The Association of American Advertisers has examined and certified to the circulation of this publication. The detail report of such examination is on file at the New York office of the Association. No other figures of circulation guaranteed.
No. 58 [signature] Secretary.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 193 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 31. Mai 1909. — 5 Uhr-Ausgabe. — 21. Jahrgang.—No. 128

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Ausland.

Zeppelin's jüngster Flug

Der längste bisher ausgeführte. — 850 Meilen, mit Manövriren, in 37 Stunden. — Aber nicht ohne kleines Mißgeschick. — Warum Zeppelin nicht bis nach Berlin flog.

Goeppingen, Württemberg, 31. Mai. Das Zeppelin'sche Luftschiff kam auf dem Rückflug von Bitterfeld (Preußisch-Sachsen, Regierungsbezirk Merseburg) unweit unserer Stadt auf einem freie n Felde zur Erde. Diese Landung war nur behufs Vornahme eines Manövers beabsichtigt, — aber die Hülle des spitzigen Buges des Fahrzeuges kam in Berührung mit einem Baumast und wurde abgerissen: Nach einer Prüfung des verursachten Schadens wurde beschlossen, Arbeiter aus Friedrichshafen kommen zu lassen, um die nöthige Ausbesserung vorzunehmen, und erst dann weiterzufahren. Der Riß ist übrigens nur ein kleiner und kann bis heute Abend ausgebessert sein.

Wie der Graf heute Vormittag erklärte, fuhr er deshalb nicht vollends bis nach Berlin (von Bitterfeld aus), weil das Luftschiff einiges Gas verloren hatte, und er es deshalb für weiser hielt, nach Friedrichshafen umzukehren, zumal er für die Rückfahrt wiederum 15 bis 20 Stunden rechnen mußte.

Er ist im Uebrigen durchaus zufrieden mit dem Erfolg dieser Fahrt, welche die längste Dauerfahrt war, die jemals durch das Reich der Lüfte unternommen wurde. Das Luftschiff bewältigte diesmal 850 Meilen in 37 Stunden, wobei aber auch die Zeit miteingerechnet ist, welche für eine Anzahl Manöver in Anspruch genommen wurde. An und für sich hätte die Fahrt in bedeutend kürzerer Zeit gemacht werden können.

Obiges Abreißen der Hülle vom Vordertheil ertheilt weiter keine Lehre, als die eine: daß beim Steuern n o ch größere Sorgfalt geübt werden muß.

Die ganze Fahrt nach Norden, resp., nach Nordosten zu, war ein glänzender Erfolg, trotz zeitweiligen Regens und ungünstigen Windes, und auch die Rückfahrt ging glatt von statten, bis man in Göppingen landete. In Berlin war man aber sehr enttäuscht darüber, daß Zeppelin nicht bis dorthin flog! Extrablätter hatten sein Kommen angekündigt, und der Kaiser, die Kaiserin, mehrere Prinzen, hohe Beamte, und Hunderttausende Anderer warteten auf dem Tempelhofer Felde, bis um halb 11 Uhr Abends das Telegramm eintraf, welches die Umkehr des Luftschiffes von Bitterfeld aus meldete. Zeppelin hatte übrigens den Berliner Militärbehörden keinerlei Andeutung über diese Fahrt gemacht, und dieselben erhielten alle ihre Nachrichten durch Zeitungsdepeschen. Er hatte überhaupt keine Ankündigung erlassen, sondern Samstagnacht um 9.42 Uhr ohne Aufhebens die Fahrt von Friedrichshafen aus angetreten.

Mit Zeppelin selbst, waren im Ganzen 10 Männer auf dem Luftschif, darunter zwei Maschinisten. An einer Anzahl Plätze unterwegs wurden Karten mit kurzen Meldungen über den Verlauf der Fahrt ausgeworfen. Das Luftschiff traf Sonntagabeng um 7:20 Uhr über Bitterfeld ein, und dort wurde die Botschaft ausgeworfen, worin Zeppelin meldete, daß er sich zur Umkehr entschlossen habe, aber Alles in guter Ordnung sei.

Stuttgart, 31. Mai. Ehe das Luftschiff „Zeppelin II." (welches als Ersatz für das, im vorigen Jahre zu Echterdingen zerstörte gebaut wurde) Göppingen erreichte, landete es auch auf einer Wiese bei Untertürkheim, und zwar vollkommen erfolgreich, worauf es weiterfuhr. Um 9:45 Uhr Vormittags flog es über Eßlingen, um 10 Uhr über Blochingen, um 10:15 Uhr über Kirchheim unterhalb Teck. Dann folgte das Niedersteigen zu Göppingen.

Selbstmord eines Geschäftsmanns.

Honolulu, 31. Mai. Der Makler Starr Hoyt Nichols von New York, 74 Jahre alt, beging im „Royal Hawaiien Hotel" Selbstmord, indem er Chloroform nahm.

Die Verzweiflungsthat wird auf anhaltende Schlaflosigkeit und daraus hervorgegangene Nervenzerrüttung zurückgeführt.

Inland.

Am Gräberschmückungstag.

Viele Festlichkeiten zu Ehren der Todten. Präsident Taft spricht bei Denkmalsenthüllung auf dem Gettysburger Schlachtfelde.

Gettysburg, Pa., 31. Mai. Wie angekündigt, hielt Präsident Taft die Hauptrede bei der Enthüllung des prachtvollen Granitdenkmals, welches der Kongreß zum Andenken an die Soldaten der regulären Bundesarmee setzen ließ, die in den dreitägigen Kämpfen dahier fielen, — jener denkwürdigen Schlacht, welche die steigende Fluth der Konföderation endgiltig zurückdämmte.

Herr Taft zollte diesen Kämpfern die höchste Anerkennung. Zugleich sprach er seine Ansicht aus, daß stets ein s t e h e n d e s H e e r von genügender Größe aufrechterhalten werden müsse, um als Kern für eine größere Streitmacht im Bedürfnißfalle zu dienen. Er behauptete, daß unsere jetzige Armee kaum im Verhältniß zum Wachsthum unserer Bevölkerung seit den frühesten Tagen der Republik stehe und jedenfalls unter keinen Umständen vermindert werden sollte.

Kurz vor 10 Uhr Vormittags traf der Präsident aus Pittsburg hier ein. Seine Tochter Helen H. Taft traf hier mit ihm zusammen und zog die seidene Schnur an, durch welche die Flaggenhülle des Denkmals zum Fallen gebracht wurde.

Das Wetter war so schön, wie man es sich nur wünschen konnte.

Zu York und Hanover erschien der Präsident auf der hinteren Platform seines Waggons und wurde von großen Menschenmassen, die sich an diesen Stationen angesammelt hatten, mit stürmischen Hochrufen begrüßt. In York hielt er auch eine Ansprache von mehreren Minuten, ehe er das Frühstück einnahm. Auch an allen anderen Stationen zwischen York und Gettysburg begrüßten ihn festtäglich gekleidete Volkshaufen.

Kriegssekretär Dickinson hielt die Rede, durch welche das Denkmal an die Gettysburger Nationalparkkommission (zu der auch frühere Konföderirte gehören) übergeben wurde; und Oberst Nicholson, der Vorsitzer dieser Kommission, hielt die Annahmerede. Die Musik spielte „Amerika". Ueberlebende Krieger legten nach Schluß des Redeaktes Lorbeerkränze am Sockel des Denkmals nieder.

Präsident Taft hielt nach Beendigung der Feier noch eine Truppenschau ab.

Washington, D. K., 31. Mai. Der Gräberschmückungstag wurde hier allgemein gefeiert. Sämmtliche Regierungsabtheilungen und so ziemlich alle Geschäftshäuser waren geschlossen, um den Todten der Nation gebührenden Tribut zu zollen.

Die Hauptfestlichkeiten fanden auf dem Arlington-Nationalfriedhof statt, unter den Auspizien der „G. A. R." Jedes Grab erhielt, außer einer amerikanischen Flagge, sehr reichen Blumenschmuck. Die Zeremonien an dem Denkmal, wo die Gebeine von über 2000, den Namen nach unbekannter Soldaten ruhen, waren besonders eindrucksvoll.

Angemessene Feierlichkeiten fanden auch auf dem Nationalfriedhof des Soldatenheims und an sonstigen Begräbnißplätzen statt.

Einer der Hauptredner im Soldatenheim war der Kongreßabgeordnete Hollingsworth von Ohio, welcher jüngst soviel durch seine Resolution von sich reden machte, worin er dagegen protestirte, daß das Kopfbild des Konföderationspräsidenten Jefferson Davis auf dem silbernen Service angebracht werde, das dem neuen Schlachtschiff „Mississippi" verehrt werden soll.

Er berührte diesen Gegenstand und die betreffende Erörterung im Kongreßhaus auch in seiner heutigen Rede und sagte, es würde ein dunkler Tag für die Republik sein, wenn der Name Lincolns aufhören würde, vor allen anderen Gestalten der Bürgerkriegzeit verehrt zu werden, und wenn er durch denjenigen von Jefferson Davies ersetzt würde; der bloße Gedanke daran sollte ein solches Entsetzen einjagen, wie der erste Schuß auf Fort Sumter, welcher die südliche Rebellion militärisch eröffnete.

Ein Sprühregen störte zeitweilig die Festlichkeiten etwas.

Wapakoneta, O., 31. Mai. Zu St. Marys explodirte bei der offiziellen Eröffnung des Gräberschmückungsfestes eine Kanone, und der 70jährige Veteran Henry Mahan wurde getödtet.

Hodgenville, Ky., 31. Mai. Hier wurde in Verbindung mit dem Gräberschmückungstag ein Lincolndenkmal unter großen Feierlichkeiten enthüllt.

(3 Meilen von Hodgenville ist die alte Lincoln'sche Farm.)

Greenville, Tenn., 31. Mai. Auf dem nationalen Friedhof dahier, wo die Gebeine von Andrew Johnson, dem 17. Präsidenten der Ver. Staaten, ruhen, gestaltete sich das Gräberschmückungsfest hauptsächlich zu einer Gedenkfeier für diesen, unter den Auspizien der „Andrew Johnson Memorial Association". Die Feier fand unter ungemein zahlreicher Betheiligung vom ganzen östlichen Tennessee statt. Der Hauptredner des Tages war Martin W. Littleton von New York, welcher übrigens aus Tennessee gebürtig ist.

Richmond, Va., 31. Mai. Auch hier wurde der Gräberschmückungstag durch das Schließen aller öffentlichen Gebäuden und der Banken gefeiert, sowie durch das Schmücken der Gräber auf dem nationalen Friedhof unter den Auspizien der hiesigen Posten der „G. A. R."

New York, 31. Mai. Bei klarem Himmel wurde hier, wie in den Nachbarstädten, der Gräberschmückungstag in noch größerem Maße begangen, als es bisher üblich war. Bürgermeister McClellan nahm die Revue über die Hauptparade ab, welche sich vom Riverside Drive nach dem Soldaten- und Matrosendenkmal bewegte.

San Franzisko, 31. Mai. Eines der malerischsten Ereignisse der Gräberschmückungs-Festlichkeiten dahier war die Abfahrt des großen Armeetransportbootes „Slocum", mit Offizieren und Mannschaften der Flottenveteranenorganisation, nach einem Punkte außerhalb der „Golden Gate"-Fahrstraße. Während die Geschütze vom Verdeck des Dampfers donnerten, streuten die Passagiere ein ganzes Kargo Blumen auf den Stillen Ozean aus.

Im Kongreß.

Washington, D. K., 31. Mai. Die Senatoren, welche sich an der heutigen Senatssitzung (das Abgeordnetenhaus tagte heute nicht) betheiligten, sahen recht sauertöpfig drei, weil sie an einem gesetzlichen Feiertag anzutreten hatten. Beim Namensaufruf waren 48 Mitglieder zugegen, — eins mehr, als ein Quorum.

Die Zollbill wurde alsbald wieder zur Berathung genommen, und zwar zunächst der Zitronenparagraph. Flint (Kalifornien) vertheidigte den, vom Finanzausschuß vorgeschlagenen Zusatz, welcher den Zitronenzoll auf anderthalb Cents pro Pfund erhöht.

Er behauptete, wenn jener bescheidene Zollsatz abgelehnt würde, so würde das zur Folge haben, daß sofort der Preis der Zitronen im New Yorker Markt um $1 pro Kiste steige, denn nur der kalifornische Mitbewerb habe Solches bisher verhindert, und das Aufhören jenes Zollschutzes würde die kalifornische Zitronenindustrie vernichten.

Senator Root hielt eine leidenschaftliche Rede g e g e n die Erhöhung des Zitronenzolls über die Dingley'sche Rate hinaus (welche 1 Cent pro Pfund beträgt.)

Root behauptete, unter dem bestehenden Zolltarif hätten die kalifornischen Zitronenbauer einen durchschnittlichen Profit von $530 pro Acre und Jahr erzielt; das sei ein Profit von über 100 Prozent, und es sei doch etwas zu viel verlangt, unter diesen Umständen eine weitere Zollerhöhung zu fordern.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wurden hitzige Bemerkungen zwischen Root und Flint und Anderen ausgetauscht.

Perkins (Kalifornien) unterstützte die Flint'schen Ausführungen.

Bei der Abstimmung wurde der vom Finanzausschuß festgesetzte Zollsatz, also 1½ Cents pro Pfund, mit 43 gegen 28 Stimemn aufrechterhalten, — wobei wiederum die gewöhnliche Parteigrenze sehr bedeutend verschoben wurde.

Abgelehnt wurde ein, von Burkett beantragter Zusatz, wonach die Zitronen nicht mehr pro Pfund, sondern pro Kiste verzollt werden sollten.

Gore von Oklahoma beantragte einen Zoll von 6 Cents pro Büschel auf Bananen und sagte, er habe die Existenz eines Bananentrusts bestimmt nachgewiesen. Er fügte hinzu, einen Zoll, wie diesen, könne der Trust nicht auf das Volk abwälzen, und derselbe würde dem Schatzamt eine jährliche Einnahme von 2¼ Millionen Dollars liefern.

Washington, D. K., 31. Mai. Der Senat lehnte den Gore'schen Zusatz betreffs eines Bananenzolles von 6 Cents pro Büschel ab.

Dann wurde auf Vorschlag Aldrichs die Ananastabelle angenommen.

Ebenso ein Zusatz von Aldrich, welcher den Zoll für getrocknete Erbsen von 30 auf 25 Cents pro Bushel ermäßigt.

Bahnunglück.

Topeka, Kans., 31. Mai. Zu Peabody entgleiste ein Personenzug der Santafebahn, und der Bahnpostsekretär H. C. Thompson von Kansas City wurde getödtet. Zwei andere Angestellte wurden leicht verletzt, während die Passagiere, unter denen auch der Kansaser Staatsgouverneur Stubbs war, mit heiler Haut davonkamen.

Ein vorheriger Unfall eines Güterzuges hatte die Entgleisung verursacht.

Automobilunglück.

Bridgeport, Konn., 31. Mai. Bei einem Automobilwettfahren am Sport Hill wurden 6 junge Männer schwer verletzt.

Wieder ruhig:

Der Putsch in Peru anscheinend ganz zu Ende.

Lima, Peru, 31. Mai. Unsere Hauptstadt ist heute wieder ruhig. Auf den gemeldeten Putsch vom Abend des Samstags auf Sonntag sind keine weiteren Unruhen gefolgt.

Die Polizei sucht jetzt nach dem berüchtigten Agitator Nicola Pierola und mehrer seiner Anhänger.

Heute Nachmittag fand hier eine riesige Massenversammlung statt, um gegen die Empörung vom Samstag zu protestiren.

Die böse Beulenpest.

Amoy, China, 31. Mai. Aus verschiedenen Plätzen Südchinas kommen weitere Nachrichten über die Beulenpest. Am bösartigsten tritt dieselbe zu Tsuan Tsiu auf, wo durchschnittlich jeden Tag 50 Menschen an ihr sterben. Sehr schlimm wüthet sie auch an einer Reihe Plätze des Nordflusses und des Westflusses.

In Amoy selbst sind erst wenige Erkrankungsfälle zu verzeichnen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Southampton: New York von New York. (Samstag Mitternacht zu Plymouth, Sonntag in Southampton.)

Hoffnung für Liberale.

Schluß der Tagung wird unter Umständen nicht vor Montag erfolgen.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Springfield, Ill., 31. Mai. Der Konferenzausschuß für Bewilligungen, der sich nicht über die Bewilligung für die Anstalten in Dunning einigen konnte, und der dafür verantwortlich dafür zu machen ist, daß die Legislatur sich noch nicht sine die vertagt hat, hat beschlossen, eine weitere Sitzung nicht vor Donnerstag zu halten. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Tagung nicht vor Beginn nächster Woche zu Ende kommen wird. Dies gibt Senator Cyril R. Jandus und anderen Vorkämpfern der Amendements zum gegenwärtigen Lokaloptions - Gesetze mehr Zeit, die Einberichtung durch Senator Ettelson zu erzwingen. Sie behaupten, daß sie genügend Stimmen haben, um die Vorlage zur Annahme zu bringen, daß sie aber eine Zweidrittel - Mehrheit nicht aufbringen können, die nöthig ist, um die Maßregel ohne Ettelsons Zustimmung zur Sprache zu bringen.

Was die Kanalvorlage anlangt, über die sich beide Häuser nicht einigen konnten, so ist es ziemlich sicher, daß die gegenwärtige Tagung keine Lösung der Frage bringen wird. Das Haus ist von Senator Lorimer und Sprecher Shurtleff kontrolirt. Es ist daher keine Aussicht auf Annahme einer Vorlage nach den Wünschen Gouverneur Deneens, die denen des neuerwählten Senators völlig widersprechen, vorhanden. Andererseits ist der Senat mit den „Fortschrittlichen" in der Mehrheit nicht gesonnen, die vom Hause angenommene Vorlage, die von Lorimer und seinen Leuten als Nothbehelf zur Annahme gebracht wurde, gutzuheißen. Der einzige Ausweg wäre die Abfassung einer völlig neuen Maßregel, die in fünf Tagen zur Annahme gebracht werden müßte, was kaum möglich ist.

Alles war heute ruhig im Kapitol. Von der Aufregung am Samstag Abend und Sontag Morgen war nichts mehr zu spüren. Als die Sitzung des Hauses eröffnet wurde, waren drei Mitglieder anwesend. Der Kanzleivorstand rief die Namen der Hausmitglieder inmitten dichter Wolken von Staub auf, den die Hausmeister, die den Sitzungssaal auskehrten, aufwirbelten.

Shanahan beantragte, auf die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, die nahezu 12 Stunden gedauert hatte, zu verzichten. Der Antrag kam einstimmig zur Annahme, worauf sich das Haus, vertreten durch drei Mitglieder, wieder vertagte.

Allgemein besprochen wurde heute im Kapitol das Gerücht, daß die Abstimmung über die Vorlage für Reorganisirung der Wohlthätigkeitsanstalten, die am Samstag Nacht angenommen worden war, unter Umständen rückgängig gemacht werden würde. Die Bestimmung, welche die Verwaltung der Gelder für die verschiedenen Anstalten dem Staatsschatzmeister überweist an Stelle der örtlichen Schatzmeister der einzelnen Anstalten, welche diese Gelder bisher verwaltet haben, stößt vielfach auf Widerstand.

Nach der Ansicht erfahrener Parlamentarier wäre es sehr wohl möglich, die Abstimmung über die Vorlage in Wiedererwägung zu ziehen. Dagegen halten diese Herren ein ähnliches Verfahren gegenüber der Kanalvorlage für ausgeschlossen.

Der Gouverneur begab sich heute Morgen nach Chicago, um die Parade abzunehmen, und das Kapitol lag verödet da. Nur wenige Gesetzgeber waren anwesend. Die Kanzleivorstände des Hauses und Senats hatten hingegen alle Hände voll. Sie bereiteten die angenommenen Gesetze zur Reinschrift vor, und ein Heer von Schreibern ist in beiden Kanzleien damit beschäftigt, die angenommenen Maßregeln fein säuberlich abzuschreiben.

Die Sitzung des Senats fand um ein Uhr statt. Es war ebenfalls keine beschlußfähige Mehrheit anwesend.

G. N. B.

— Anknüpfung. — Onkel (wohlhabender Arzt): Ich kann dir die freudige Mittheilung machen, daß ich zum Sanitätsrath ernannt bin. — Neffe: Gratulire bestens, würdest du da vielleicht auch 'mal meine Geldverhältnisse saniren wollen?

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen Regenschauer und Gewitterstürme; lebhafte südliche, später wechselnde Winde.

Illinois: Unbeständig; heute Abend, und in den nördlichen Gebietstheilen wahrscheinlich auch morgen, Regenschauer und Gewitterstürme.

Indiana: Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und morgen.

Nieder-Michigan: Regengüsse und Gewitterstürme heute Abend und wahrscheinlich auch morgen.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen Regenschauer und Gewitterstürme; im Südosten des Gebietes heute Abend zunehmende Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad; Mittags 12 Uhr 56 Grad.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 193 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost."

Zur Erinnerung.

Witterungs-Verhältnisse nicht besonders günstig.

Besuch der Friedhöfe.

Der große militärische Festzug in der Michigan Ave. — Die Marschordnung. — Die Feier in Oak Park. — Allerlei Einzelheiten vom Tage.

Gestern, am kalendermäßigen Gräberschmückungstage, hat das Wetter sich gut gehalten; heute, da die aus sabbatharischen Rücksichten verlegte Gedenkfeier begangen wird, waren Mittags die Witterungsverhältnisse höchst zweifelhafter Natur, und die Aussichten für den großen militärischen Festzug, der am Nachmittag veranstaltet werden soll, sind nichts weniger, als gut.

Immerhin ist aber wenigstens der Vormittag, wenn auch nicht ungetrübt durch Gewölk, so doch für den Festzweck annehmbar gewesen. Die Geschäfte haben fast vollständig geruht, und nichts hat die Bevölkerung gehindert, die Friedhöfe zu besuchen und dort die Gräber mit den duftenden Kindern des Frühlings zu schmücken. Den Veteranengräbern ist seitens der Veteranen - Organisationen die übliche systematische Aufmerksamkeit geschenkt worden, und auch viele Tausende von Privatleuten haben in herkömmlicher Weise ihrer unter dem Rasen schlummernden Lieben gedacht.

Der Festzug.

Für den militärischen Festzug sind heuer außergewöhnlich umfassende Vorkehrungen getroffen worden. Die ganze Garnison von Fort Sheridan bezog schon Vormittags ein Feldlager im Grant Park und wartete dort, angestaunt von großen Massen militärfrommer Neugieriger, die zur Formirung der Parade festgesetzte Zeit ab. In den ersten Nachmittagsstunden rückten dann nach und nach die Milizorganisationen und sonstigen militärischen Organisationen, vor allem die von Jahr zu Jahr dünner werdenden Reihen der Grand Army-Posten, an.

Die Zeit des Abmarsches war auf 3 Uhr festgesetzt worden, und die Marschordnung des in acht Divisionen zerfallenden Zuges, wie folgt:

Abtheilung berittener Polizisten unter Kapitän Hean.

Chefmarschall, Gen. James E. Stuart, nebst Stab.

1. Division — Einunddreißig Posten der Grand Army; Marschall, Col. O. H. Chapin.
2. Division — Bundestruppen: 27. Infanterie-Regiment unter Col. W. L. Pitcher; dritte Schwadron des 15. Kavallerie - Regiments unter Major John B. McDonald; Batterie vom 5. Feldartillerie - Regiment unter Kapitän Wright Smith; Ambulanz-Abtheilung unter Oberst Leutnant E. C. Carter.
3. Division—Miliztruppen unter General-Major Edward C. Young als Marschall; 1., 2., 7. und 8. Infanterie - Regiment; 1. Kavallerie-Regiment; Batterie B; Signalkorps; Flottenreserve.
4. Division—Elf Organisationen von Veteranen des Spanisch-Amerikanischen Krieges unter Col. Thos. J. McConlogue als Marschall.
5. Division — Unabhängige militärische Organisationen unter General-Direktor Gustavus M. Blech als Marschall; Zöglinge der Northwestern Militär-Akademie; 1. Illinoiser Legion des Sanitätskorps vom Rothen Kreuz; Montefiore-Garde.
6. Division — Uniformirte Abtheilungen von Unterstützungs - Vereinen, unter Col. A. C. Haines als Marschall: 7. und 8. Regiment M. W. A. F.; 1. Regiment C. K. O. Z.; 1. Regiment U. R. K. P.
7. Division — Chicagoer Polizei unter Chef George J. Shippy als Marschall: 1., 2. und 3. Bataillon; Wagenkolonne.
8. Division — Chicagoer Feuerwehr, unter Chef James Horan als Marschall: die Spritzenzüge 17, 19, 27, 32, 103 und 104; die Haken- und Leiter-Kompagnien 14 und 31.

Die Respektspersonen.

Die Revue über die Parade wurde, dem Congreß Hotel gegenüber, hoch zu Roß von Gouverneur Deneen und General Grant abgenommen; zu diesen beiden gesellten sich, zu Wagen, zwei weitere Respektspersonen: Mayor Busse und Herr Henry G. Foreman, Präsident der Südseite-Parkverwaltung.

In Oak Park.

Die militärischen und halbmilitärischen Organisationen von Oak Park veranstalteten ihren Festzug schon Vormittags. Es nahmen daran der Sheridan Posten der Grand Army, die Kompagnie des 6. Milizregiments, die Feuerwehr und die Zöglinge der Oak Parker Militärakademie theil. An den Umzug schloß sich ein gemeinsamer Festgottesdienst in der Ersten Methodistenkirche, von der aus die Theilnehmer sich nach dem Friedhofe Forest Home begaben, um die Gräber zu schmücken.

Patriotische Böhmen.

Auf dem Böhmischen Nationalfriedhof wurde vom Böhmischen Schützenverein und anderen landsmannschaftlichen Vereinigungen eine Feier veranstaltet, an der Tausende von Personen theilnahmen. Die böhmische Festrede wurde von Frank J. Sedalek aus Wilber, Nebr., die englische von Richter Kersten gehalten.

Auf Mt. Greenwood.

Die Feierlichkeiten auf Mt. Greenwood wurde von dem Wilcox - Posten der Grand Army geleitet, der dort bereits 180 von seinen Mitgliedern zur letzten Ruhe bestattet hat. Der Kommandeur des Postens, George W. Cressey, verlas die unvergeßliche, von Lincoln bei der Todtenfeier auf dem Schlachtfelde von Gettysburg gehaltene Ansprache. An der Feier nahmen auch die Zöglinge der Militärakademie von Morgan Park theil. Die Mitglieder des Wilcox - Postens begaben sich vom Mt. Greenwood Friedhof zu ähnlichen Liebeswerken nach den Friedhöfen Mt. Mt. Hope und Mt. Olivet.

Die Vierundzwanziger.

Die Ueberlebenden des ersten Illinoiser- (24.) Regiments begaben sich zur Todtenfeier heute nach dem Friedhofe Rose Hill, wo zwölf von ihren Kameraden ihre bleibende Ruhestatt gefunden haben.

Die Gräberschmückungsfeier schon gestern begangen haben die sechs deutschen Logen des Odd Fellow Ordens (am Ordensdenkmal auf Waldheim) und der Verband von Veteranen der Deutschen Armee (auf Forest Home und auf Waldheim). Letztgenannte Organisation erwies heute auf Graceland ihren dort bestatteten Mitgliedern die üblichen Ehren, um sich dann zum Leichenbegängniß des vor einigen Tagen verstorbenen Mitgliedes Paul Wernicke nach dem Bonifazius - Friedhofe zu begeben.

Auf den Friedhöfen.

Auf 75,000—100,000 schätzte der Verwalter des Rose Hill-Friedhofes die Zahl der Personen, welche diese Begräbnißstätte heute besucht haben, doch werden's ganz so viele wohl nicht gewesen sein. Außer den Vierundzwanzigern fanden sich auch Abordnungen des Washington-, des George H. Thomas- und des John A. Logan-Postens der Grand Army auf Rose Hill ein, sowie Damen von Woman's Relief Corps des Logan-Postens. Die Festrede auf dem Friedhofe hielt Pastor Eugene H. Robinson von der Kongregationalisten - Gemeinde in Lake View, der zu einem Kreuzzuge gegen das Laster aufforderte, aber auch der sozialen Reform das Wort redete.

Auf dem Graceland-Friedhof wurden die kriegerischen Zeremonien von Mitgliedern des Lyon- und des Hancock-Postens besorgt. Reich geschmückt wurde auf diesem Friedhofe besonders auch des einstmaligen Gouverneurs John P. Altgeld Grab.

Auf dem Friedhofe Waldheim war die Grand Army durch den Farragut-Posten vertreten, auf dem benachbarten Forest Home-Friedhof durch den Julius White-Posten und auf dem Concordia-Friedhof ließ das „I Will"-Regiment Nr. 28 der Flottenveteranen sich die Ehrung der Soldatengräber angelegen sein.

Auf dem Friedhofe Oakwoods vergaß man über den dort begrabenen Veteranen des nördlichen Heeres und der Bundesflotte auch die zahlreichen Angehörigen der Konföderirten Armee nicht, die hier in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind und auf dem besagten Friedhof zur Ruhe gebettet wurden.

Zahlreich war die Betheiligung an der Gräberschmückungsfeier auch auf dem St. Josephs-Friedhofe bei Wilmette. Nach Beendigung der Zeremonien auf dem Friedhof begaben sich die Theilnehmer nach Jones' Halle in Grosse Point, wo ein stereoptisch illustrirter Vortrag über den Bürgerkrieg gehalten wurde.

Auf dem Calvary-Friedhofe wurden die Todtenopfer, wie gewöhnlich, von dem Mulligan-Posten der Grand Armw gebracht. Pfarrer Gaffney von der Kathedrale zum Hl. Namen hielt dort die Festpredigt. Er vertrat darin die Ansicht, daß die amerikanischen Heere sich dadurch vortheilhaft von den europäischen unterscheiden, daß in diese Leute nur eintreten, weil sie müssen, während Amerikaner nur deshalb Soldaten werden, weil hehrer Patriotismus sie unwiderstehlich dazu treibt.

Abordnungen vom Gen. E. Hatch- und vom Winfield Scott-Posten der Grand Army besorgten die Schmückung der Veteranen-Gräber auf dem Mt. Olive- und auf dem Maariv-Friedhof.

Anschauungsunterricht.

Wird in den sozialen Siedelungen in der Säuglingspflege ertheilt.

Einem Beispiele folgend, das in London gegeben worden ist, haben einige gemeinsinnige Aerzte und Bürger, unterstützt von dem Gesundheitsamt und von Wohlthätigkeitsgesellschaften, Anstalten getroffen zur Unterweisung junger Frauen in der Säuglingspflege. Dieser Unterricht, von sachkundigen Pflegerinnen ertheilt, ist durchaus unenigeltlich. Ertheilt wird er in den sozialen Siedelungen der verschiedenen Stadttheile, und zwar, von 10 Uhr Vormittags an, an den angegebenen Tagen:

1. und 2. Juni, im Hu"hause, Halsted und Polk Straße; 3. Juni, University Settlement, 4630 Groß Ave.; 4., 5. und 7. Juni, Chicago Commons, Grand Ave. und Morgan Straße; 8. und 9. Juni, Christopher House, 120 Fullerton Ave.; 10. und 11. Juni, im städtischen Lehrer - Seminar, 68. Str. und Stewart Ave.; 14. und 15. Juni, Association House, 575 W. North Ave.; 16. und 17. Juni, University Settlement, 4630 Groß Ave.

Acht auf einmal.

Blauröcke wegen aller möglichen Geschichten vom Polizeichef angeklagt.

Polizeichef Shippy hat heute bei der Disziplinarbehörde gegen acht Polizisten Anklagen wegen ungehörigen Betragens, Pflichtvernachlässigung, Betrunkenheit und Wirthschaftsbesuchs erhoben. Es sind das folgende Blauröcke:

Edward O'Connell, Maxwell Str.-Wache; James W. Johnson, Stanton Ave.-Wache; Charles J. Johnson, Chicago Ave.-Wache; Lee Corbin, Shakespeare Av.-Wache, Hoken Mortenson, Fahrer der Lawndale-Wache; John Coleman, John A. Heringale und Christopher Hemrich von der Wache an der Warren Ave.

Ueber O'Connell hat der Anwalt Alfred Livingston im Auftrage von A. Pink, Sekretär der Chicago Felting Co., 375 West Randolph Str., Beschwerde geführt. Pink hatte den Beamten wegen der Verhaftung eines griechischen Hausirers an der Taylor und Halsted Straße am 28. April zur Rede gestellt und war von dem Blaurock wegen „Widerstandes gegen einen Polizisten" verhaftet, aber freigesprochen worden.

Polizist Johnson von der Wache an der Stanton Ave. hatte während eines Ballspiels am 25. Mai Dienst thun sollen, das Spiel fiel aus, Johnson meldete sich aber nicht wieder auf der Wache.

Polizist Corbin soll am 23. Mai in einer Wirthschaft an der Milwaukee und Nord Central Park Ave. mit einem Frauenzimmer gekneipt haben und betrunken geworden sein.

Polizist Mortenson soll am 26. Mai in der Remise der Wache in Lawndale betrunken aufgefunden worden sein.

Leutnant Williams überraschte die Polizisten Coleman, Heringle und Hemrich während der Dienstzeit beim Trinken in der Wirthschaft von Fred Mott, 911 Carroll Avenue.

Polizist Chas. J. Johnson, welcher dem Ambulanzdienst der Wache an der Chicago Ave. beigegeben ist, wird von Henry E. Landt, 13 West Beethoven Pl., bezichtigt, Frau Landt beleidigt und einen halbstündigen Aufschub in der Beförderung von Landts Sohn nach einem Hospital verursacht zu haben. Herr Landt mußte schließlich eine Privatambulanz kommen lassen. Die Anklagen gegen Johnson lauten auf Pflichtvernachlässigung und ungehöriges Betragen.

Im Brunnen ertrunken.

Ein alter Ansiedler der Ortschaft Park Ridge das Opfer.

In dem hinter seiner Wohnung in Park Ridge, Ill., gelegenen Brunnen ist der 67jährige Henry Diesneß ertrunken. Der Verstorbene, ein alter Ansiedler, war seit längerer Zeit leidend. Man muthmaßt, daß er gestern um die Mittagsstunde einen Schwindelanfall erlitt und in den Brunnen fiel. Am Nachmittag wurde die Leiche gefunden und geborgen. Der Koroner und die Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet.

In Nr. Sicher.

Detektives der Wache an Chicago Avenue verhafteten den 15jährigen Frank Macaluso, Nr. 180 Gault Court, unter der Anklage, mit zwei Kumpanen Einbrüche in Häuser an N. Halsted Straße, Division und Larrabee Straße verübt und Bleiröhren im Werthe von mehr als $300 losgerissen und entwendet zu haben. Seine Spießgesellen sind angeblich der Polizei bekannt; ihre Verhaftung ist daher nur eine Frage der Zeit.

* Die 27. jährliche Schlußfeier des „College of Physicians & Surgeons" und das damit verbundene „College of Medicine" der Staatsuniversität von Illinois, findet am nächsten Samstag Vormittag 10 Uhr im Illinois-Theater statt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

London: Minnesota von Philadelphia; Corinthian von Kanada.
New York: Nieuw Amsterdam von Rotterdam; Minnetonka von London.
Genua: Cretic von New York.
Plymouth: Cleveland, von New York nach Hamburg.
Liverpool: Mauretania von New York.

Abgegangen:

New York: Roma nach Marseille u.s.w.
Palermo: Oceania nach New York.
Am Lizard vorbei: La Provence, von Havre nach New York; Potsdam, von Rotterdam nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York; St. Paul, von Southampton nach New York; Laurentian, von Glasgow nach Boston; Minnehaha, von London nach New York; Sicilian, von London nach Montreal; Lusitania, von Liverpool nach New York.
New York: St. Louis nach Southampton; Saratoga nach Kuba; Coamo nach Portoriko; Richmond und Italian Prince nach Argentinien u.s.w.; Julia nach Venezuela.
Am Lizard vorbei: Cedric, von Liverpool nach New York.
Boston: Cymric nach Liverpool.
Triest: Oceanic nach New York.
Neapel: Taormina und San Giorgio nach New York.

— Bei Protzens. — „Ah, die gnädige Frau malt!" — Gatte: „Ja, aber das Handwerksmäßige läßt sie natürlich von einem Professor machen!"

Antje Möller.

Roman von K. v. d. Eider.

(14. Fortsetzung.)

Iven schluchzte herzzerbrechend. „O Antje, meine Antje!" Vor diesem heftigen Schmerzenausdruck stand Rolf betroffen still. Das väterliche, liebevolle Gefühl, das er immer dem jüngeren Bruder gegenüber empfunden hatte, machte sich auch jetzt wieder geltend. Er umfaßte die schmalen Schultern des andern und suchte ihn zu trösten. „Sei still, mein Junge, weine doch nicht so. Nie wieder soll der Name über unsere Lippen kommen, sie soll nicht zwischen uns treten."

Das Schluchzen des jungen Mannes ging in ein leises Weinen über. Rolf saß neben ihm und hielt seine Hand. Immer stiller wurde das Weinen, jetzt ließ es ganz nach. Rolf blickte ihm ins Gesicht; er war eingeschlafen. Da ließ er die Hand sachte los, schob ihm ein Kissen unter den Kopf und verließ, auf Zehenspitzen gehend, das Zimmer. Von dieser Zeit an durfte Antjes Name auf Rethwischhof nicht mehr genannt werden.

* * *

Es wurde ein trübseliger, langweiliger Winter. Die neue Binnendeern war sauertöpfig und langsam. Heie Rehm kündigte zum zwölften Mai. Ob es an seinen Grillen oder an der schlechten Laune des Herrn lag, sie wurden nicht mehr mit einander fertig.

Still war es auf Rethwischhof geworden. In der Leutestube saßen Alle schläfrig bei einander und in der Wohnstube hörte man kaum ein Wort. Frau Andersen klagte mehr als je über ihren Magen. Ueberall fehlte die Lust zum Reden; zwischen ihnen stand ein Name, der nicht ausgesprochen werden durfte. Ein einziges Mal fragte Iven die Mutter schüchtern, ob für Antje gesorgt sei. „Du kannst Dich darauf verlassen", antwortete Frau Andersen, „wir sind ihr nichts schuldig."

Zwischen den Brüdern wurde ihr Name nicht mehr erwähnt. Eine Familienfestlichkeit unterbrach die Winterlangeweile: Ingeborg Jessen verlobte sich mit dem dicken Timm Thedens, dem Wirth vom Kringelkrug. Er war nicht mehr jung, aber reich, und da er infolge seines schweren Körpers zu Schlagflüssen neigte, hoffte sie, ihn um viele Jahre zu überleben.

Es war eine lustige Verlobung; denn an Rum und Wein zum Punsch wurde nicht gespart. Ingeborg hatte ein seidenes Kleid von der Farbe rother Mauersteine an, was zu ihrem blühenden Gesicht und dem rostblonden Haar ganz gut paßte.

Nicht lange nach der Verlobung wurde die Hochzeit im Frühjahr gefeiert. Iven wohnte dieser nicht mehr bei; er war ganz nach Heisterneſt übergesiedelt und hatte diesmal den Kanarienvogel und alle Bücher mitgenommen. Die Kakteen wurden auf den Dünger geworfen, wo die Hühner sich dem Anschein nach über ihre Eigenart höchlichst wunderten. Sie waren total vertrocknet.

Frau Andersen wurde immer grämlicher. Im Stillen schrieb sie es nur Antje zu, daß sie so sehr am Magen litt, daß Rolf sich die nette Person hatte aus der Nase gehen lassen, und daß Iven nun allein auf dem gottverlassenen Heisternest saß.

VI. Kapitel.

Das Häuschen des Tausendkünstlers Drees Möller lag auf der Armenleuteseite von Immstedt, gegenüber von der reichen Reihe, einer Reihe stattlicher Häuser, die einander ähnlich sahen wie ein rothbrauner Ochse dem anderen, da die wohlhabenden Bürger Immstedts einander in Aeußerlichkeiten nicht gern etwas nachgaben.

Die sogenannten kleinen Leute nahmen es mit der Gleichmäßigkeit nicht so genau. Da war ein Häuschen etwas breiter, das andere einen Fuß höher. Dieses hatte eine blaue Luckenthür, jenes eine grüne, und die Fensterkreuze harmonirten nicht einmal mit den Thüren. Aber mit Roth gedeckt waren sie alle, und das Moos setzte sich auf ihr Rehtdach ebenso wie auf die Pfanndächer der reichen Reihe. Schief waren die Häuschen auch alle. Sie hatten einen und denselben Baumeister, den Maurer Georg Buddel, der oft tiefer in die Kümmelflasche guckte als zu einer geraden Mauer dienlich war.

Dreesohms Haus war entschieden das kleinste von allen; als es bei seinem Bau an Allem gemangelt hatte.

Die Kleinheit des Hauses war aber gerade sein Vorzug, wie Dreesohm jedem, der es hören wollte, haarklein bewies. Ein großes Haus, eine große Sorge; ein kleines Haus, eine kleine Sorge. Und Dreesohm hatte eigentlich gar keine Sorgen, weil das Haus nicht sein eigen war. Er brauchte weder Grundsteuer noch Brandkassengeld zu bezahlen. Selbst die Reparaturen mußte die Gemeinde tragen.

Hübsch warm war es in dem Häuschen; man sparte an Holz und Torf. Dann war es auch sehr bequem; nur drei Schritte brauchte man von der Stube nach der Küche und drei Schritte wieder zurück. Wollte man mit den Nachbarsleuten sprechen, brauchte man nur über die Diele zu gehen; das war gewiß nicht zu unterschätzen. Das beste aber war, daß kein Einbrecher jemals auf den Gedanken kommen konnte, sich das Haus von innen anzusehen, und daß seine jeweiligen Bewohner nie vom Hochmuthsteufel geplagt wurden.

Ja, wenn man Dreesohm hörte, mußte man glauben, daß das Haus nur nach seinem Wunsche so gebaut worden wäre.

Dreesohm verstand es wie wenige, den Honig selbst aus der unscheinbaren Blüthe hervorzuholen. Er war nicht allein ein Tausendkünstler wegen der geschickten kleinen Reparaturen, die er machte, nein, er war es vielmehr wegen der tausenderlei Künste, mit denen er aus dem Leben überall das Gute und Schöne hervorlockte. Wie es nur ein Mutterherz versteht, aus einem Schmerzensbett eine Glückswiege zu zimmern, so hatte er bald aus Antjes trauriger Heimkehr ein großes Glück gedreht.

„Es war die höchste Zeit, daß Du kamst, Deern", sagte er, als sie ihm mit thränenbenetztem Gesicht gegenüber saß. „Ich hätte es nicht lange mehr allein gemacht; wenn man so seine sechzig Jahre auf dem Buckel hat, kann einem leicht mal was ankommen. Mit dem Drechseln und Kitten und Klütern langt es knapp zu Kartoffeln und Speckstippels. Die neuen Sachen werden alle Tage billiger; es verlohnt sich kaum mehr, 'nen alten Topf zu kitten. Das ist die Neuzeit! Ja, es ist eine schlechte Sache, auf andere Leute ihr Malheur zu spekuliren. — Was nun werden soll? Mit Deinen zweihundert Thalern fängst Du einen Kramhandel an. Das ernährt Dich auch, wenn ich nicht mehr da bin. Ich klüttere Dir einen kleinen Laden zusammen und schleppe Dir Alles heran, und dann sollst Du mal sehen, wie das Spielwerk gehen wird. Das reiche Ende wird Dir wohl nicht die Thür einlaufen, die kaufen bei Kaufmann Michelsen an der Ecke; da ist die Thür größer. Aber die kleinen Leute werden Dir schon kommen. Sollst 'mal sehen, die Karre geht! Nebenbei kannst Du ja noch ein bischen nähen; und ich lasse auch keinen vorbeigehen, der mir etwas zu flicken bringt. So bist Du wenigstens Dein eigner Herr, und es hat Dir keiner was zu sagen."

Antje seufzte. „Ach, wenn es nur schon überstanden wäre; ich habe schreckliche Angst."

In diesem Augenblick trafen ihre Blicke den Wandspruch. „Hoffnung" schimmerte es ihr entgegen, wie ein tröstender Zuruf. Sie klammerte sich an das Wort und faßte frischen Muth.

Es kamen noch dunkle Tage genug für Antje, und der Alte hatte manchmal nöthig zu rufen: „Gradeauf als ich!" Aber wenn sie auch dazu lächelte, blieben doch ihre Augen traurig.

Gern saß sie am Fenster, versteckt von der Gardine, und spähte die Straße entlang. Wenn dann ein Mann daherkam, groß und schlank gewachsen mit festem, lauten Tritt, dann bebte ihr Herz und fing an zu hämmern, und war er vorbeigegangen, schwamm Alles vor ihren Augen, und sie mußte erst ein Taschentuch nehmen und sie auswischen, ehe sie weiter nähen konnte. Dann blickte sie sich wohl mal verzweifelt um, aber ihr Blick blieb immer wieder auf dem Wandsegen haften. Von ihrem Fensterplatz aus las sie: „Glaube." Das war für sie auch ein schönes Wort und ein wirklicher Segen.

Währenddessen kam über Dreesohm eine fieberhafte Thätigkeit. Es war ein Arbeiten, das ihn erfrischte und verjüngte und ihn nicht anstrengte. Er sägte, hämmerte in einem fort und kam nur ab und zu mal herein, um Antje Bericht zu erstatten.

„Hast Du denn das Tischlern gelernt, Ohm?" fragte Antje.

„Jawohl, ganze vier Wochen", war die Antwort. „Ich hatte Lust zu dem Handwerk und pfiff beim Hämmern und hämmerte nach dem Takt meines Pfeifens. Dabei schlug ich mich im Takt recht derbe auf die Finger. Ich bekam eine schlimme Hand und mußte nach Hause. Als ich wieder gesund war, hatte mein Meister schon einen neuen Lehrling. Er war ein Mann von raschem Entschluß. Na, da ließ ich mir meine Stiefel neu besohlen und ging weiter."

Als das Gestell zu der Ladeneinrichtung fertig war, fing er an zu streichen.

„Ich wäre ein ganz geläufiger Maler geworden", gestand er Antje, „aber mein Meister verstand nichts von der Kunst. Ist das etwa schlimm, wenn man auf einer alten Bauerndiele in dem Gesprenkel ein paar kleine Fratzen mit hineinmalt? — Einmal waren sie etwas gar zu ähnlich ausgefallen. Da sagte mein Meister mir adjö; ich ließ meine Stiefeln neu besohlen und ging."

Als die Farbe trocken war, ging es an ein Kleben. Dreesohm kochte eigenhändig dicken Kleister und klebte alte Zigarrenkisten und Kasten von innen und außen fein aus. In manche kamen kleine Fächer hinein für Nadeln, Zwirn und dergleichen. Es wurde allerliebst.

„Tapezieren hast Du wohl auch gelernt?" fragte Antje.

„Ja, das lernte ich in vierzehn Tagen. Ich war ein elendes Bürschchen, als ich bei meinem Meister in die Lehre kam, und er war ein Goliath. Als ich vierzehn Tage da war, ging Meister Goliath über die Straße zum Krüger, um ein altes Sopha neu aufzupolstern; ich mußte mit einem Sack Heede nachkommen. Nun war der Sack aber größer als ich. Er zog mich hintenüber; als ich mitten auf der Straße war, warf mich das Biest um und legte sich quer über mich, daß ich mich nicht rühren konnte. Das gab ein großes Halloh. Als ein paar mitleidige Menschen mich endlich hervorgezogen hatten, kam auch Meister Goliath herbei. Er wollte meine Ohren lang ziehen, aber dann gingen einige Leute auf ihn zu und sagten, es wäre eine Schande, daß er dem kleinen David eine Last aufbürde, die größer sei, als er. Da nahm Meister Goliath selbst seinen Sack und ging, und ich konnte draußen bleiben. Das Ende vom Liede war...."

„Daß Du Dir Deine Stiefel neu besohlen ließest. Ach, Dreesohm, Du hast viele Sohlen gebraucht."

„Hab' ich, mein Deern, hab' aber dafür auch die Welt kennen gelernt."

Einmal sprachen sie von Antjes Mutter. Antje überwand ihre Scheu und fragte, wer ihr Vater wäre.

„Ich weiß es nicht", sagte Dreesohm, und Antje sah, daß er nicht log. „Sie diente dazumal in Tönning bei einer feinen Herrschaft. Ein feiner Herr muß es gewesen sein; denn für einen gewöhnlichen war Mieken nicht zu haben. Aber ein armer Schlucker war es sicherlich, denn sie hat nicht einen rothen Pfennig von ihm bekommen. Was ich ihm aber am meisten verdenke, ist, daß er sich nicht einmal nach ihr oder seinem Kinde umgesehen hat."

Still war es in Antjes Stübchen, der Alte ging auf einen Augenblick in die Küche.

Als er wieder zurückkam, suchten seine Augen das Dunkel, aus seiner Rocktasche hing ein Zipfel seines rothbaumwollenen Taschentuches, als ob er dies vor einem Augenblick gebraucht hätte.

Antjes schwere Stunde kam und ging vorüber. Sie lag matt und bleich in ihren Kissen, geheiligt und entsühnt durch die Mutterschmerzen. Neben ihr, in einem Körbchen, lag ihr Sohn; ihr Sohn, der, wie sie mit banger, vorahnender Freude fühlte, einst über dies kleine Haus hinaus wachsen würde. Dreesohm lief hin und her; er war nicht mehr Herr in seiner Wohnung. Lokelmeiersche, die weise Frau, und Nasche Jansen, Krüschan Nahwers Frau, wirthschafteten in Stube und Küche umher. Sie klapperten mit Töpfen und Kellen, holten ihm seine Sachen unter den Händen fort und stellten Alles auf den Kopf.

Da blieb dem Meister Tausendkünstler nichts weiter übrig, als sich in seine Künstlerecke zu verkriechen und über seine Arbeit sich stillen Betrachtungen hinzugeben. Nasche Jansen blieb Antje eine mütterliche Freundin, die mit ihren guten Rathschlägen nicht geizte. Auch Benedickta Jansen, Dicke genannt, kam öfter zu der alten Schulfreundin; sie diente auf einem Hof in der Nähe Immstedts und hatte einen tüchtigen Knecht zum Schatz.

Zum Frühjahr wurde die Höckerei von Antje Möller eröffnet. Dreesohm hatte sich unendliche Mühe gegeben, den Laden nach dem Muster des Kaufmannsladens an der Ecke auszustaffieren. Er hatte sich Bauer Gribbohms Pferd und Wagen geborgt und war nach Husum gefahren, um die Waaren im Großhandel einzukaufen. Als er am Abend wieder zu Hause anlangte, hatten er und Antje genug zu thun, alle Säcke, Beutel und Tüten in's Haus zu schaffen. Jetzt galt es, die Schaufenster herzurichten. An jeder Seite der Hausthür war ein schmales, kleines Fenster; eines davon kam Krüschan Nahwers zu, aber sie traten es bereitwillig ab. Dreesohm hatte selbst Regale gemacht und stellte hierauf nun zur verlockenden Ansicht: einen großen Glashafen mit rosenrothen und schneeweißen Bonbons, rechts einen kleineren mit buntgestreiften Pfeffermünzstangen, links einen mit dünnen Lakritzen. Auf dem zweiten Brett lehnte seitwärts eine noch unbeschriebene Tafel; daneben stand eine geöffnete Schachtel mit Griffel, die mit Gold- und Silberpapier umwickelt waren. Dann kam ein Federkasten mit buntbemaltem Deckel, ein Grogglas, in welchem Bleistifte und Federhalter steckten und an jeder Seite ein kleines Tintenfläschchen. Ueber dem Ganzen schwebte ein Neuruppiner Bilderbogen, der in Wort und Bild die Geschichte von der schönen Griseldis darstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Frei-Behandlungs-Ticket

Dieser Koupon berechtigt den Inhaber zu freier Untersuchung, Konsultation, allen nöthigen elektrischen Behandlungen, **frei bis geheilt.** Die einzige Vergütung, die verlangt wird, besteht darin, daß Ihr wenn geheilt, Dr. Bartz's Behandlung allen Euren Freunden empfehlt, und dies wird ihn für diese liberale Offerte entschädigen.

Beachtet. — Auf vielfaches spezielles Ersuchen ist die obige Offerte bis zum 12. Juni verlängert worden.

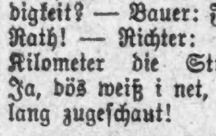
Dr. N. B. Bartz

Zimmer 21 und 22, Dexter-Gebäude, 2. Floor, 84 Ost Adams Str. (gegenüber „The Fair"). Sprechstunden: Täglich 9 bis 4; Mittwochs und Samstags bis 8:30 Uhr Abends. Keine Sprechstunden an Sonntagen.

P. S.—Alle Leser, die mit irgend einer Art von Magen- oder Leberleiden, Nieren- oder Blasen-Krankheiten, Nervösität, allgemeiner Schwäche, katarrhalischen Leiden—ganz gleich ob in der Nase oder der Kehle — rheumatischen Schmerzen usw. behaftet sind, werden gebeten, beim Besuch von Dr. Bartz obigen Koupon mitzubringen. Ihr Fall wird dadurch schneller berücksichtigt. Versäumt es nicht bis zum letzten Tag, kommt jetzt und vermeidet das Gedränge.

Anzeige

— Nicht so einfach. — Richter: Sagen Sie mal, fuhr denn das Automobil, welches Ihr Schwein überfahren hat, mit verbotener Fahrgeschwindigkeit? — Bauer: Freili, freili, Herr Rath! — Richter: Ungefähr wieviel Kilometer die Stunde? — Bauer: Ja, dös weiß i net, i hab' ka Stund' lang zugeschaut!



Gut passende Bruchbänder

nicht hohe Preise,

können einen Bruch heilen. Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden, von 65c aufwärts, für gute einseitige, und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchen und Anpassen frei.

Hottinger Truss Factory

Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Thurm-Uhr-Gebäude.
Nehmt Elevator. — 6. Floor.
Offen täglich bis 9 Uhr Abends; Sonntags von 9—12 Uhr.

Wenn Frauen altern.

Von Dorothe Goebeler.

Er zählt so ungefähr fünfzig Jahr, vielleicht auch noch eins oder zwei darüber, trotzdem ist er noch immer eine fesselnde Erscheinung. Durchaus kein Geck, weiß er sich doch zu kleiden. In seinen Augen leuchtet das Feuer derer, die jung bleiben, auch wenn sie alt werden, weil sie immer Kameraden alles Jungen und Aufblühenden sind und theilhaben an allem, was in der Welt vorgeht. Die Frauen verwöhnen ihn und schwärmen für ihn, sogar die jungen Mädchen finden ihn entzückend und interessant. Er hätte Gelegenheit zu manchem Roman; einmal soll auch einer im Gange gewesen sein, er brach aber bald ab, die einen behaupten, weil „er zu gewissenhaft gewesen wäre und Rücksicht auf seine Frau genommen hätte", die andern, es sei „ihr" zu aussichtslos gewesen.

Ein Weilchen wollte man ihm den „Roman" nachtragen, er war doch immerhin verheirathet, aber dies Nachtragen gab sich bald, einmal eben, weil er sich doch gewissenhaft gezeigt — dann aber und noch mehr darum, weil man gelegentlich auch seine Frau kennen lernte. Und diese Frau — —

„Nein, man könnte es ihm beinah nicht verdenken, wenn er ihr mal davonliefe" — sagten sogar die Damen mit einem Achselzucken.

Ach ja, diese Frau! Sie ist noch nicht einmal ganz so alt wie er und hat eigentlich ein anziehendes Gesicht und ein recht nettes Wesen, sie wäre überhaupt gar so übel nicht, wenn sie etwas aus sich zu machen wüßte; aber das weiß sie absolut nicht. Sie wirkt neben seiner hübschen, stattlichen Erscheinung wie eine alte Großmutter. Ihr Haar, das schon dünn und spärlich wird, hat sie an den Schläfen glatt weggestrichen und oben auf dem Schädel zu einem dünnen Rattenschwänzchen zusammengekniebelt, — wirklich gekniebelt, nicht geknotet oder geschlungen. Da auf dieser Frisur natürlich kein vernünftiger moderner Hut sitzen will, erblickt man über ihrer Stirn die sonderbarsten, verschollensten Formen. Antediluvianische Kapotthüte oder große, runde Facons mit Blumen und Bändern in den seltsamsten Formen. Hat der Wind sie zerzaust, der Regen verwaschen, danach wird nicht gefragt, jeder Hut muß halten für die Saison, für die er beschafft wurde, denn „sparsam" ist Frau Mariechen auch.

Und wie Frisur und Hut ist die ganze übrige Frau. Ihre Korsetts sind entschieden von der schlechtesten Sorte, ihre Kleider haben einen unschönen Schnitt und sind dick und abscheulich arrangirt. Nach ihren Handschuhen wollen wir gar nicht fragen und nach manchem anderen auch nicht.

Einmal soll ihr eine Freundin gesagt haben: „Sie sollten sich etwas chicker anziehen, Frau Mariechen." Sie antwortete aber nur mit einem milden Lächeln: „Ich bitte Sie, in meinem Alter, da legt man auf so etwas keinen Werth mehr."

Es wäre aber vielleicht doch ganz gut, wenn sie Werth darauf legte, es wäre auch mancher anderen Frau ganz gut, denn die Frau Mariechens laufen in ziemlich zahlreichen Exemplaren unter uns herum. In den oberen Gesellschaftskreisen findet man sie weniger, in den mittleren Volksschichten aber, in jenen Kreisen, die wir als gutes Bürgerthum bezeichnen, sind sie ziemlich dicht gesät. Was sieht man da auf Vereinsvergnügen, auf Landpartien und bei anderen Gelegenheiten unter den alternden Frauen mitunter für Erscheinungen! Das Herz dreht sich einem um. Frauen, die jung und hübsch sein könnten, laufen neben den immer noch repräsentablen Erscheinungen ihrer Männer umher wie alte „Tunten". Fehlt ihnen jedes Gefühl dafür, daß der Mann einmal Vergleiche ziehen könnte zwischen ihnen und jenen klügeren Mitschwestern, die es verstehen, sich anzuziehen? Begreifen sie nicht, daß dieser Vergleich zu ihren Ungunsten ausfallen muß, daß aber ein Vergleich, der zu Ungunsten einer Frau ausfällt, für den Mann immer den ersten Schritt bedeutet auf jenem Weg, der von der Frau fortführt?!

Es soll gewiß keiner Frau zugeredet werden, die entfliehende Jugend mit Gewaltmitteln festzuhalten; Schminke und Puder machen es nicht — und ein Backfischkleid oder „jungmädchenhaftes Gethu" wirkt lächerlich bei der Frau, die auf die Fünfzig zuschreitet. Wir haben heut aber glücklicherweise so manches Mittel, das das Altern weniger unschön macht, ohne der Würde der Frau Einbuße zu thun. Es ist eine ganz falsche Sparsamkeit, sehr oft auch nur eine falsche Bequemlichkeit, wenn die Frau es verschmäht, danach zu greifen.

Mit dem schönen Gundsatz: Für mich alte Frau ist das nichts mehr!" bleibt man nicht jung und frisch. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, in der man es für eine Schande hielt, „falsche Zähne" zu tragen, wir halten es höchstens für unästhetisch und — unappetitlich keine zu tragen, wenn die eignen schlecht oder gar schon ausgefallen sind. Was aber für die Zähne gilt, gilt auch für die ganze übrige Frau. Es braucht keine Frau mit dünn gekniebeltem Rattenschwanz herumzulaufen, keine hat es nöthig, ihre Frisur unschön zu arrangiren; wer kein eigenes Haar hat, der greift eben zu Hilfsmitteln, die unsere Haarkünstler ja in glänzend vollendeter Weise anfertigen. Es wird heut viel gespottet über die falschen Locken der modernen Frau, ich möchte aber die Spötter fragen, was sie am Ende doch lieber sehen, einen hübsch frisirten, geschmackvollen Kopf mit falschen Zöpfen und falschen Locken oder einen mit einem Rattenschwanz auf wenig behaartem Schädel. Ich fürchte, der Rattenschwanz schneidet schlecht ab. Vorausgesetzt natürlich, daß der Haarersatz gut gearbeitet ist. Auf gute Arbeit sollte die alternde Frau aber vor allen Dingen beim Kleide sehen, nicht denken: „Bei mir kommt es nicht mehr darauf an." Es kommt jetzt erst recht darauf an. Gerade die alternde Frau braucht Kleider von tadellosem Sitz, die die Schäden der Figur verhüllen, ihre Vortheile herauskehren. Rock und Bluse sind dazu entschieden nicht geeignet, am wenigsten, wenn sie so getragen werden, wie das heute bei den meisten älteren Frauen gang und gäbe ist: mit rund um die Taille gewürgtem Gürtel, der die Figur in zwei Hälften theilt, nach unten in eine Glocke, nach oben in eine mehr oder minder dicke Kugel. Es gibt allerlei kleine Hilfsmittel, mit denen die alternde Frau den Reiz der Jugendlichkeit festhalten kann. Ihn so lange wie möglich zu halten aber liegt in ihrem eigensten Interesse — thut sie es nicht, so kann sie sich auch nicht wundern, wenn — ja, es ist hart zu sagen, aber es ist Wahrheit — wenn der theure Gatte einmal weniger gewissenhaft ist als — Frau Mariechens Eheherr.

Die Fremdenlegion in englischer Beleuchtung.

Von Felix Baumann.

Anläßlich des Schiedsgerichts über die Casablanca-Affäre dürfte das Buch eines Engländers über die französische Fremdenlegion von Interesse sein. Der Verfasser, der ehemalige, unlängst verstorbene Legionär George Manington, hat seinen stattlichen Band „A Soldier of the Legion" betitelt und schildert hauptsächlich seine Erlebnisse im fernen Tongking. Das Buch verdient um so mehr erörtert zu werden, als der Autor über seine fünfjährige Dienstzeit unter der französischen Trikolore, bezw. über die Verhältnisse in der Legion in einer bedeutend optimistischeren Weise berichtet als seine deutschen schriftstellernden Kollegen. Wer das Buch Maningtons aus der Hand legt und die Legion aus eigener Erfahrung nicht kennt, könnte leicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die deutschen Schilderungen über die oftmals haarsträubenden Verhältnisse in der Legion arg übertrieben oder geflissentlich gefärbt seien. Wenn man jedoch durch die Manington'schen Zeilen zu lesen versteht, ist man sich gar bald bewußt, daß der Autor aus nur zu durchsichtigen Motiven jede abfällige Bemerkung über das französische Landsknechtswesen unterdrückt hat. Manington ist nämlich sozusagen persona grata in der Legion gewesen und hat während seiner letzten Dienstjahre in seiner Eigenschaft als Sekretär beim Brigadestab ein mehr als angenehmes Leben geführt. Als ich im Vorwort den Dank des Verfassers für die Unterstützung von Seiten eines bekannten französischen Generals und einer ebenso bekannten Pariser Verlagsbuchhandlung las, wurde ich sofort stutzig und machte es wie ein romanlesender Backfisch, das heißt, ich schlug schleunigst die letzte Seite auf und fand, was ich erwartete: der Autor erklärt: „Ich habe meinen Eintritt in die französische Fremdenlegion nicht bereut!"

Nicht bereut, obwohl der Dienst in dem mörderischen tongkinesischen Klima an seiner zerrütteten Gesundheit und seinem frühen Tode schuld war. Nicht bereut, obwohl er selbst gesteht, daß die Leiden des Manövermarsches von Ain Sefra in die Wüste, auf dem er vom Typhus befallen wurde, niemals seinem Gedächtniß entschwinden würden, und daß es ihm unbegreiflich erscheine, daß er diesen Marsch überhaupt überlebt habe.

Sogar der englischen Kritik ist der Optimismus Maningtons aufgefallen, und einige Blätter haben ihm den Vorwurf gemacht, daß er die internen Verhältnisse in der Legion kurzerhand übergangen und sich nur mit der Schilderung der seinem kriegerischen und abenteuerlustigen Blute entsprechenden Feldzüge begnügt habe. Manington glaubte genug gethan zu haben, wenn er erklärte, daß eine Fremdenlegion keine Höhere Töchterschule sei und einer eisernen Disziplin bedürfe. Niemand wird diese Behauptung bestreiten können, aber eine Disziplin darf nicht in eine menschenunwürdige und beinahe thierische Sklaverei ausarten.

Manington gesteht offen ein, daß ihn nur seine Abenteuerlust in die Legion getrieben habe. Bei seinem Eintritt spielt sich ein Vorfall ab, der den den Franzosen oft gemachten Vorwurf der Parteilichkeit der verschiedenen Nationalität der Legionäre gegenüber in einem bezeichnenden Lichte erscheinen läßt. Der diensthabende Offizier in dem bekannten Werbebureau in der Rue St. Dominique in Paris warnt nämlich den Engländer vor dem Eintritt. „Sie sind ein Narr, mein lieber Freund, und scheinen nicht zu wissen, was die Legion eigentlich ist. Ich will's Ihnen sagen: schwerer Dienst— schwere Entbehrungen — eine eiserne Disziplin und kein Dank! Und was ist schließlich das Ende? Ein grausamer Tod von den Händen der Araber oder die fürchterlichsten Strapazen im Tongking. Fieber und Sonnenstich! Hören Sie meinen Rath, und lassen Sie die Hände weg von der Legion." So lautete das Urtheil eines französischen Offiziers, ein Urtheil, das im krassesten Widerspruch mit den französischen Lobpreisungen auf die Legion deutschen Anwerbelustigen gegenüber steht.

Aber Manington, der, beiläufig bemerkt, in Frankreich und in Deutschland studirt und in Paris als Arzt praktizirt hat, ließ sich durch die Schilderungen des Majors von dem Eintritt in die Legion nicht abhalten, sondern trat mit wohlgefülltem Geldbeutel die Reise nach Afrika an. Da aus allen Briefen über die Legion hervorgeht, daß der begüterte Legionär sich das Leben so angenehm wie möglich gestalten kann und stets willige Kameraden findet, die ihm für nur wenige Sous alle Arbeiten abnehmen, so konnte auch Manington allen Putzereien, Waschen seiner Kleider u. s. w. aus dem Wege gehen und, wie er selbst bekundet, in der Umgegend von Sidi-Bel-Abbes, auf dem Rücken liegend, in den blauen Himmel starren. Er findet zwei Genossen in einem Landsmann Namens Knox und einem amerikanischen Portraitmaler, der überhaupt noch kein Gewehr angerührt hat, sondern seine Dienstzeit damit verbringt, die Offiziere des Regiments und ihre Damen zu malen. Es hat sich also ein Trio zusammengefunden, das Hand in Hand arbeitet und mit Geld und der nöthigen Protektion von oben sich um die unangenehmen Seiten des Legiondienstes geschickt zu drücken verstand.

Als Freiwillige für Tongking verlangt werden, ist Manington einer der ersten, die sich melden. Und nun ist er in seinem Element. Mit einer geradezu verblüffenden Nonchalance geht er über die schwersten Strapazen und Entbehrungen hinweg. Seine Schilderungen befassen sich nicht mehr mit dem Legionsleben in dem mörderischen Tropenklima, sondern er beschäftigt sich eingehend mit den verschiedenen Expeditionen gegen den Feind.) Was in den Gefechten und auf den schwierigen Märschen durch dick und dünn an Legionären zugrunde geht, scheint Manington ziemlich gleichgiltig gewesen zu sein, obwohl sein Buch die Widmung trägt: To the memory of my comrades who fell in the forests of Yen-The and the jungles of Kai-Küsh.

Während also Maningtons Buch vom eigentlichen Legionsstandpunkt so gut wie nichts über das Legionsleben bringt und dieses in einem von den deutschen Schilderungen gänzlich abweichenden und mißverständlichen Lichte darstellt, liefert es andererseits einen interessanten Beitrag zur französischen Kriegsführung und Kolonialpolitik in Indo-China. Durch seine Thätigkeit im Intelligence Departement hat Manington so manche Einblicke in das französische Heerwesen u. s. w. erhalten, die anderen Legionärsaugen verschlossen bleiben, und daß er diese Kenntnisse auszunutzen verstand, geht deutlich aus seinen Schilderungen hervor.

Nach der Beendigung seiner Dienstzeit in der Legion verblieb Manington noch mehrere Jahre in französischen Privatdiensten in Hanoi. Hierin und in dem weiterbestehenden Verkehr mit seinen ehemaligen Vorgesetzten u. s. w. ist wohl auch des Räthsels Lösung für seinen „Optimismus" über die französische Fremdenlegion zu suchen. Am Schlusse seines Buches bequemt sich Manington noch zu dem für einen Engländer bemerkenswerthen Geständniß: „Während meiner Dienstzeit in der Legion bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß nicht nur wir Engländer uns guter und tapferer Soldaten rühmen können, sondern daß Muth, Gehorsam, Aufopferung und Nationalgefühl bei allen europäischen Soldaten zu finden sind."

Manington und der Verfasser des Buches „Stimmen aus einer modernen Hölle", Paul Besser, haben ungefähr zu derselben Zeit in der Legion in Tongking gedient. Wenn man jedoch die Bilanz aus den Büchern der beiden Autoren zieht, wird man sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß dem einen Engländer eine weit bessere Behandlung zutheil geworden ist als den Tausenden von Deutschen, die nicht die Abenteuerlust mit einem reich gespickten Geldbeutel unter die französische Trikolore getrieben hat.

Also trotz der phantastischen und für abenteuerliche junge Seelen verführerischen Schilderungen Maningtons muß die Losung in Deutschland lauten: Hände weg von der französischen Fremdenlegion!

Seltsame Ohrenverschönerung.

Auch in unseren Kulturländern herrscht noch immer die Unsitte, daß sich weibliche Personen die Ohren durchbohren, um Schmuck darin anzubringen. Ein Blick auf die Sitten unkultivirter Volksstämme zeigt deutlich, welch einen Rest von Barbarei diese Sitte darstellt; und eigentlich sollte diese bloße Gemeinsamkeit mit so unentwickelten Volksstämmen unsere kultivirten Schönen davon abhalten, sich noch weiterhin nach blitzendem Geschmeide in den Ohren zu sehnen. Auch bei uns waren ja ehedem besonders große und lang herabhängende Ohrgehänge Sitte. Freilich konnten sie an Größe und Schwere die Ohrringe der Kambodscha-Negerinnen nicht erreichen, die dermaßen herabhängen, daß allmählich Löcher etwa vom Umfang eines Fünfmarkstückes entstanden. Dies ist aber noch garnichts gegenüber jenen Völkerschaften, welche die Ohrlöcher durch das Einführen immer größerer Holzstücke ausdehnen. So werden z. B., wie Ploß in seinem Werk „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde" berichtet, bei den Mädchen der Battas die Ohrlöcher durch Bambuspflöcke oder Wollknäule erweitert; ein tief herabhängender silberner Reifen verlängert dann das Läppchen noch, während auch der obere Theil des Ohres mit Ohrringen geschmückt wird. Wieder andere Völkerschaften machen 10 bis 15 Löcher in den Ohrrand, und schmücken diese mit einer Reihe von Ringen. Noch weiter gehen die Mabiak-Insulaner und Bewohner von Südsee-Inseln. Bei ihnen wird zuerst ein ausgedehntes Loch geschaffen, und dann wird der nur noch dünne Streifen an einer Seite durchgeschnitten, so daß ein langer, schmaler Streifen schließlich auf Brust und Schultern herabhängt. Diese Ohrstreifen werden mit Ringen und Schmuckstücken behängt und gelten als eine der vornehmsten Zieraten der Frauen. Gerathen zwei Weiber in Zank, so suchen sie sich dadurch zu schädigen, daß sie sich die Ohrstreifen abreißen, und die heimischen Heilkünstler haben damit zu thun, die Anheilung dieser abgerissenen Kostbarkeiten durch Anfrischung der Wundränder und Befestigung mit einem Verband wieder zu bewirken.

— Frauenlogik. — Frau (ärgerlich): Wenn die Dame doch ihren Hut absetzen wollte! — Mann: Du hast doch aber den deinigen auch auf! — Frau: Ja, aber die sitzt doch vor mir!

Richtige Lebensweise stört nie im Geschäft und sehr selten beim Vergnügen. Falsche Lebensweise und Unmäßigkeit im Essen stören gewöhnlich im Geschäft und erhöhen selten das Vergnügen. Haltet Euren Magen rein und Euren Kopf klar. Eßt ein vernünftiges Frühstück von Zerealien und Obst. Es ist kein Frühstück so wohlschmeckend, so knusperig und befriedigend als

E-C

Corn Flakes, servirt mit guter Milch oder Sahne und vielleicht ein wenig Obst, frisch oder gekocht.

Beachtet, es ist die E-C Methode, die sie so schmackhaft und so leicht verdaulich macht.

Seht nach der E-C Marke am Packet.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Immer schlimmer!

Der Wirbelsturm in dem texanischen Ort Zephyr.

Brownwood, Tex., 31. Mai. Nach den neueüen Angaben sind bei dem erwähnten schrecklichen Wirbelsturm in der Ortschaft Zephyr, 15 Meilen östlich von hier, mindestens 40 Menschen getödtet worden; ja man glaubt, daß die ganze Todtenliste auf 60 kommen wird, das ist etwa die Hälfte der Bevölkerung!

Fast alle Gebäude sind zerstört, und in den Ruinen wüthet Feuer.

Temple, Tex., 31. Mai. Ueber 20 Derer, welche bei dem Wirbelsturm in Zephyr am schwersten verletzt wurden, sind hierher gebracht worden, um im „Santa Fe = Hospital" verpflegt zu werden.

Man hatte bereits bis Tagesanbruch 38 Leichen zu Zephyr gefunden!

Ausland.

Für das Reich der Lüfte.

Auch Dresden erhält eine äronautische Professur. — Deutscher Reichsfinanzsekretär will gehen? — Studentenoper in Leipzig.—Ungarn über Luegers Rede entrüstet.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung").

Berlin, 31. Mai. Nach dem Vorbild der Universität Göttingen und anderer hoher Lehranstalten geht die Technische Hochschule in Dresden mit dem Plan um, eine Professur für Luftschiffahrt zu errichten. Die Verwirklichung dürfte schon in nächster Zeit zu erwarten sein.

Der Errichtung der mehrerwähnten Luftschiffsverkehrslinie Luzern-Friedrichshafen liegt auch nichts mehr im Wege. In Friedrichshafen ist Nachricht aus Luzern eingetroffen, daß die Verhandlungen der beiderseitigen Vertreter zu erfolgreichem Abschluß gelangt sind. Die Stadt Luzern liefert einen Zuschuß zum Bau einer Luftschiffhalle, für welche sie auch das Grundstück hergibt. Die Halle soll geräumig genug sein, um vier große Luftschiffe zu fassen.

Zur Vorfeier des Fünfhundertjahr-Jubiläums der Leipziger Universität hat der Verband der dortigen Freistudenten Bierbaum's „Musenkrieg" aufgeführt. Die Vorstellung errang einen glänzenden Erfolg und entfesselte wahre Beifallsstürme seitens des Publikums. Alle Hauptrollen waren mit guten Kräften besetzt. Der Verfasser der „Studentenkomödie in vier Aufzügen für die Opernbühne" ist Otto Julius Bierbaum, selber ein alter Leipziger Student. Er hat seinen „Musenkrieg" aus dem Meisenkrieg gestaltet. Letzterer ist der aus Goethe's „Dichtung Wahrheit" bekannte Studententumult von Jahre 1767, der sich gegen die Leipziger Stadtsoldaten, vulgo „Meisen" genannt, richtete. Karl Lafite in Wien hat zu Birnbaum's Komödie eine heitere Singspielmusik geschrieben, welche ungemein ansprach.

Anläßlich der Frühjahrsparade, welche auf dem Tempelhofer Felde unter der üblichen Glanzentfaltung von statten ging, hat Kaiser Wilhelm einige wichtige Veränderungen in den höchsten Kommandostellen der Armee angekündigt. General = Feldmarschall v. Hahnke, bisher Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, welcher im 76. Lebensjahre steht, ist pensionirt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige kommandirende General des Gardekorps, General d. Inf. v. Kessel, ernannt.

Die Blätter gedenken eingehend der hundertsten Wiederkehr des Tages, an welchem Ferdinand v. Schill in Stralsund seinen Tod fand. (Schill hatte, als Oesterreich 1809 an Frankreich den Krieg erklärte, während die preußische Regierung sich zurückhielt, den Plan gefaßt, auf eigene Hand loszuschlagen, in der Erwartung, den König und die preußische Armee dadurch fortzureißen.)

Budapest, 31. Mai. In den hiesigen Blättern gibt sich gewaltige Empörung kund anläßlich der erwähnten Rede, welche der Wiener Oberbürgermeister Dr. Karl Lueger an der Grabstätte Joseph Haydns in dem ungarischen Orte Eisenstadt gehalten hat. Die Zeitungen geben die ihnen anstößigen Stellen wieder und bezeichnen es als eine unerhörte Provokation, daß Dr. Lueger Haydn als guten Deutschen und guten Oesterreicher pries, während er zugleich betonte, daß die von Haydn komponirte Nationalhymne in Ungarn verachtet sei.

Luegers Aeußerungen werden für eine Verletzung des Gastrechts erklärt. Auch wird in den hiesigen Blättern dem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß Niemand den Redner auf der Stelle zurückgewiesen habe, wie es sich gebühre, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die ganze Feier gestört sein würde.

Die innerpolitische Krise erscheint im Augenblick völlig verfahren. Niemand kennt eine Lösung, auch hört man von neuen Vorschlägen, wie die Bankfrage erledigt werden soll, nichts mehr.

Den Kollegen im amtirenden Koalitions-Ministerium hat Graf Apponyi, welcher das Portefeuille des Kultus provisorisch weiterführt, mitgetheilt, daß der Kaiserkönig bei der letzten Audienz ihm gegenüber erklärt habe, er werde niemals die Errichtung einer selbständigen ungarischen Bank billigen.

Außerdem kommt heute aus Wien die Meldung hierher, daß der österreichische Ministerrath die ungarischen Bankvorschläge endgiltig abgelehnt habe.

Wien, 31. Mai. Von maßgebender Seite wird wiederum betont, daß die amtliche Betheiligung der österreichischen Regierung an der im Jahre 1911 stattfindenden historischen Ausstellung in Rom endgiltig beschlossen ist. Eine Ablehnung der seitens der italienischen Regierung ergangenen Einladung ist nicht erfolgt.

Die nochmalige Bekräftigung ist für nothwendig befunden worden, weil gegentheilige Meldungen verbreitet sind. Es ist kein Geheimniß, daß diese Tatarennachrichten aus der französischen Botschaft in Rom stammen, welche es sich seit langer Zeit zur Aufgabe macht, Italien und Oesterreich zu verhetzen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 20 Verhaftungen infolge des HawaiischenStreiks japanischerZuckerarbeiter, der sich noch weiter ausdehnt.

— Zu Canton, O., starb Frederick W. Hedgeland, Erbauer der großen Orgel im Mormonentempel der Salzseestadt, früher ein Chicagoer.

— Die Straßenbahngesellschaft in Manila erlangte einen Einhaltsbefehl gegen streikende Angestellte, welcher das Abhalten angekündigten Massenversammlungen verbietet.

— Gelynchmordet wurde zu Portland, Ark., der Neger Joe Blakely, weil man seines Bruders Sam, welcher einen Hilfssheriff erschossen hatte, nicht habhaft werden konnte!

— Präsident Taft fuhr von Washington nach Gettysburg, Pa., und hielt dort die Gedächtnißrede bei der Enthüllung des Denkmals für die, dort gefallenen Regulären der Unionsarmee.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 4, Pittsburg 5; Chicago 2, Pittsburg 4 (2. Spiel); Cincinnati 2, St. Louis 12. — „American League" — Chicago 1, Detroit 3; St. Louis 2, Cleveland 0.

— Keine Sonntagsunruhen in Verbindung mit dem Straßenbahnstreik zu Evansville, Ind. Auch nicht in Verbindung mit demjenigen zu Philadelphia. Doch wurde in beiden Städten wenig Gebrauch von der Straßenbahn gemacht.

— Wirbelstürme zerstörten auch den texanischen Ort Zephyr im County Brown. 32 Todte, 50 Schwerverletzte! — Dagegen ist bei dem berichteten Wirbelsturm in Key West, Okla., Niemand sofort getödtet worden; doch sind 15 schwer verletzt.

— Der „Cleveland Leader" meldet, daß der Clevelander Speisewirth Ignatz Klein, der früher in einem österreichischen Kafé bedienstet war, wo der Erzherzog Johann Salvator verkehrte den Maschinisten John Salvator zu Painesville, O., mit Bestimmtheit als den Verschollenen erkannt habe.

— Im „Claypool Hotel" zu Indianapolis erhängte sich der Geschäftsreisende Hugo Friedman aus Baltimore; in einem Hotel zu Pittsburg vergiftete sich der Geschäftsreisende W. A. Spencer aus Columbus, O., ebenso in einem Hotel zu Evansville, Ind., der Versicherungsagent A. T. Stiefel von Mont Carmel, Ill. Am Republicanfluß zu Junction City, Kans., erschoß sich die Gattin des Geschäftsmanns J. H. Evilsicker.

Ausland.

— Der St. Gotthardpaß ist durch Schnee großentheils unpassirbar geworden, und der Bahnverkehr nahe dem Tunnel ist vielfach unterbrochen.

— Man fürchtet einen Zusammenstoß zwischen türkischen und russischen Truppen im nördlichen Persien, in welches die Ersteren neuerdings hinübergegangen sind.

— Unblutiges Kugelduell in Wien zwischen dem Tschechen Putz v. Rolsberg und dem Alldeutschen Malik, Beides Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses.

— Ein französischer Arbeiter im Arsenal zu Toulon, Jean Naudin, erfand ein neues System drahtloser Telegraphie, das jetzt vom Kriegsministerium geprüft wird.

— Zwei Kandidaten um das Präsidentenamt der mittelamerikanischen Republik Kostariko, Juan Maria Segreda und Claudio Coto, hatten bei Port Limon ein Schießduell. Beide unverletzt.

— Fürst Heinrich v. Honau in Prag hat sich zur Zahlung von einer halben Million Kronen an seine ehemalige Braut (die Kölner Millionärswittwe Oelbermann) verpflichtet, die sie ihm während des Brautstandes geliehen.

— Großes Aufsehen erregte die Rede des Wiener Oberbürgermeisters Lueger bei der 100jährigen Gedenkfeier am Grabe des Tondichters Joseph Haydn zu Eisenstadt, Ungarn. Lueger erklärte mit weitschallender Stimme, die heilige Volkshymne, welche dieser Komponist und gute Deutsche gedichtet, werde auf ungarischem Boden verachtet und verpönt. In Uebereinstimmung mit dieser Auslassung lehnte die ganze Wiener Deputation eine Einladung zu einem Gabelfrühstück beim Fürsten Esterhazy ab.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Prinz Friedrich Wilhelm von Bremen (gegen 3 Uhr Nachmittags am Dock); Chicago von Havre (gegen 2 Uhr Nachm. am Dock.)

An Nantucket, Mass., vorbei: Minnetonka, von London nach New York.

Montreal: Pomeranian von London.

San Franzisko: Siberia von asiatischen Häfen.

St. Michaels, Azoren: Königin Louise, von New York nach Genua.

Kopenhagen: Louisiana von Baltimore.

Queenstown: Mauretania, von New York nach Liverpool.

Liverpool: Baltic von New York; Empreß of Britain von Quebec.

London: Minnehaha von New York.

Dover: Lapland, von New York nach Antwerpen.

Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Ermordet.

Die Gattin eines Arztes in Rogers Park chloroformirt.

Der Ehemann unter Aufsicht.

Dr. Cleminson will seine Frau todt im Bett gefunden haben und selbst betäubt worden sein.—Seine Angabe, Einbrecher seien die Mörder, stark bezweifelt.

Das Geheimniß des Todes der Frau Nora J. Cleminson in Rogers Park zu lüften, ist eine Aufgabe, mit der der Leichenbeschauer und die Polizei zur Zeit beschäftigt sind. Die Behörden muthmaßen einen Mord, die Angabe des Gatten, daß Einbrecher die Thäter seien, stößt aber auf schwerwiegende Zweifel; der Arzt selbst ist unter Polizeiaufsicht im Alexianer-Hospital.

Die Eheleute hatten vor acht Jahren geheirathet, als der Gatte noch studirte, und Dr. Cleminson's Vater, welcher eine gute Stellung in dem Großgeschäfte der Gebrüder Butler einnimmt, soll der Familie beständig haben helfen müssen. Das Paar hat zwei Kinder, und die Frau sah von Neuem Mutterfreuden entgegen.

Um fünf Uhr gestern früh war Dr. Paul Hullhorst, 4269 Nord Ashland Ave., von Dr. Cleminson mittels Fernsprechers um seinen sofortigen Besuch in der Wohnung des letzteren, 4188 Wayne Ave., gebeten worden; seine Frau sei todt und er selbst schwer krank, lautete Dr. Cleminson's Botschaft. Als Dr. Hullhorst eintraf, fand er Frau Cleminson todt im Bett. Neben ihr lag ein ärztliches Instrument, eine Art Rohr, welches bei der Betäubung von Kranken verwendet wird. Es war mit Chloroform gesättigter Watte gefüllt. Dr. Cleminson selbst wand sich auf dem Boden im Wohnzimmer des Hauses, er schien auch etwas unter Chloroform zu leiden, Dr. Hullhorst hielt aber eine ärztliche Behandlung des Mannes für überflüssig, ließ ihn jedoch durch die von ihm benachrichtigte Polizei nach dem Alexianer = Hospital schaffen. Dort sagte heute einer der Aerzte, daß Dr. Cleminson's Zustand sich seit gestern dermaßen gebessert habe, daß der Mann heute, wenn die Polizei es wünsche, der Leichenschau beiwohnen könne. Der Arzt habe fast die ganze Nacht ruhig geschlafen. Ein Polizist hielt an seinem Lager Wache.

Verdächtige Umstände.

Dr. Cleminson sagte der Polizei, daß er und seine Gattin von Einbrechern chloroformirt worden seien. Er sei aus der Betäubung erwacht, habe seine Gattin als Leiche aufgefunden und dann Dr. Hullhorst gerufen. Auch habe er die Polizei in Kenntniß setzen wollen, doch sei er am Fernsprecher ohnmächtig geworden und hingefallen. Gleichzeitig mit der Polizei traf auch schon der Bestatter F. F. Roberts, 628 Wells Str., ein, den Dr. Cleminson benachrichtigt hatte.

Von den Einbrechern vermochte die Polizei keine Spur zu finden. Die Sachen, welche sie angeblich mitgenommen hatten, wurden sämmtlich gefunden, nur $50 fehlten. Dr. Cleminson hatte zwei verschiedene Angaben der Polizei gegenüber, wie sie behauptet, darüber gemacht, wie die Einbrecher in das Haus eingedrungen sein sollen. Schließlich gab er zu, daß er nicht wisse, wie sie hineingelangt seien. Die Folge war, daß sich schwerer Verdacht auf den Mann selbst lenkte. Ueberdies haben Dr. Cleminsons Nachbarn es für kaum glaublich erklärt, daß ein Einbruch bei dem Arzte ausgeführt wurde. Geo. Hildebrecht, 4192 Wayne Ave., spielte mit seiner Gattin, wie er der Polizei mittheilte, am Samstag Abend bis Mitternacht Karten; sie saßen dabei an einem Fenster, welches keine sechs Fuß von dem Schlafzimmer der Eheleute Cleminson entfernt ist. Sie haben durchaus nichts Verdächtiges wahrgenommen. Dr. Pomeroy, 4186 Wayne Ave., hatte gesehen, wie er sagt, daß Frau Cleminson am Samstag Abend um zehn Uhr die Hinterthür ihres Hauses zugeschlossen habe. Dr. Cleminson hatte Anfangs behauptet, daß die Diebe durch ein Hinterfenster eingestiegen seien, und dann wieder, daß die Vorder- und die Hinterthür des Hauses von ihm offen vorgefunden worden seien.

Dr. Cleminson nervös.

Als Dr. Cleminson heute gefragt wurde, ob er bei der Leichenschau in seiner Wohnung Aussagen machen werde, sagte er Anfangs ja, dann aber meinte er, daß er das nicht gewiß sagen könne. Er müsse erst hören, was die anderen Zeugen für Aussagen machten. Während dieses Gesprächs mit einem Berichterstatter wälzte er sich ruhelos auf seinem Lager herum, nervös eine Zigarette rauchend. Schließlich meinte er, daß er sich nicht wohl genug fühle, um der Leichenschau überhaupt beizuwohnen.

Leichenschau verschoben.

Auf Ersuchen von Leutnant Cullirane wurde die Leichenschau heute von Hilfsleichenbeschauer Conrad bis zum 4. Juni verschoben. Zeugen wurden nicht vernommen, und Dr. Cleminson konnte im Alexianer-Hospital bleiben. Sobald er das Krankenhaus verläßt, wird er förmlich in Anklagezustand versetzt und nach der Polizeiwache gebracht werden, was möglicherweise noch heute geschehen wird.

— Beweis. — Alfred: „Papa, Müllers Karl hat den Max geschlagen." — „Na, es wird wohl nicht so schlimm sein?" — Max: „Jawohl — soll ich 'mal weinen?"

„Deutscher Tag" in Seattle.

Findet am 18. August in der Alaska-Yukon-Pazifik-Ausstellung statt.

Der 18. August wird in der morgen zu eröffnenden „Alaska-Yukon-Pacific" = Weltausstellung in Seattle, Wash., als „Deutscher Tag" gefeiert werden, und alle Anzeichen deuten schon jetzt darauf hin, daß dieser „Deutsche Tag" ein bedeutungsvoller Tag in Bezug auf die Zukunft der Deutschen im Westen und die Stärkung des Ansehens der Deutsch-Amerikaner zu werden verspricht.

Das endgiltige Programm für die Feier konnte in Anbetracht der mannigfachen Vorschläge noch nicht aufgestellt werden, doch ist festgesetzt worden, daß nach der großen Parade am Vormittag, an welcher sich sämmtliche deutschen Vereine, Logen und Landsmannschaften zu betheiligen versprochen haben, sei es durch Stellung von Prunkwagen und dergleichen, oder sonstwie, der Bürgermeister von Seattle und andere hervorragende Persönlichkeiten angemessene Reden halten werden. An den deutschen Konsul in Seattle, Herrn O. Lohan, ist ebenfalls eine Einladung ergangen. Der Nachmittag wird durch ein großes Konzert, in Verbindung mit Vorführung von turnerischen Uebungen und Vorträgen von Einzel- und Massen-Chören, ausgefüllt werden. Ueber einen würdigen Abschluß der Feier am Abend konnten sich die betreffenden Ausschüsse noch nicht einig werden, doch verlautet, daß ein großes Bankett und Ball, vielleicht auch eine Theatervorstellung, in Aussicht genommen worden ist.

Viele Ehen geschieden.

Dalrymples Gattin und der Andere.—W. Murfitt der Frauenmißhandlung geziehen.

Nicht weniger als 35 Ehepaare wurden durch den Richter Honore geschieden, und zwar auf alle möglichen gesetzlichen Gründe hin. Kaum ein Drittel der Kläger bestand aus den Ehemännern, zumeist war den Frauen das eheliche Leben unerträglich geworden.

Pierce Dalrymple, einer der Kläger, erwirkte die Scheidung erst, nachdem er, wie auch sein Anwalt Rooney, versichert hatten, daß Dalrymple's Name versehentlich nicht vollständig als Wm. Pierce Dalrymple angegeben worden war. Der Kläger behauptete, daß seine Gattin ihn eines Anderen wegen, eines gewissen Marshs, im letzten Dezember verlassen habe. Das Paar hatte am 17. Juni 1908 geheirathet.

Ein Arzt, der seine Frau schlägt.

Gertrude Murfitt, Nr. 1548 43. Straße, erlangte die Lösung ihrer Ehe mit Dr. Walter Jesse Murfitt wegen grausamer Behandlung. Die Frau sagte bei ihrer Vernehmung aus, daß ihr Gatte sie seit ihrer Verehelichung vor zehn Jahren häufig geschlagen habe, einmal habe sie bei einem solchen Vorfall sogar einen Bruch des Nasenbeins erlitten. Die Eheleute hatten sich im November 1907 getrennt.

Sie ist jähzornig.

Thomas Murray Bevans bezichtigte seine Gattin eines jähzornigen Temperaments, das sie auch veranlaßt habe, sich von ihm vor vier Jahren zu trennen. Die Ehe war im Jahre 1900 geschlossen worden. Frau W. W. Atwood bestätigte die Aussagen des Klägers.

Jetzt auf den Sandwich-Inseln.

Anna Sprague Alcom's Gesuch um Scheidung von Leon J. A. Alcom, einem früheren Aktien- und Bonds-Makler in Toledo, Ohio, wurde von Richter Stough gewährt. Die Frau sagte aus, daß ihr Gatte sie verlassen habe, nachdem er schwere Vermögensverluste erlitten hatte. „Die letzte Nachricht von ihm erhielt ich von den Sandwich-Inseln," sagte sie. Dr. John P. Gardner von Toledo, ein Schwager der Frau, bestätigte dieAussagen der Frau. Das Paar hatte am 28. Dezember 1904 geheirathet, und schon am 25. Oktober 1905 war die arme Frau verlassen worden.

Der große Durst.

Nettie Root de Mar hat im Kreisgerichte um Scheidung von Willis C. de Mar nachgesucht, den sie am 10. April 1908 nach fast 22jähriger Ehe wegen seiner Schwäche für berauschende Getränke, wie sie sagt, verlassen mußte. Seither hat sie ihren Unterhalt selbst verdient. Der Beklagte ist angeblich in Diensten von C. D. Fuller & Co., Vertretern von Fabrikanten, Nr. 185 Dearborn Str.

Für das deutsche Theater.

Neue Abonnenten haben freie Auswahl unter den noch nicht vergebenen Sitzen.

Die Geschäftsleitung des Pabst-Theaters in Milwaukee hat ihren hiesigen Agenten, Herrn Walter Montanus, jetzt ermächtigt, neu hinzukommenden Abonnenten für die Sonntags-Vorstellungen in Powers' die Auswahl unter den noch nicht vergebenen Sitzen zu lassen, also keine besondere Rücksicht zu nehmen auf frühere Abonnenten, welche sich noch nicht haben entschließen können, von neuem zu abonniren. Im Uebrigen berichtet Herr Montanus, daß die Abonnentenliste auch in vergangener Woche wieder recht erfreulich gewachsen ist, und daß die Aussichten für ein weit zahlreicheres Abonnement als in früheren Jahren sehr günstig zu sein scheinen.

Frau beraubt.

Frau Jennie Streeter wurde auf dem Heimwege von einem Laden hinter ihrerWohnung, 5808 S.Park Ave., Abends von einem Strolch am Halse gepackt, um ihre Börse mit $1.10 Inhalt und ihre Diamantbroche im Werthe von $75 beraubt. Als der Kerl ihr die Broche abriß, wurde Frau Streeter leicht am Halse verletzt. Die Frau hat der Polizei eine gute Beschreibung des Verbrechers gegeben.

Wurde mitgeschleift.

Hat angeblich durch Unachtsamkeit den Unfall verschuldet.

An 63. Straße und Rhodes Ave. wurde gestern Abend der 15jährige Raymond Rank, Nr. 6615 Rhodes Ave., von einer in voller Fahrt befindlichen Elektrischen erfaßt und eine kurze Strecke weit mitgeschleift, ehe der Straßenbahnwagen zum Halten gebracht werden konnte. Der Verunglückte, der schwere Wunden, Brauschen und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen erlitten hat, fand Aufnahme im Washington Park-Hospital.

Der Motorführer wurde nicht verhaftet. Er und der Schaffner behaupten, daß der Knabe leichtfertig in den Pfad der Elektrischen gelaufen sei.

Knabe ertrunken.

Am Fuße der 36. Straße wurde von der Polizei gestern die Leiche des achtjährigen Ray Mollendorf, Sohnes von Frau Chas. Mollendorf, 3521 Ellis Ave., aus dem See gefischt. Der Knabe war am Donnerstag Nachmittag auf dem Heimwege von der Doolittle = Schule an der Rhodes Ave. und 35. Straße verschwunden, später hatten Lokomotivführer Adams und Heizer McNeal der Polizei gemeldet, als sie von dem Verschwinden des Kindes lasen, daß sie am Donnerstag Nachmittag auf der Vorbeifahrt auf einem Vorstadtzuge der Illinois Zentralbahn gesehen hätten, wie an der 35. Straße ein Knabe ins Wasser gefallen sei. Die Familie Mollendorf war erst vor Kurzem von Urbana, Ill., nach Chicago gekommen.

Stieß den Spielgefährten todt.

Der elfjährige John Czerna und der fünfjährige Joseph Megala spielten im Hause 106 West Division Str., wo beide wohnen, Verstecken. Joseph schaute dabei durch ein Schlüsselloch, und John stieß von der anderen Seite mit einem Regenschirmdraht nach ihm. Die Stahlspitze drang dem Kleinen durchs Auge ins Gehirn, und er ist trotz aller ärztlichen Rettungsversuche gestern Nachmittag gestorben.

Ein Sonntagskind.

John Boyd, ein heimathloser Jüngling, fand gestern Abend Arbeit beim Geleisenebau der City Railway Co. An der State und Polk Str. gerieth er zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Straßenbahnwagen, wurde auf dem acht Zoll breiten Raum hin- und hergerollt und schließlich in die Luft gewirbelt. Seine Mitarbeiter waren vor Entsetzen starr, als er, statt als verstümmelte Leiche hinzufallen, plötzlich völlig unversehrt aufsprang. Er nahm auch die Arbeit sofort wieder auf.

Der Vater war todt.

P. J. Bauereisen kam, weil sein 80 Menominee Straße wohnender Vater auf seine Briefe nicht geantwortet hatte, gestern von Aurora, wo er ansässig ist, nach Chicago und fand den 53 Jahre alten Mann todt im Bett. Ein Blutsturz war die Todesursache. Am Freitag hatten die Nachbarn Bauereisen, welcher hier wie in Aurora viele Bekannte hat, zum letzten Mal lebend gesehen.

Das Zündholz in falschen Händen.

Beim Versuch, das Gas anzuzünden, steckte gestern Abend die vierjährige Lucy Doherty, Töchterchen des Polizeileutnants Doherty von der Wache an der Chicago Ave., ihre Kleider in Brand und erlitt schwere Wunden am Körper und an den Armen. Die Kleine liegt im St. Elisabeth-Hospital. Sie wird genesen.

Abgestürzt.

Bei einem Besuch bei der Familie von John Veysly, 329 Franklin Str., lehnte sich gestern Nachmittag der 45jährige John Hart von North Chicago gegen das Geländer der hinteren Veranda, es brach, und er stürzte vier Stockwerke tief auf die Erde. Er war auf der Stelle todt. Seine Gattin Anna war eine der Augenzeugen des Unglücks.

Die Unglück bringende Mumie.

Das Britische Museum in London hat vor einiger Zeit die Mumie einer egyptischen Prinzessin erworben, die vor rund 35 Jahrhunderten im Lichte wandelte und den Namen Amanke führte. Die Geschichte berichtet nicht, ob die Dame bei Lebzeiten mit dem bösen Blick behaftet war. Thatsache aber ist es, daß sie nach ihrem Tode einen verhängnißvollen Einfluß ausübt. Die Mumie wurde im Jahre 1864 von einem Araber entdeckt, der sie einem anderen reichen Araber verkaufte. Der Käufer verlor unmittelbar darauf unter tragischen Begleitumständen sein gesammtes Vermögen und starb am Herzschlage. Zwei der Diener, die die Mumie nach seinem Schloß transportirt hatten, schieden noch im Verlaufe des Jahres aus dem Leben; ein dritter Diener, der sie zwar nie berührt, aber des öfteren angesehen hatte, verlor bei einemJagdunfall einen Arm. Ein Photograph, der sie auf die Platte bannen wollte, wurde für seine Verwegenheit mit plötzlichem Tode bestraft. Ein zweiter Photograph rannte, während er mit der Aufnahme beschäftigt war, gegen ein Fenster und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu. Und mehrere Besucher, die die Mumie im Museum besichtigten, bezahlten ihre sträflicheNeugierde mit Erfahrungen, die sie in schmerzlicher Erinnerung behielten. Das alles zeitigte schließlich bei dem Direktor des Britischen Museums den Entschluß, die Unglücksmumie den Blicken des Publikums zu entziehen und sie in einem unzugänglichen Winkel unterzubringen, ein Unternehmen, das einem der an dem Transport betheiligten Arbeiter den Verlust eines Beines eintrug. Als der Premierminister Asquith von den Dingen erfuhr, äußerte der von aller abergläubischen Furcht freie Staatsmann den Wunsch, die fatale Mumie zu besichtigen, allein seine Kollegen widersetzten sich energisch dem muthwilligen Vorhaben, von dem sie zum mindesten den Sturz des Ministeriums befürchten zu müssen glaubten.

Mandel Brothers

Amerika's größte Bargain-Gelegenheit in Seidenstoffen—halbjährlicher Verkauf von

Seiden-Restern

— berühmt seit Generationen wegen seiner riesigen Herabsetzungen — beginnt

Morgen, Vormittag

Tempelfest des „Schwarzen Generals".

Ein Berichterstatter in Schanghai schreibt: In einigen Theilen der Provinz Szetschuan hat man öfter Gelegenheit, den Tempelfesten des sogenannten „Schwarzen Generals" beizuwohnen, des geschichtlichen Kriegers Tschangfei, der zur Zeit der drei Königreiche unter der Han-Dynastie für seinen König Liupei focht und jetzt wegen seiner großen Kriegsthaten als Gott verehrt wird. Ihm zu Ehren finden alljährlich im Frühjahr oder im Herbst Tempelfeste statt, an denen die ganze Bevölkerung der Stadt oder des Dorfes theilnimmt, da sie durch Tanz und Musik, Stierkämpfe und eine Art Pferderennen ihre Anziehungskraft auf die Zuschauer ausüben. Die Pferderennen sind, wenn man sie mit dem vergleicht, was im Westen darunter verstanden wird, recht harmloser Natur. Einige zwanzig bis dreißig Pferde beginnen, sobald es ihren Reitern gefällt, an einem Ende der Bahn loszulaufen, und es schließen sich ihnen einige Dutzende anderer nachträglich an, ohne daß von irgendwelcher Ordnung oder Reihenfolge die Rede wäre. Es gibt auch keine Preise für die glücklichen Gewinner, und wer nicht als Sieger hervorgegangen ist, scheint keinerlei Kummer oder Enttäuschung zu fühlen. Das Ganze ist nur eine Art Vergnügen für die Reiter und ihre Pferde, bei dem sie von den versammelten Tausenden vo Zuschauern angestaunt werden. Es mögen gelegentlich wohl hundert bis zweihundert solcher Reiter zusammen sein.

Auch die Stierkämpfe sind weit harmloser als die berüchtigten spanischen, und von irgendwelcher Thierquälerei ist kaum die Rede. Hier wird allerdings auf beliebte chinesische Weise recht arg gewettet und gespielt, und der Besitzer eines gefeierten Wasserbüffels kann manchmal mit reichlichem Gewinn davonziehen. Es kostet oft nicht geringe Mühe, den friedlichen und bequemen Büffel so weit zu bringen, daß er die Hörner senkt und sich zum Angriff auf seinesgleichen bequemt. Der Kampf ist auch gewöhnlich recht unblutig, denn sehr bald fällt es einem der Kämpfer ein, daß die Beschäftigung doch seiner unwürdig ist, und er wirft sich nieder oder kehrt dem Gegner sein Schwanzende zu, womit er dann als besiegt gilt. Die Menge freilich nimmt außerordentlich regen Antheil an diesen Kämpfen und sucht immer wieder durch Geschrei, Zerren und Stoßen die Kämpfer aneinander zu bringen. Die Hauptsache bei diesen Festen ist, wie bei allen chinesischen Festen, die Musik, oder was der Chinese so nennt. Es spielen bei dieser Gelegenheit wohl ein Dutzend Musikkapellen gleichzeitig, ohne Rücksicht darauf, was sie spielen, ob die Instrumente der einen einige Töne höher gestimmt sind als die anderen, und was dergleichen philiströse Bedenken mehr sein mögen, so daß die Zuschauer ihren Gehörsinn nach Herzenslust in einem wahren Meere von Musikklängen baden können, ein Genuß, den sie nicht hoch genug schätzen können. Eigenartig aber sind die Instrumente, deren sich bei diesen Festen die Musikanten bedienen. Sie blasen lange Bambusflöten mit Metallklappen, die von einem bis zu sechszehn Fuß lang sind. Die längsten geben, wenn sie geblasen werden, ein wahrhaft kläglich dröhnendes Geheul von sich. Dabei ist es Sitte, daß die Musiker nicht still stehen, sondern zu den Tänzen ihre langen Flöten im Kreise herumschwenken, was ganz abgesehen von der Musik schon eine gründliche Anstrengung bedeutet, so daß der Musiker bald ermüdet und für einige Minuten verschnaufen muß. Da aber die andern Kapellen ruhig weiter spielen, so wird sein Pausiren kaum bemerkt, und zu ihm beliebiger Zeit wird er schon wieder in den allgemeinen Chorus mit einstimmen.

Zu dieser wunderbaren Musik tanzt ein Chor von jungen Mädchen, bei jeder Kapelle etwa ein halbes Dutzend. Sie tragen reichen Kopfschmuck, der auf eisernem Grunde sehr schöne und kostbare Verzierungen von Silber, Darstellungen von Blumen, Vögeln, Insekten und anderen Gebilden zeigt. Der Kopfschmuck allein mag seine dreißig bis vierzig Taels werth sein, und er allein bedeutet auch schon eine recht gewichtige Last für die Tänzerin. SilberneKetten, mit daran schwingenden und klingenden Glöckchen hängen von diesem Diadem auf den Nacken herab, und lange silberne Bänder blitzen und klingen im Winde und von den lebhaften Bewegungen der Tanzenden. Um den Leib geschlungen tragen diese noch ein halbes Dutzend silberne Ringe, aber keine an den Fingern. Ist schon dieser Silberschmuck bei den raschen Bewegungen eine Last, so wird sie noch vermehrt durch die Gewänder, die reiche Stickerei tragen und über und über mit silbernen Plättchen benäht sind. Selbst für einen starken Mann dürfte es nicht angenehm sein, lange Zeit in solchen Kleidern und mit so schwerem Schmucke zu tanzen. Es ist aber eine Pflicht, die die Tänzerinnen übernommen haben, eine Pflicht der Dankbarkeit, denn die meisten von ihnen haben den Tanz dem Tempel gelobt, als sie oder ihre Angehörigen in Krankheit lagen, von der sie der Gott gnädig befreit hat. Den Schmuck und die Gewänder liefert der Tempel, aber wenn die Tänzerin vermögend ist, keineswegs umsonst, sondern gegen baaren Kaufpreis. Diese Mädchen fassen sich zu fünfen oder sechsen an der Hand und schwingen sich herum oder schreiten vorwärts oder rückwärts, je nachdem die Musik ihnen entgegen kommt oder sich von ihnen zurückzieht. Dabei steht es den Tanzenden anscheinend frei, mit der einen oder anderen Kapelle zusammen zu tanzen, und jede Kapelle ist bestrebt, durch recht laute Musik eine Schaar Mädchen bei sich festzuhalten. Dabei wird kein Wort zwischen ihnen oder von Musikern oder Tänzerinnen zu den Zuschauern hin gewechselt, und das ganze Fest verläuft, obwohl Verkäufer und Hausirer, Wahrsager, Spielbuden und andere Glücksritter mehr das Volksfest beleben und auch reichlich Essen verkauft und Reiswein verschenkt wird, gewöhnlich ohne die geringste Störung und ohne daß man einen Betrunkenen wahrnehmen könnte. Auch von einem Aufgebot der Polizei ist nirgend etwas zu beobachten.

Tönende Funken.

Frankfurt, im Mai.

Wie der Berliner Korrespondenz „Die Information" mitgetheilt wird, hat die Gesellschaft „Telefunken" ein völlig neues System drahtloser Telegraphie erfunden, dem die Bezeichnung „Tönende Funken" gegeben wurde. Es soll sich in den Versuchsstationen so vortrefflich bewährt haben, daß sofort eine größere Anzahl Staaten zu diesem System übergegangen sei. Die neue Methode, die zwischen den bisherigen Funkensystemen und dem sogenannten „ungedämpften" die Mitte hält, besitzt den Vorzug, daß die Signale als rein musikalischer Ton übermittelt werden. Ein Ton mit solchen Eigenschaften kann selbst bei außerordentlicher Schwäche noch immer deutlich gehört werden. Man kann, so wird behauptet, sagen, daß zum ersten Male seit Bestehen der drahtlosen Telegraphie ein System es ermöglicht, auch bei den stärkften atmosphärischen Störungen den Telegrammverkehr aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig gestatten die „tönenden Funken" durch Verwendung des reinen musikalischen Tones eine akustische Abstimmung der Empfänger sowie im Gegensatz zur Poulsen-Bogenlampe stets und unter allen Umständen eine völlige Ausnutzung der Störungsfreiheit. Weitere Vorzüge sind die Möglichkeit, daß mit wesentlich kleineren Antennen, als die bisherigen drahtlosen Systeme aufweisen, gearbeitet werden kann und daß die „tönenden Funken" eine ganz ausgezeichnete Ausnutzung der Maschinen-Energie ergeben. Je nach Größe und Güte der Apparate werden 50 bis 75 Prozent der Maschinenleistung in Antennen-Energie umgesetzt.

Diese Ueberlegenheit des neuen Systems soll auch eine wesentliche Verringerung der Betriebskosten überall da ermöglichen, wo die Stromenergie für die Station besonders erzeugt werden muß. Auf kleinen Schiffen und bei trag- und fahrbaren Stationen, wo es auf kleinste Gewicht und Volumen ankommt, ist dies äußerst vortheilhaft. Wichtig ist auch, daß man nach dem neuen System beliebig große Sender-Typen bauen kann und daß die Sender mit tönenden Funken völlig geräuschlos arbeiten.

— Fatale Auskunft. — Patient: „Sagen Sie mir die volle Wahrheit, Herr Doktor! Höre ich den Kuckuck nochmal schreien?" — Arzt: „Aber nicht immer an's Sterben — wir sind ja schon im März!"

— Noch schlimmer. — Herr (zu einem Bekannten): Du hast früher immer geklagt, daß du schon am 20. kein Geld mehr hast, wie geht es dir denn da jetzt im Ehestande? — Bekannter: Jetzt haben wir immer schon am 10. keinen Pfennig mehr.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second-Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Die politischen Zeiten.

„Wo die Begriffe fehlen, da stellt zur rechten Zeit ein Wort sich ein." Und wo die Grundsätze fehlen, da treten die „Interessen" an ihre Stelle und mit den Interessen wird die Person mehr und mehr maßgebend. So ist's immer gewesen. So war's im alten Hellas und im alten Rom, und so war's und ist's in der großen demokratischen Republik der Neuzeit. Wenn die Grundsätze der Parteien sich verwischten und verschoben, dann können sie natürlich nicht mehr als Werbe- und Anfeuerungsmittel dienen. Das Richtige wäre, daß in solchem Falle reiner Tisch gemacht würde; die alten Parteien, denen der Boden unter den Füßen hinwegglitt oder die ganz oder zum Theil den früheren Standpunkt aufgaben, so daß ihre Bestandtheile den innerlichen Halt und Zusammenhang verloren, sich auflösten und Neugruppirungen unter neuen Namen und auf neuen Plattformen Platz machten. Leider geht das aber nicht so schnell und glatt. Denn die Vorbereitungen wären in der bürgerlichen Republik Führerschaften, die das volle Vertrauen der Masssen sowohl als auch der berufsmäßigen Politiker besäßen, und daß es in beiden oder den in Betracht kommenden Parteien unter solchen Umständen solche Führer gebe, ist ausgeschlossen.

Denn unter wirklich großen Führern hätte die Grundsatzverwischung und Grundsatzlosigkeit nicht statthaben und um sich greifen können. Solche Zustände treten eben immer ein, nachdem eine Partei durch den Sieg ihrer Gedanken zwar zur Herrschaft gelangte, zugleich aber durch die Erreichung des Zieles die ideale Triebfeder verlor. Dann setzt die Korrumpirung durch die Macht ein. Die privaten Interessen melden sich, aus dem Siege Nutzen zu ziehen, Lohn zu fordern für geleistete Hilfe und Dienste, und in dem Maße, wie sie befriedigt werden, drängen sich andere heran. Und um dem Abfall zu steuern, meint dann die andere Partei, auch etwas thun zu müssen und es kommt zu Versprechungen und Zugeständnissen, die sie immer weiter von ihrer Grundlage abdrängen. Dort erstarkt das „System" mehr und mehr; hier wird die Unsicherheit immer größer.

Die Politik dreht sich nur mehr um Privatinteressen bezw. Aemter und Stellen. Wenn es aber einmal so weit gekommen ist, dann müssen auch nothgedrungen mehr und mehr die Personen in den Vordergrund kommen. Die sich bekämpfenden persönlichen Interessen verkörpern sich in Personen, wie die allgemeineren in Parteien. Es ist nur eine natürliche Entwickelungsfolge, wenn heute nicht mehr gefragt wird, wie stellen sich die Parteien zu der oder jener Frage, und auch nicht, wie stellen sich die verschiedenen Fraktionen der Parteien dazu, sondern, was sagen A. und B. dazu; wie werden sich C. und D. in der Frage stellen? Oder (um bei Illinois zu bleiben, da doch unser Staat in der zur Zeit vor sich gehenden politischen Entwickelung am weitesten vorgeschritten scheint), wie werden sich Lorimer und Shurtleff und Deneen, und wie Roger Sullivan und Brown zu der und jener Frage stellen? Es wird den verschiedenen Führern, Republikanern und Demokraten, der Vorwurf gemacht, daß sie niedrige Interessenpolitik treiben, daß sie über den eigenen Interessen, bezw. denen ihrer Anhänger und Dienstmänner die allgemeinen Interessen gröblich vernachlässigten; und kein Mensch wird es bestreiten wollen, daß daran viel Wahres ist. Aber kann man unter den Umständen Anderes erwarten?

So lange die Grundsätze fehlen, ist es ein Fortschritt, wenn die Parteien mehr und mehr in den Hintergrund und die Personen in den Vordergrund treten. Denn grundsatzlos gewordene, innerlich gespaltene Parteien kann man nicht mehr verantwortlich halten und nicht mehr strafen. Den Personen gegenüber hat das Volk die Macht.

Und die heutigen führenden Politiker wissen's. Und wenn das Gefühl der Verantwortlichkeit natürlich nicht für alle Menschen ein wirksames Abschreckungsmittel, bezw. ein starker Ansporn ist, so hat es die Wirkung doch jedenfalls auf viele. Wenn erlangte Macht vielen nur zum Mißbrauch da zu sein scheint, so ist es doch auch gewiß, daß sie in Vielen höheres Verantwortlichkeitsgefühl, den edlern Ehrgeiz, nun dem Ganzen gut zu dienen erweckt oder stärkt. „Es wächst der Mensch mit seinen höheren Zielen." Der Führer von „Interesse-Politikern", sozusagen, mag der Vorkämpfer eines neuen oder zu neuer Bedeutung und Betonung gekommenen politischen Gedankens oder Grundsatzes und der Reorganisator einer Partei oder Gründer einer neuen werden. Auf die Interessenpolitik der Parteien und der parteilosen Interessenpolitik folgt eine Zeit der persönlichen Politik u. auf diese mag — oder wird! — wieder eine Zeit kommen, da wirkliche Parteien mit wirklichen lebendigen Grundsätzen die Politik des Landes nach allgemeinen Interessen bestimmen. Die Erde ist rund und dreht sich und die Jahreszeiten lösen einander ab. Der Wechsel herrscht auch in der Politik. — — —

Das Urtheil im Maddenprozesse.

Als kindische Ausflucht (baby act) hat der Herr „Skinny" Madden den über ihn und seine beiden Mitangeklagten ergangenen Juryspruch bespöttelt; wäre er Geschworener gewesen, so würde er gesagt haben: „Sperrt sie ein oder laßt sie frei"; jedermann habe nur Verachtung für die Halben und die Lauen. Noch andere Leute finden den Spruch etwas ungereimt und die Strafe zu gelind; aus dem Munde des Hauptangeklagten jedoch erscheint die besagte Aeußerung denn doch als recht schlechter Dank den Leuten gegenüber, welche ihn vor dem Schicksal seines New Yorker Vorgängers „Sam" Park bewahrt haben, der hinter den steinernen Mauern und eisernen Gittern zu Singsing das Ende seiner Laufbahn gefunden.

Mit fünfhundert Dollars Geldbuße davonzukommen, wo das Urtheil auf fünf Jahre Zuchthaus lauten konnte, ist doch immer keine Kleinigkeit. Und wenn man nun von allen Seiten die Aeußerung hört: „Sind die Angeklagten überhaupt schuldig, so gebührt ihnen das Zuchthaus", so mag es ja sehr schwer sein, darauf eine triftige Erwiderung zu finden, doch ist trotz alledem der Spruch nicht so ungereimt, wie er scheint, und es sollte deshalb mit den Geschworenen nicht zu schwer ins Gericht gegangen werden. Auch sie sind Menschen und nichts Menschliches ist ihnen fremd. Man kann füglich nicht erwarten, in dem aus allerhand Volk bunt zusammengelesenen Geschworenendutzend lauter Cato's' zu finden, nur von dem Spruche: „Fiat justitia, pereat mundum" in ihrem Urtheil geleitet.

Menschlich ist die Furcht. Gleich nachdem die Jury sich zur Berathung zurückgezogen hatte, wurde, wie man hört, von einem ihrer Mitglieder an das Schicksal einiger der Geschworenen im Shea-Prozesse erinnert, denen ihr Auftreten gegen den ebenso kampflustigen wie rücksichtslosen Streikführer schwer zu stehen gekommen sein soll. Wäre es wirklich so sehr zu verwundern, wenn die Warnung Eindruck gemacht hätte und Manchem nicht wohl war bei dem Gedanken, daß auch er's gleicherweise „kriegen könnte", falls er den Zorn der Angeklagten und ihres Anhangs sich zuzog?

Dazu kam etwas Anderes, das zweifellos den größten Einfluß gehabt hat. Weil Bestreitung des überwältigenden Schuldbeweises, den der öffentliche Ankläger erbracht hatte, aussichtslos erschien, hatte die Vertheidigung ihr Heil darin gesucht, daß sie die Angeklagten als Vertreter des Gewerkschaftswesens, als Vorkämpfer der organisirten Arbeit hinstellte, die als solche angegriffen würden. Als Urheber der Anklage wurden bezeichnet die Feinde der organisirten Arbeit, ausbeutungssüchtige Unternehmer, denen die Gewerkschaften ein Stein des Anstoßes sind, und die in dem öffentlichen Ankläger ihr Werkzeug gefunden hätten. Sollte das nicht Eindruck gemacht haben? Sollte nicht einer oder der andere Unionsfreund an der Jury sich gesagt haben, daß daran am Ende doch etwas Wahres sein konnte? Oder dem Gedanken Raum gegeben haben, daß schließlich, was die Angeklagten auch gethan haben möchten, sie doch nur „vom Feinde" Kontribution erhoben, indem sie Unternehmer wegen Beschäftigung von „Skabs" oder sonstiger Uebertretung der Gewerkschaftsregeln Strafgelder zahlen ließen, und daß dadurch die Sache der Gewerkschaften wenigstens mittelbar gefördert worden sei. Sehen doch Hunderte und Tausende das Verhältniß zwischen Arbeitern und Arbeitgebern als stetigen Kriegszustand an und sind der Meinung, daß, wer Krieg führt, in der Wahl seiner Mittel nicht zu bedenklich sein darf.

Heute hört man, was anerkannte Häupter und erprobte ehrenhafte Führer der Gewerkschaften von Madden und seinen Machenschaften halten. „Madden" — sagt der Präsident des Chicagoer Gewerkschaftsrathes — „Madden steht außerhalb der „legitimen" Arbeiterbewegung; ich weigere mich, ihn als Vertreter der Arbeit anzuerkennen; seine Schande sollte uns nicht zur Last gelegt werden". Noch deutlicher äußert sich Sekretär Flynn von der Internationalen Gewerkschaft der Frachtverlader: „Madden und seine Genossen" — sagt er — „sollten ins Zuchthaus geschickt werden. Wäre ich an der Jury gewesen, so hätte ich Alles gethan, um sie hinzuschicken. Doch ist das Urtheil trotz alledem famos, soweit die organisirte Arbeit in Betracht kommt. Als Arbeiterführer sollte es diesen Leuten das Grabgeläute sein und sich Anderen als heilsame Warnung erweisen. Der Staatsanwalt ist zu beglückwünschen." Der frühere Präsident der Internationalen Bruderschaft der „Electrical Workers", J. H. Maloney, zu dessen Gewerkschaft einer der Verurtheilten gehört, äußert sich im selben Sinne, indem er sagt: „Als Staatsanwalt Wayman erklärte, daß eine Schuldigsprechung von jedem ehrlichen Unionsmann in der Stadt bewillkommnet werden würde, hat er die Wahrheit gesprochen. Solche Leute haben kein Recht, Beamte von Gewerkschaften zu sein. Sie bringen mit ihren Handlungen nur die große Masse der organisirten Arbeiter in Verruf, die für „Graft" und „Grafters" nichts übrig haben."

* * *

Hier hat man das Urtheil berufener, ehrlicher und intelligenter Arbeitervertreter über die Angeklagten und ihr Thun. Aber davon haben die zwölf Männer im Geschworenenzimmer nichts gehört. Auch diese und andere, jetzt gleicherweise sich äußernde anerkannte Führer der Gewerkschaftsbewegung haben geschwiegen, so lange der Prozeß nicht zu Ende gebracht war, damit nicht gesagt werden konnte, daß sie die Entscheidung zu beeinflussen versucht hätten.

So haben denn die Angeklagten ihren unparteiischen Prozeß gehabt. Sind ungebührliche Versuche zur Beeinflussung der Geschworenen gemacht worden, so sind sie nicht von Seiten der Anklage gemacht worden. Und als die Geschworenen alles Zeugniß gehört hatten und alle Argumente von Anklägern und Vertheidigern gehört hatten, da haben sie allesammt, ohne Ausnahme, die Schuld der Angeklagten als zweifellos erwiesen gefunden. So viel steht fest. In der Schuldfrage waren sie einig, andernfalls wäre kein Urtheil zustande gekommen. Aber in der Verurtheilung waren sie nicht einig. Ein Theil der Geschworenen wollte die volle gesetzliche Strafe verhängen; andere stimmten für Freisprechung, entweder, weil zum „Schuldig" der Muth fehlte, oder weil sie den Angeklagten günstig gesinnt waren, und sie entweder gar nicht oder doch nur sehr gelinde strafen wollten. So blieb denn schließlich, sollte nicht der ganze Prozeß umsonst geführt sein, nur der Ausweg des Vergleichs und Kompromisses übrig. Die strengen Gerechtigkeitsleute gaben in Betreff des Strafmaßes nach, die anderen bequemten sich, ihr nie ernst gemeintes „Nichtschuldig" in Schuldig umzuändern.

Das ist kein sehr schöner, kein sehr edler und erhebender Ausgang, aber er ist unleugbar tausendmal besser, als die andernfalls unausbleibliche Nichteinigung, nach der man dann wieder gehört hätte, was man nach dem Sheaprozesse und bei anderen ähnlichen Gelegenheiten gehört hat: daß in solchen „Arbeiterfällen" Ueberführung durch eine Jury ein Ding der Unmöglichkeit sei — und daß deshalb das Injunktionsverfahren trotz aller ihm anhaftenden Anstößigkeit unbedingt aufrecht erhalten werden müsse. In dieser Hinsicht ist die Verurtheilung der gewerkschaftlichen „Grafters" eine Rechtfertigung der Schwurgerichte, wie sie eine Genugthuung für alle rechtschaffenen, zielbewußten Unionsarbeiter ist. Sie brauchen des Urtheils sich nicht zu schämen. Schwarze Schafe gibt es in jeder Herde und in jeder menschlichen Gesellschaft gibt es Leute, die unter dem Deckmantel gemeinnütziger Zwecke ihren eigenen, unsauberen Vortheil fördern. Keine politische Partei, keine andere größere Gemeinschaft ist frei von solchen Leuten. Kein vernünftiger Mensch wird der Gewerkschaftsbewegung zum Vorwurf machen, daß sich solche schwarze Schafe oder graue Wölfe auch in ihre Reihen schleichen.

England und Rußland in Persien.

Das neueste englische Blaubuch über Persien umfaßt den Zeitraum von Dezember 1906 bis November 1908 und enthält daher in der Hauptsache, wie übrigens die meisten Blaubücher, alte Geschichten. Eines der besten Schriftstücke darin ist eine Denkschrift der britischen Gesandtschaft in Teheran, die aus dem Januar 1907 stammt und einen zusammenfassenden Rückblick über die Ereignisse im Jahre 1906 darstellt. Daran schließen sich dann die weitern Berichte, so daß man den Staatsstreich im Januar 1907 im Zusammenhange mit den frühern Dingen und der spätern Entwicklung sieht, allerdings mit Ausschluß der neuesten Wendung, der endlichen Rückkehr des Schahs zur Verfassung, nachdem russische Truppen in Persien einmarschirt sind.

Die bemerkenswerthesten Thatsachen, die aus der Sammlung hervorgehen, sind einmal das Bestehen einer bereits acht Monate vor Unterzeichnung der formellen Abmachung vom August 1907 vorliegenden thatsächlichen Verständigung der beiden Mächte über die in Persien zu verfolgende Politik und dann im weitern Verlaufe ein fortgesetztes Ringen zwischen der Reibung russischerseits zum Eingreifen und dem englischen Bestreben, Einmischung zu verhindern. In London hat man im Lager des linken Flügels der Ministeriellen, wo der stärkste Glaube an eine europäische Verfassung als Allheilmittel herrscht, stets der Ansicht gehuldigt, daß falls der Schah nicht russischerseits Ermuthigung erhalten hätte, er sich schon viel früher zur Nachgiebigkeit entschlossen hätte. Es braucht damit nicht gerade an amtliche Einflüsterung gedacht zu werden. Jedenfalls aber war man in Persien wie in London der Ansicht, daß Oberst Ljakow und die übrigen russischen Offiziere in persischen Diensten der Hartnäckigkeit des Schahs nicht Vorschub geleistet hätten, wenn sie nicht sicher gewesen wären, daß sie ihre Regierung hinter sich oder auf alle Fälle nicht gegen sich hätten. Der linke Flügel der englischen Ministeriellen ist vor allem erbost darüber, daß Rußland in solcher Weise den persischen Verfassungsfreunden ihre Kreise störte und künstlich im Lande einen anarchistischen Zustand förderte und schürte, um schließlich militärisch eingreifen zu können. Auf seiten der Opposition am äußersten rechten Flügel aber ist man von Anfang an über das britische Abkommen mit Rußland kaum mehr erbaut gewesen, als im radikalen Lager. Denn in diesen Schichten spielen die Ansichten und Ueberlieferungen anglo-indischer Soldaten und Zivilbeamten aktiver und im Ruhestand lebender, eine große und oft maßgebende Rolle. Diese Militär- und Zivilkreise sind und waren stets, was Persien wie Afghanistan anbelangt, die in England eigentlichen Sachverständigen. Sie hatten stets die Front nach Rußland gekehrt, vertraten die Ansicht, die Gesandtschaft in Teheran müsse von Kalkutta statt von Downingstreet aus besetzt werden, und halten Sir Edward Greys Abkommen für durchaus verfehlt, weil es England die Hände binde und es zum Schaden seiner Interessen an den Wagen der nicht eingestandenen russischen Politik in Mittelasien spanne. Daß der Schah auch nach dem Abkommen und ungeachtet des angeblichen Zusammenwirkens der englischen und russischen Regierung eine höchst merkwürdige und sehr irrige Auffassung seiner Lage gehegt hat, ersieht man aus einer langen Depesche König Eduards an ihn, die Ende Juni vorigen Jahres in Erwiderung auf Beschwerden des Schahs über den englischen Geschäftsträger erging. Der Schah war sehr ungehalten darüber, daß der englische Vertreter einer Anzahl Verfassungsfreunden Zuflucht gewährt hatte. Die königliche Antwort lautete folgendermaßen:

„Ich habe Ew. Majestät Telegramm vom 26. d. Mts. erhalten. Ich habe weder ein Interesse noch den Wunsch, in irgend einer Weise in die innern Angelegenheiten Ihres Landes einzugreifen, das Sie, wie ich hoffe, als verfassungsmäßiger Souverän mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit regieren werden. Niemand ist eingeladen worden, in meiner Gesandtschaft in Teheran Zuflucht zu suchen, und wenn auch gewisse von Ihren Untergebenen, in Furcht für ihr Leben, dort Schutz gesucht haben, so ist es doch Ew. Majestät wohl bekannt, daß es nicht der Brauch meines Landes ist, Flüchtlingen, die sich keines Verbrechens schuldig gemacht haben, Asyl zu verweigern. Diejenigen, die sich bereits auf meiner Gesandtschaft befinden, werden sie verlassen, sobald befriedigende Sicherheiten geboten werden. Die Behauptung in Ew. Majestät Telegramm, mein Geschäftsträger habe Unheilstifter auf die Gesandtschaft eingeladen, ist das reine Gegentheil der Wahrheit. Denn er hat alles mit dem anerkannten Herkommen in Persien Verträgliche gethan, um alle Welt abzuwehren, auf der Gesandtschaft Zuflucht zu suchen. Das Verhalten Ihrer Truppen, die meine Gesandtschaft einschlossen, und diejenigen, die sie verließen, verhafteten, ist eine Schmach, die nicht geduldet werden kann, und wofern nicht Schritte gethan werden, dieser Lage sofort ein Ende zu machen, werden ich und meine Regierung uns mit Widerstreben genöthigt sehen, Maßregeln zu treffen, um die Ehre meiner Flagge zu wahren. Ich habe volles Vertrauen in die Klugheit und den guten Glauben meines Geschäftsträgers in Teheran. Leider befindet sich seit zwei Jahren kein persischer Gesandter in London, mit dem mein Staatssekretär des Auswärtigen Angelegenheiten erörtern könnte, die die Beziehungen der beiden Länder betreffen, obschon ich im Oktober 1906 die Ernennung eines persischen Gesandten durch Ew. Majestät angenommen habe, der sich aber, wie ich höre, noch in Berlin befindet."

Es ist bekannt, daß trotz dieser sehr deutlichen Mittheilung der Schah zwar hinsichtlich der Gesandtschaft andere Saiten aufzog, sonst jedoch hartnäckig auf seinem Standpunkt beharrte und erst neuerdings zur Besinnung gekommen ist, als das militärische Einschreiten Rußlands erfolgte. In London ist man unter diesen Umständen nicht sonderlich bei der Hand, die Lage in Persien zu erörtern. Selbst die geschworenen Russenfreunde sind einigermaßen in Verlegenheit. Bis jetzt nimmt nur der „Daily Graphic" zu den Schriftstücken des neuen Blaubuchs das Wort:

Es freut uns zu bemerken — schreibt er —, daß während des ganzen Ringens die Ansichten Sir Edward Greys in unzweideutiger Weise zugunsten der Nationalisten kundgegeben worden sind. Doch leider war es ihm nicht immer leicht, sie zur Geltung zu bringen. Die Nothwendigkeit, die russische Regierung auf Schritt und Tritt zu Rathe zu ziehen, und der sehr offenkundige Mangel an Begeisterung in Petersburg für die freisinnige Haltung des britischen Kabinetts haben augenscheinlich Sir Edward Greys Schritte gehemmt und viel dazu beigetragen, den Schah zu ermuthigen und die Krisis zu verschleppen. Wir hören mit Bedauern, daß die entschiedensten Vorschläge Sir Edward Greys, unter andern sein sehr billiger Vorschlag, die russischen Offiziere im Dienste des Schahs zurückzuziehen, und sein neuerlicher Plan, die Aufständischen in Täbris anzuerkennen und es ihnen zu überlassen, in Aserbeidschan Ordnung zu halten, von der russischen Regierung abgewinkt worden. Der weite Zwischenraum zwischen Sir Edward Grey und Herrn Iswolski tritt besonders deutlich in dem erstaunlichen Vorschlage des russischen Ministers zutage, den Schah gegen sein mit Recht erbittertes Volk sicherzustellen, ein Vorschlag, der, wie wir kaum zu bemerken brauchen, sofort und unbedenklich vom britischen Staatssekretär abgelehnt wurde. Glücklicherweise ist dieser unbefriedigende Zustand nunmehr überwunden, wenn auch das Blaubuch noch nicht bis zur jüngsten Wendung reicht. Es wäre indeß vergeblich, sich der Erkenntniß verschließen zu wollen, daß die beiden Regierungen in Persien sehr ungleich im Geschirr gegangen sind und daß ihre Meinungsverschiedenheiten zum großen Theil die Schuld tragen für den mächtigen Umfang, den die Anarchie im Lande angenommen hat.

Nahm Gift.

Wurde durch schlechte Geschäfte zur Verzweiflung und in den Tod getrieben.

Durch schlechte Geschäfte zur Verzweiflung getrieben, machte gestern früh der 28jährige Schankwirth Rudolph Prokop, Nr. 4742 Honore Str., mittels Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Seine Gattin erwachte, als er ohnmächtig auf sie fiel. Ein sofort geholter Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Prokop hatte die Wirthschaft erst am 1. Mai übernommen. Die Einnahmen entsprachen nicht seinen Erwartungen.

— Die Hauptsache. — Sind Sie denn nicht bange, wenn Ihr Mann immer Automobil fährt? — Nein. — Wozu auch? Er hat ja sein Leben mit 50,000 Mark versichert.

Der Fall Madden.

Staatsanwalt plant dazu ein Nachspiel und eine Fortsetzung.

Gewerkschaftsführer zollen Beifall

Präsident der „Federation of Labor" froh, daß diese den Madden und seine Leute schon längst abgeschüttelt hat. — Ein anderes Bild.

Staatsanwalt Wayman hat die Großgeschworenen am Samstag veranlaßt, sich noch nicht zu vertagen, sondern bis morgen zu warten auf Beweismaterial, das er ihnen morgen unterbreiten zu können hofft gegen Personen, die sich im Interesse von Madden und Genossen entweder als Entlastungszeugen oder bei Versuchen zur Beeinflussung der Jury in einer Weise bethätigt haben, welche dem Kriminalrecht zuwiderläuft. Auch mit Madden und dessen Mitangeklagten ist der Staatsanwalt — auch von dem Antrage auf Bewilligung eines nochmaligen Prozeßverfahrens und der muthmaßlichen Appellation gegen das gefällte Urtheil abgesehen — noch keineswegs fertig. Er beabsichtigt, auch die noch schwebenden Anklagen zur Verhandlung zu bringen, wenn auch erst nach Verlauf von einigen Wochen.

Die größte Genugthuung bereitet es Herrn Wayman, daß ihm für den immerhin bedeutenden Erfolg, welchen er gegen Madden bereits erzielt hat, auch aus Gewerkschaftskreisen Anerkennung gezollt wird. Präsident Fitzpatrick von der „Chicago Federation" erklärt, daß diese Organisation den Madden und seine Rotte schon vor Jahren abgeschüttelt und mit der ganzen Bande nichts mehr zu thun habe. J. H. Maloney, ein früherer Präsident des Verbandes der Elektrizitätsarbeiter, sagt, daß Boyle, der mit Madden zusammen prozessirte Geschäftsagent der Elektrizitätsarbeiter, diese keineswegs geschlossen hinter sich habe. Bei der letzten Beamtenwahl sei Boyle als Kandidat für den Posten des Geschäftsagenten geschlagen worden. Leider sei es ihm gelungen, seinen siegreichen Gegenkandidaten Raven nachher dazu zu bewegen, ihn als Assistenten anzustellen. Sekretär Flynn vom Verbande der Frachtverlader, findet das über Madden und Genossen gefällte Strafurtheil zu gelind, sieht aber darin dennoch einen hocherfreulichen Sieg für Recht und Anstand. Von zahlreichen anderen Gewerkschaftsbeamten, sagt Herr Wayman, sei ihm zu dem erzielten Erfolge telephonisch Glück gewünscht worden.

In den Kreisen der Bauunternehmer herrscht die Ansicht vor, daß Madden und Genossen von Rechts wegen hätten zu Zuchthausstrafen verurtheilt werden sollen. Immerhin, meint man, sei der verderbliche Einfluß dieser Leute durch das Prozeßergebniß in dankenswerther Weise erschüttert worden.

Lassen ihn nicht fallen.

Madden hat, um sich vorläufig allen Beileidsbezeigungen zu entziehen, von seinem langen Leibwächter und Adjutanten Christensen begleitet, eine kleine Erholungsreise angetreten, zunächst nach Milwaukee. Die Mitglieder des von ihm beherrschten Verbandes der „Junior Steam Fitters' Union", zeigen keine Neigung, ihn seines Amtes zu entsetzen. Die Kontrole, welche Madden schon von jeher über diese Organisation ausgeübt hat, ist eine so vollständige, daß die Mitglieder Niemanden zu nennen wissen, den sie ihm gegebenenfalls würden zum Nachfolger geben können.

Der nächste Sensationsprozeß.

Von ganz anderer Wesensart als der vorige wird der nächste Sensationsprozeß sein, den Staatsanwalt Wayman auf seinem Programm hat. Er wird am Mittwoch oder am Donnerstag eine der auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit lautenden Anklagen zur Verhandlung aufrufen lassen, welche wider den früheren Rektor der St. Chrysostomus-Episkopalkirche, Rev. Morris Kemp, vorliegen. Mit der Vertretung der Anklage hat er den ersten Hilfsstaatsanwalt Short betraut.

Reisende Kaufleute.

Werben Kundschaft im Nordwesten für das Chicagoer Geschäft.

Zu dem Zweck, Kundschaft für das Chicagoer Geschäft zu werben, hat die Association of Commerce abermals Vertreter der verschiedenen Geschäftszweige auf Reisen gesandt. Ging die letzte derartige Reise durch den Süden, so geht die neue durch den Nordwesten bis zur Pazifikküste. Sie wird siebzehn Tage dauern. Die Abfahrt erfolgte in einem Sonderzuge von Pullmanwagen. Um acht Uhr gestern Abend ging es auf der Chicago & Northwestern-Bahn fort, und heute weilen die Reisenden in St. Paul und Minneapolis. Von dort geht es über die Nord-Pazifikbahn weiter. In allen größeren Städten, wie Bismarck, N. D., Minot, Helena usw. wird, wenn auch nur auf einige Stunden, Aufenthalt genommen, und am nächsten Samstag wird die Gesellschaft in Seattle, Wash., eintreffen, wo sie drei Tage bleiben und die unter dem Bann der Prohibitionisten stehende Ausstellung besuchen wird. Durch Oregon, Wyoming, Utah, Kolorado und Nebraska erfolgt dann die Heimfahrt. Harry A. Wheeler ist Reisemarschall. An der Fahrt betheiligen sich außer ihm: Edward Clifford, Hugh Hartmann, Frederick Budinger, Frank W. Carson, Emil M. DesPres, George J. Dowling, Hugo Du Brock, Roswell Field, J. C. Harding, John M. Hart, Thomas H. Hulbert, C. N. Kimball, Eugene U. Kimbark, Philip H. Kinsley, Richard H. Little, F. L. Macomber, John P. Mann, B. F. Masshek, John McCarthy, Hubert F. Miller, C. W. Mott, James O'Shaughnessy, Percival B. Palmer, George G. Powers, Frederick H. Rawson, Geo. T. Robie, Neil Satterlee, Prof. John A. Scott, Robert L. Scott, Charles Seegers, Edwin Sherman. Dr. Heman Spalding, E. D. Stevens, Geo. F. Stone, Edward J. Stransky, Orva G. Williams und Kay Wood.

Schied in Frieden.

Louise Grieshaver hat sich das Leben genommen.

In der Wohnung ihres Bruders Hermann, Nr. 1032 N. Leavitt Str., machte heute die 35jährige Krankenpflegerin Louise Grieshaver mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende. Sie hinterließ einen Zettel, der als Abschiedsgruß den kurzen Satz: „Ich scheide in Frieden", sonst aber keine Angabe der Gründe enthielt, die sie veranlaßten, sich das Leben zu nehmen. Frl. Grieshaver soll in letzter Zeit etwas leidend, dessenungeachtet aber stets guter Laune gewesen sein und nie eine Klage geäußert haben.

Ging ins Wasser.

Ein etwa 60jähriger, ärmlich gekleideter Mann sprang gestern Morgen von der Lake Str.-Brücke in den Fluß und ertrank. Der Brückenwärter McQuade hatte sich vergeblich bemüht, ihn zu retten. Die Leiche wurde geborgen. Sie harrt im Bestattungsgeschäft Nr. 372 Wabash Ave. ihrer Identifizirung.

Soeben eingetroffen:

Sammlung interessanter Kriminal- und Detektive-Romane. Unter anderen: Von Stufe zu Stufe. Im eigenen Netz gefangen. Die Falle. Verjährt. Die Tochter der Landstreicherin. Ein dunkles Geheimniß. Die schwarze Kassette, u. s. w. Ueber 30 verschiedene Bände. Jeder Band enthaltend zirka 170 Seiten. Preis 25c. 7 Bände $1.50.

A. KROCH & CO.
Größte moderne Buchhandlung des Westens.
26 Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenues.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Karl Schroeder

am Samstag, den 29. März, um 10 Uhr Abends, nach schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Juni, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 898 W. 20. Str., nach der Ev. Luth. St. Matthäuskirche und von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Schröder geb. Horgen, Gattin.
Heinrich und Meta Schröder, Kinder, nebst Schwiegertochter und Verwandten.

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem thu' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Michael Scheel

am 29. Mai gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 1. Juni, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 950 35. Place, nach der Heil. Kreuz Kirche und von dort mit Kutschen nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Scheel, Gattin.
Emil, Julius, Edward, Henry, Gustav, Frau Schumann, Frau Specht und Frau Stark, Kinder.
Henry Schumann, Gust. Specht und Gust. Stark, Schwiegersöhne.
Augusta, Emma, Bertha, Emma, Mathilda Scheel, Schwiegertöchter, nebst 24 Großkindern.

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn,
Dem thu' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Johann Hauke

im Alter von 64 Jahren am Montag, den 31. Mai, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 450 Clybourn . e., nach dem Graceland-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Hauke, Gattin.
Ferdinand Haneberg, Sohn.
Anna Haneberg, Schwiegertochter, nebst Verwandten u. Bekannten

Thut mir auf die schöne Pforte,
Laßt in Gottes Haus mich ein.
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein.
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Ida M. Deschauer geb. Hiltman

am 29. Mai im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 1. Juni, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 458 S. Union Str., nach der St. Francis-Kirche, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto J. Deschauer, Gatte.
Mary J. Deschauer, Tochter.
Josephine Hiltman und der verstorb. Joseph Hiltman, Eltern.
Edward J., Robert S., Richard J. und Theresia Hiltman, Frau Chas. W. Sedelbach, Frau Frank Behrle, Frau Michael Monahan, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Mary Huber geb. Trapp

am 30. Mai 1909 entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 2. Juni, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2724 S. Park Ave., nach der St. James Kirche, wo Hochmesse zelebrirt wird, dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Albert Huber, Gatte.
John und Margaret Trapp, Eltern.
John Kruchel, Frau Bower und Frau George Brew, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Anton H. Gentzel

im Alter von 74 Jahren am Sonntag, den 30. Mai, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 659 Lincoln Ave., nach dem Rose Hill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Emilie Gentzel, Gattin.
Adolph, Robert, Richard und Emil Gentzel, Söhne.
Hattie Goelitz, Emma Schneider, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

August Baumann

im Alter von 50 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Juni, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3830 Honore Str., nach der St. Mauritius-Kirche, von dort mit Kutschen nach dem St. Mary's-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lena Baumann, Gattin.
Henry, William, Peter Baumann, Söhne.
Elizabeth und Mary Baumann, Schwestern.

modi

Danksagung.

Ich spreche hiermit der Plattdeutschen Großgilde meinen innigsten Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meines verstorbenen Gatten Fred Sachau.

Augusta Sachau und Familie.

Gartenbuch für Anfänger.
Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, Obstbau, Gemüsebau und Blumenzucht. Von J. Boettner. 557 Seiten, mit über 600 Abbildungen und Plänen. Gebunden. Preis $2.00.
KOELLING & KLAPPENBACH
Größte u. älteste deutsche Buchhandlung im Westen, 104—106 Randolph Straße.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Johanna Junius

am Samstag Morgen, den 29. Mai, im Alter von 84 Jahren und 25 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. Juni, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1812 N. Hoyne Ave., nach dem St. Lucas-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich, Franz, Karl, Ferdinand und Rudolph Junius, Söhne.
Amelia Draheim u. Bertha Fett, Töchter.
Julia und Karoline Junius, Schwiegertöchter.
Fritz Draheim und Ferdinand Fett, Schwiegersöhne, nebst Enkeln, Urenkeln und Verwandten.

samo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Großmutter

Helena Hirsch

am Montag, den 31. Mai, Morgens 5 Uhr, in der Wohnung ihrer Tochter, 366 Cleveland Ave., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr 30, von Ellisons Kapelle, 171 E. North Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Abraham Hirsch, Gatte.
Max, Louis und Arthur, Söhne.
Bernhardina Oelbaum, Hedwig Daniels, Töchter, nebst Enkeln und Verwandten.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Maria Kaeding

am 30. Mai im Alter von 76 Jahren und 4 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 128 Bissell Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig, Fritz, John, Henry Kaeding, Söhne.
Henriette Pils, Augusta Dempelein, Louise Kreutzer, Töchter.

modi

Todes-Anzeige.

Deutscher Krieger-Bund von Chicago, Jll.
Den Kameraden zur Nachricht, daß Kamerad

Karl Schroeder

gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 2. Juni, 12:30 Mittags. Extra-Versammlung der Kameraden am Dienstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, 878 W. 21. Str.

Otto F. Drews, Präsident.
F. Westphal, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Thusnelda Loge Nr. 1 O. D. H. Schw.
Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Dorn

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 440 Ogden Ave., am Dienstag, den 1. Juni, Nachmittags 1 Uhr, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Logenhalle, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Linda Schmidt, Präsidentin.
Ruth Austin, Sekretärin, 755 Ogden Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Anna Jungandreas

am Sonntag, den 30. Mai, Morgens ¼ 2 Uhr, gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 1. Juni, vom Trauerhause, 739 W. 14. Place, um 1 Uhr Nachm., nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte:

Gustav Jungandreas.

Gestorben: Jennie Madigan, 10 Jahre und 8 Monate alt. Geliebte Tochter von James und Margarethe Madigan geb. Kautz. Beerdigung vom Trauerhause, 715 North Park Ave., Austin, am Dienstag, den 1. Juni 1909, um 1 Uhr Nachmittags.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 707 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

DETMER Piano Geschäft
und deutsche Musik-Handlung.
Jetzt 131 Wabash Avenue, 2. Flur.
mo

RIVERVIEW EXPOSITION MAY 12 SEPT 13
Western, Belmont, Clybourn und Roscoe.
Offen 10 Uhr Vormittags. Eintritt 10c. Frauen und Kinder frei von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm., ausgenommen an Sonn- und Feiertagen.
Heute ist Gräberschmückungstag in RIVERVIEW
Also heraus zu uns mit „Old Glory" am Hut.
Bedenkt:
„When the bacon starts to curl, just use Riverview's curling iron and you will have real „Marcelle Waves"!"
Motor Cycle Derby - Schlußrennen heute Abend auf der Bahn.
Navassar-Damenkapelle, 50 Schönheiten
50 neue pulsjagende, fröhliche Fahrten und am Sonntag, den 6. Juni:
Dänischer Nationaltag.
Gouv. Charles S. Deneen, Redner.

FOREST PARK
ladet ganz Chicago ein die neuartigsten Schaustellungen und schönsten Fahrten an diesem Feiertag zu genießen in dem größten Erholungsplatz der Welt,
FOREST PARK

Aufgebot!

Am 10. Oktober 1877 verstarb zu Chicago (Nordamerika) der am 20. Juli 1822 zu Oberaula (Provinz Hessen-Nassau) geborene Michael Weidemann mit Hinterlassung von zwei Kindern, 1. Charles Friedrich Weidemann, geboren den 29. März 1872, 2. Ehefrau Emma Louise Hofert geb. Weidemann, geboren den 19. Juni 1876. Die Erben des Michael Weidemann und eventuell seiner genannten Kinder werden hiermit aufgefordert, bis spätestens den 16. September dieses Jahres ihre Ansprüche an den Nachlaß des Michael Weidemann dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls eine Erbbescheinigung zu Gunsten der hiesigen entfernteren Erben ausgestellt werden wird.

Oberaula, den 6. Mai 1909.

Königliches Amtsgericht.

mai31,jn14,28

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 W. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.

JOHNSON BROTHERS

Milwaukee und Armitage Avenue

Spezialitäten für Dienstag, 1. Juni.

Grocery = Departement.

Price's Extrakte, alle Flavors, ausgenommen Vanilla, 2=Unzen Flasche zu.......... **10c**

20 Mule Team Borax, 1=Pfd. Packet.......... **10c**

Malta Maple=Syrup, 1 Gallone zu.......... **39c**

Gedörrte Aprikosen oder Aepfel, 3 Pfund für.......... **25c**

Feine Stücken=Stärke, 3 Pfund für.......... **10c**

Noodle Seifen=Chips — 3 Pfd. für.......... **10c**

Putzwaaren.

Schul=Hüte, fertig zum Tragen, Colonial Facons, alle Farben, werth bis $3.00; zu.......... **$1.95**

Damen=Hüte, garnirt mit hübschen Blumen, Flügeln, Quills, Band, — in schwarz und Farben; $5=Werthe, zu.......... **$2.98**

Extra Spezialitäten.

Drahttuch, spez. per 100 Quadratfuß, bei der Rolle.. **$1.25**

14 Quart Mixing=Pfanne, — grau emallirt, für nur.......... **19c**

Extra feine Qual. Ruffled Gardinen, fancy Muster, zu.......... **89c**

10c ungebleichtes Muslin, für nur.......... **5¾c**

Hohlgesäumte Damen = Taschentücher, 4 für.......... **5c**

Echtschwarze Lisle Kinder=Strümpfe — „Seconds", die 25c= Sorte zu.......... **12c**

Lawn Waists, hinten zuzuknöpfender Style, mit Panel Front und Spitzen=Einsatz, nur.......... **69c**

Knaben=Kniehosen, 50c=Werthe zu.......... **39c**

Muster=Augengläser zu sehr niedrigen Preisen.

Wir kauften gerade eine Partie von Mustern in vergoldeten und Alumnico Brillen und Augengläsern, ausgestattet mit feinen Krystall=Linsen, welche wir zu einem sehr niedrigen Preis verkaufen.

Regulärer Preis $1.50 bis $3.50; solange die Partie vorhält, Eure Auswahl für 95c. Damit Jeder, welcher eine Brille gebraucht, überzeugt wird von der sorgfältigen und gründlichen Untersuchung der Augen durch

Dr. Max de Hes,

europäischer Spezialist

haben wir den Preis für Rezepte für nur wenige Tage bedeutend reduzirt. — Großer Sortiment. Die neuesten Styles.

Stunden 1 Uhr Nachm. bis Geschäftsschluß.

Lokalbericht.

Einigung unmöglich.

Streit um Bewilligungen macht weitere Sitzung Donnerstag nöthig.

Prügelei im Senat.

Senator Jandus kündigt Erneuerung des Kampfes um Aenderung des Lokal=Option=Gesetzes an. — Steuervorlagen angenommen.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Springfield, Jll., 30. Mai. Um sechs Uhr heute Morgen vertagte sich das Haus bis zum Donnerstag. Eine Stunde später beschloß der Senat, sich bis morgen zu vertagen, doch verpflichteten sich seine Mitglieder untereinander, bis zum Donnerstag nur der Form halber Sitzungen abzuhalten, ohne etwas zu thun. Im letzten Augenblick noch, in den ersten Stunden des heutigen Tages, raffte die Legislatur sich auf und nahm eine Anzahl wichtiger Maßregeln an, darunter auch die Steuervorlagen Mayor Busses. Bis auf die Bewilligungsvorlagen, über die sich Haus und Senat nicht einig werden konnten, und die Kanalvorlage ist alles erledigt. Nicht unmöglich ist es aber, daß die Vorlage für Reorganisirung der Staatsanstalten im Senate nochmals zur Berathung kommen wird, und daß der Kampf um Abänderung des gegenwärtigen Lokal Option = Gesetzes ebenfalls im Oberhause von Neuem entbrennen wird. Die Amendements zum Lokal Option = Gesetz liegen dem Lizensausschuß vor, sind daher noch nicht abgethan. Diese Amendements machen dem Senat schwere Sorgen. Ein heimlicher erbitterter Kampf tobt um sie. Dreiundzwanzig Senatoren sind bereit, für ihre Annahme zu stimmen und Stadtgemeinden und Ortschaften das Recht zu geben, unabhängig von den umliegenden Landbezirken über die Abschaffung oder Beibehaltung von Wirthschaften zu stimmen. Nur drei weitere Stimmen sind nöthig, sie zur Annahme zu bringen. Es handelt sich darum, den Vorsitzenden des Lizensausschusses, Senator Samuel A. Ettelson, Chicago, zu zwingen, die Amendements einzuberichten. Augenscheinlich ist die Vertagung bis zum Donnerstag erfolgt, weil sich der Konferenzausschuß, aus Mitgliedern beider Häuser bestehend, nicht über die Bewilligungen, besonders die für Dunning verlangte Summe, einigen kann. Von verschiedener Seite wird aber behauptet, daß der Aufschub erfolgt sei, um dem liberalen Elemente eine Gelegenheit zu geben, die Amendements zum Lokal Option = Gesetz zur Annahme zu bringen. Dagegen spricht, daß im Konferenzausschuß für Bewilligungen sich eine große Zahl „trockener" Mitglieder befindet, die dafür nicht zu haben sein würde. Daß die Liberalen gesonnen sind, die Lage zu ihrem Besten auszunutzen, ist daraus zu ersehen, daß Senator Jandus sehr energisch darauf bestanden hat, daß der Senat bis zum Donnerstag Geschäftssitzungen abhalte, aber vergeblich.

Prügeleien im Senat.

Die Unnachgibigkeit David Shanahans, Chicago, der auf Bewilligung von $335,000 für Dunning bestand, ist für den weiteren Aufschub in den Verhandlungen verantwortlich zu machen. Eine Einigung wurde bezüglich aller anderen Posten der Bewilligungsvorlage erzielt. Man einigte sich darauf, daß die Gesammtbewilligungen nicht mehr als $18,000,000 betragen sollten, was eine Steuerrate von 50 oder höchstens 52 Cents nöthig machen würde. Man kam zu einem Einverständniß bezüglich der Streichungen an den Bewilligungen für die Staatsuniversität. Aber bezüglich der Forderungen für Dunning konnte man sich nicht einigen. Shanahan blieb fest, und Senator Hurburgh wollte ihm nicht entgegenkommen. Während der Konferenzausschuß für Bewilligungen und der für die Kanalvorlage sich abmühten, hatte Vize=Gouverneur Oglesby, der Vorsitzende im Senate, seine liebe Noth, eine beschlußfähige Mehrheit beisammen zu halten. Als der Senat kurz nach Mitternacht die letzte der ihm vorliegenden Maßregeln, welche die Senats=Organisation zur Annahme bringen wollte, angenommen hatte, ließ er eine halbstündige Pause eintreten, welche die Herren Senatoren in den umliegenden Wirthschaften verbrachten. Um 2 Uhr hatten sich ungefähr zehn der Senatoren wieder eingefunden, und Vize=Gouverneur Oglesby sandte die Thürhüter, Pagen usw. aus, um die übrigen hochmögenden Herren in den Wirthschaften zu suchen. Ein Viertel vor 3 Uhr hatten sich endlich wiederum 26 Senatoren eingefunden, und der Vizegouverneur ließ schleunigst die Thüren bis auf die große Mittelthür schließen, um die beschlußfähige Mehrheit beisammen zu halten. An der Mittelthür postirte er eine Anzahl handfester Thürhüter. Die Konferenz=Ausschüsse waren mit ihren Berathungen noch nicht fertig, und die Senatoren suchten sich die Zeit so angenehm als möglich zu vertreiben. Sangeskundige Mitglieder des Oberhauses traten zusammen und gaben „Illinois" zum Besten, dann leichtere Weisen und schlossen mit „Dixie" zu Ehren des allbeliebten Senators von Quincy, Campbell Hearn, der im Bürgerkriege die graue Uniform der Südstaaten getragen hat. Dann erhielt Harry Hall von Mayor Busses Gebiet auf der Nordseite Chicago's eine Botschaft, daß ihn Jemand draußen zu sprechen wünschte, d. h. er wurde durstig und suchte nach einem Vorwand, um zu entwischen. Er ging entschlossen auf die Mittelthür los und zwischen den Thürhütern durch, die ihn, vor Ueberraschung sprachlos, ungeschoren ließen. Senator James Atlas Hensen von Decatur, seines Zeichens ein Maurer, der gern zum Frühstück in Decatur gewesen wäre, gedachte es ihm nachzumachen, kam aber bei den Thürhütern schief an. Sie leisteten Widerstand, es kam zu einer kleinen Balgerei, und in wenigen Augenblicken rollten der würdige Senator und die Thürhüter auf dem Boden herum. Das Endergebniß war ein blaues Auge und mehrere Kratzwunden für den hochwürdigen Senator, der außerdem den Sitzungssaal nicht verlassen durfte. Senator Hall wurde aus einem nahebei gelegenem „Saluhn" geholt: Noch immer war kein Bericht der Konferenzausschüsse zu sehen, und die große Mehrheit der Senatoren nickte ein. Um halb 7 Uhr kam die Nachricht, daß das Haus sich bis Donnerstag vertagt habe, und daß Berichte der Konferenz=Ausschüsse vor der Hand nicht zu erwarten seien. Ein Entrüstungssturm brach los, und Senator Dunlap stellte einen Antrag, den Gouverneur zu ersuchen, von dem ihm durch die Verfassung gewährten Rechte Gebrauch zu machen und die Legislatur zu vertagen. Sofort war Senator Jandus, Chicago, Mitglied des Vollstreckungs=Ausschusses der Vereinigten Gesellschaften, auf den Füßen und verlangte zu wissen, was mit den Amendements zum Lokal Option=Gesetz geschehen solle. Vize=Gouverneur Oglesby entschied, daß sie durch eine Resolution, alle zur Berathung stehenden Haus=Vorlagen zu den Akten zu legen, nicht betroffen seien, da sie dem Lizensausschuß vorlägen. Dann wurde ein Antrag gestellt, sich bis zum Montag zu vertagen, aber keine Geschäfte mehr zu erledigen. Senator Jandus erhob dagegen Einspruch und erklärte, daß er gegen ein am Morgen getroffenes dahingehendes Abkommen protestiren müsse. Er kündigte an, daß er am Donnerstag eine Abstimmung über die Amendements zum Lokal Option=Gesetz erzwingen werde. Dann vertagte sich der Senat bis Montag.

Unerledigte Geschäfte.

Im Hause war es unterdessen nicht weniger lebhaft, aber etwas würdevoller zugegangen. Es kam wenigstens nicht zu Prügeleien. Das Haus berieth Vorlagen, bis eine beschlußfähige Mehrheit nicht mehr vorhanden war. Der einzige Zwischenfall wurde gegen drei Uhr Morgens durch den Demokraten Tippit veranlaßt, der behauptete, daß Stimmen auf die Namen von Hausmitgliedern, die nicht anwesend seien, abgegeben worden seien. Er behauptete, daß Gorman, Peoria, für einen Abgeordneten gestimmt habe, der seit zwei Stunden nicht anwesend gewesen sei. Gorman sprang auf und wollte sich auf Tippit stürzen, wurde aber zurückgehalten. Damit kam der Zwischenfall zu Ende. Gegen sechs Uhr vertagte sich das Haus bis morgen, doch sollen keine Geschäfte erledigt werden bis Donnerstag.

Unerledigt sind die Bewilligungsvorlagen, in die Shanahan $335,000 für Dunning aufgenommen sehen will. Die Kanalvorlage ist abgethan, doch ist es nicht unmöglich, daß der Senat seine Abstimmung in Wiedererwägung zieht und die Maßregel nochmals beräth. Das Schicksal der Amendements zum Lokal Option = Gesetz hängt davon ab, ob die liberalen Senatoren Senator Ettelson zwingen können, sie dem Senate vorzulegen. Was die Vorlage für Reorganisirung der staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten anlangt, so ist es nicht unmöglich, daß der Senat seine Meinung ändert und sie nachträglich verwirft, da sie, obwohl sie nahezu alle Bestimmungen der ursprünglichen Senatsvorlage enthält, von Sprecher Shurtleff umgearbeitet ist. Das paßt den Herren im Unterhause nicht.

Busses Steuervorlagen angenommen.

Nach Mitternacht kamen die Steuervorlagen Mayor Busses, welche der Stadt Chicago das Recht geben, weitere Pfandbriefe im Betrage von 16 Millionen auszugeben, im Senat zur Annahme. Das Haus hatte sie bereits früher angenommen. Gleichzeitig kam im Hause die Referendumvorlage Senator Jones' zur Annahme, die bestimmt, daß Pfandbriefe nur nach vorhergehender Abstimmung der Bevölkerung ausgegeben werden sollen. Die Annahme dieser Maßregel war unumgänglich nöthig, da der Gouverneur erklärt hatte, daß er die Steuervorlagen mit seinem Veto belegen werde, wenn die Referendumvorlage nicht ebenfalls zur Annahme gelange.

Die Annahme der Steuervorlagen und der Referendumvorlage war das Ergebniß zahlreicher Konferenzen zwischen Sprecher Shurtleff und dem Führer der Organisation im Senate, W. Clyde Jones. Jones bestand darauf, daß das Haus erst die Referendumvorlage annehme, ehe der Senat die Steuervorlagen annehmen werde. Shurtleff wurde ärgerlich über die Haltung Jones', der sich im höchsten Grade argwöhnisch zeigte. Er erklärte ihm kurz und bündig, daß er einem Manne, der sich so argwöhnisch zeige, nicht trauen könne. Das Haus werde die Referendumvorlage annehmen sobald der Senat die Steuervorlagen angenommen habe. Damit zerschlugen sich die Verhandlungen. Später erklärte der Sprecher im Hause, daß die Verantwortung für das Schicksal der Steuervorlagen auf dem Senat und Senator Jones laste. Das Haus werde handeln, sobald der Senat gehandelt habe. Als Jones davon hörte, brachte er die Steuervorlagen zur Berathung. Während der Erörterungen im Senat lenkte der Sprecher ein und erklärte, daß er die Referendumvorlage im Hause zur Sprache und Annahme bringen werde, wenn eine Mehrheit der Senatoren sich schriftlich verpflichte, die Steuervorlagen anzunehmen. Sofort unterzeichneten 36 Senatoren die verlangte Erklärung, die dem Sprecher übermittelt wurde. Die folgenden Senatoren verpflichteten sich zur Annahme der Vorlagen, an denen Mayor Busse so viel gelegen ist:

C. P. Gardner, W. Clyde Jones, Harry G. Hall, C. F. Hurburgh, E. C. Curtis, John Humphrey, N. Juul, John Dailey, F. A. Lundee, Albert E. Isley, J. A. Womack, James A. Henson, S. C. Pemberton, T. B. Stewart, C. R. Jandus, E. J. Rainey, R. J. McElvain, C. S. Hearn, E. J. Glackin, M. B. Bailey, Al. F. Gorman, D. W. Helm, W. O. Potter, Lewis C. Ball, B. F. Downing, Geo. M. McCormick, John Broderick, A. C. Clark, W. W. Browne, B. F. Baker, J. M. Lish, Carl Lundberg, W. R. Dellenback, S. A. Ettelson, Frank H. Funk, C. E. Cruikshank.

Kaum hatte der Sprecher die Erklärung in den Händen, so ließ er die Referendumvorlage einberichten, gab den Vorsitz auf und leitete den Kampf für die Vorlage. Der Sprecher der Minderheit Lee O'Neill Browne bekämpfte sie. Er erklärte, daß der Sprecher ihn verlasse, trotzdem er ihm versprochen habe, erst auf Annahme der Hausvorlage Nr. 717 im Senat zu bestehen. Shurtleff antwortete, daß eine wichtige Maßregel wie die Referendumvorlage nicht leiden solle, weil eine Vorlage, an der ein Mitglied des Hauses ein persönliches Interesse habe, im anderen Hause abgethan sei. Als es zur Abstimmung kam, hatte Browne nur drei Stimmen gegen die Vorlage auf seiner Seite. Dafür wurden 110 Stimmen abgegeben. Inzwischen hatte der Senat eine Pause gemacht, trat aber sofort wieder zusammen, als er hörte, daß das Haus die Referendumvorlage angenommen habe. Ohne nennenswerthen Widerstand gingen die zwölf Steuervorlagen Mayor Busses durch.

Reorganisirung der Staatsanstalten.

Ebenfalls kurz nach Mitternacht kam in den beiden Häusern die Vorlage für Reorganisirung der staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten und Ersetzung der Wohlthätigkeitsbehörde durch eine Kontrolbehörde zur Annahme. Sie war einem aus den Senatoren Manny, Hay, McKenzie,

Kauft ihn weil er rein ist—

Karo

Ein Syrup von prächtiger, goldener Farbe und appetitlichstem Geschmack. Das Beste für jeden Zweck wo Syrup zur Verwendung gelangt.

Für Tisch=Gebrauch — Für Kochen — Für Candymachen.

In luftdichten Blechbüchsen, 10c, 25c und 50c.

Ein Buch über Kochen und mit R ptefür Candymachen auf Verlangen franko zugesandt.

CORN PRODUCTS REFINING CO., New York

Burton und Dunlap und den Abgeordneten Ireland, Hope, W. M. Groves, ApMadoc und Bolin bestehenden Konferenzausschusse übergeben worden, der kurz vor Mitternacht Bericht erstattete. Sprecher Shurtleff selbst sprach im Hause für die Maßregel, die Sprecher Browne von der Minderheit nachdrücklich bekämpfte. Sie erhielt im Hause 78 Stimmen, eine mehr, als zur Annahme unbedingt nöthig sind. Im Senat kam sie mit 32 gegen 7 Stimmen zur Annahme. Die Vorlage ist im großen Ganzen die Hill'sche Vorlage, die in der letzten Tagung nach der Untersuchung der Wohlthätigkeitsanstalten durch den Legislaturausschuß eingebracht worden war, aber im Senat abgeschlachtet wurde. Sie sieht die Ernennung einer Kontrolbehörde für die Wohlthätigkeitsanstalten vor, deren fünf Mitglieder vom Gouverneur ernannt werden sollen, der sie wegen Amtsmißbrauch, Unfähigkeit oder Nachlässigkeit absetzen kann. Ein Mitglied der Behörde soll ein Irrenarzt sein, die anderen angesehene Bürger. Der Präsident soll vom Gouverneur ernannt werden. Sie werden auf sechs Jahre ernannt und erhalten ein Gehalt von $6000 das Jahr. Für die Behörde sind jährlich $30,400 auszuwerfen. Nur drei Mitglieder dürfen einer und derselben politischen Partei angehören. Alle bewilligten Summen werden dem Verwaltungsrathe überwiesen, der an Stelle der örtlichen Aufsichtsräthe tritt. Die neue Behörde soll die Verwaltung der Staatsanstalten am 1. Januar 1910 übernehmen.

Vorlagen zum Schutze der Arbeiter.

Gegen Mitternacht kam auch die Vorlage der vom Gouverneur ernannten Industriekommission, welche die Anbringung von Sicherheitsvorkehrungen an Maschinen zum Schutze der Arbeiter vorschreibt, in beiden Häusern zur Annahme. Sie ist das Ergebniß eines Kompromisses zwischen den Arbeiterverbänden, der Illinois Manufacturers Association und der Industriekommission und Fabrikinspektion. Das Haus hatte mit Zustimmung der Industriekommission und der anderen Interessenten die Vorlage amendirt, und der Senat stimmte gegen Mitternacht den Aenderungen zu. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Gouverneur die Vorlage unterzeichnen wird, deren Annahme er seit Jahren befürwortet hat.

Im Hause kam mit 85 gegen zehn Stimmen die Vorlage zur Annahme, welche vorschreibt, daß Frauen nicht länger als zehn Stunden am Tage arbeiten sollen. Ein großer Theil der Abgeordneten drückte sich um die Abstimmung. Die Maßregel, die ebenfalls von der vereinigten Arbeiterschaft befürwortet wurde, richtet sich in erster Linie gegen die Schwitzbuden in Chicago. Eine Anzahl weiblicher „Lobbyisten" hat den Verhandlungen seit Beginn der Tagung beigewohnt und hat riesige Anstrengungen gemacht, um die Maßregel durchzubringen, die ursprünglich von der Illinois Manufacturers Association lebhaft bekämpft wurde. Die ursprüngliche Maßregel sah einen achtstündigen Arbeitstag für Frauen vor, doch wurde diese Bestimmung geändert. Die „Lobbyisten" für die Vorlage erklären, daß sie in der nächsten Tagung einen achtstündigen Arbeitstag für Frauen durchzusetzen suchen werden, wie er im Staate Oregon eingeführt ist, dessen Gesetz vom Bundesobergericht für verfassungsgemäß erklärt worden ist.

Schulbuchpreise geregelt.

Um 3 Uhr Morgens kam im Hause die Senatsvorlage, die einen einheitlichen Preis für Schulbücher vorschreibt, zur Annahme. Sie war ursprünglich von Senator Ettelson im Oberhause eingebracht worden. Die Vorlage schreibt vor, daß keine Schulbehörde Bücher zu einem höheren Preise als dem vorgeschriebenen ankaufen soll. Verleger müssen eine eidliche Aussage vorlegen, daß sie nicht mit anderen Verlegern Abkommen bezüglich des Verkaufs von Schulbüchern im Staate Illinois getroffen haben, und müssen beim Superintendenten für den öffentlichen Unterricht eine Bürgschaft hinterlegen, daß sie allen gesetzlichen Bestimmungen nachkommen werden. Die Höchstpreise, welche die Vorlage festsetzt, sind wie folgt:

Fibel	15c
Lesebuch I.	15c
Lesebuch II.	20c
Lesebuch III.	25c
Lesebuch IV.	30c
Lesebuch V.	35c
Rechtschreibung	12c
Arithmetik für Elementarklassen	30c
Vollständiges Lehrbuch der Arithmetik	45c
Geographie für die Elementarklassen	35c
Vollständiges Lehrbuch der Geographie	75c
Englische Grammatik für Elementarklassen	25c
Vollständige englische Grammatik	40c
Physiologie für Elementarklassen	30c
Vollständiges Lehrbuch der Physiologie	50c
Geschichte der Ver. Staat., Elementarklassen	70c
Erdkunde	80c
Schreibvorlagen	5c
Verwaltungskunde	50c

South Chicago ist befriedigt.

Gegen sechs Stimmen brachte das Haus die drei Vorlagen, welche den Verkauf von 335 Acres Land, die durch Auffüllen des Seeufers in South Chicago gewonnen worden sind, an die Illinois Steel Co., die Iroquois Steel Co. und die American Refining & Smelting Co. vorsehen, zur Annahme. Für die Vorlagen wurden 120, bezw. 110 und 109 Stimmen abgegeben. Als Preis sind $100 der Acre festgesetzt. Der Senat hat die Vorlagen bereits früher angenommen. Eine Abordnung von Geschäftsleuten von South Chicago hat seit Wochen in der Staatshauptstadt für Annahme der Vorlagen Stimmung gemacht.

Mit 96 Stimmen kam gegen Morgen im Hause die Senatsvorlage Nr. 364 zur Annahme, welche für den Betrieb eines Arbeitsnachweisbüros eine vom Staate ausgestellte Lizens erfordert und die Büros der Aufsicht des Staates unterstellt. Sie ist gegen die Schwindelbüros gerichtet, die Arbeitsuchenden das Geld aus der Tasche ziehen, ohne ihnen Arbeit zu verschaffen. Nicht eine einzige Stimme wurde dagegen abgegeben.

Die Vorlage Senator Pembertons, welche den Verkauf der Gemeindeländereien von Kaskaskia, der frühesten Ansiedelung in Illinois, die nach kommunistischen Grundsätzen organisirt war, anordnet, wurde vom Hause abgelehnt.

Hilfe für kinderreiche Familien.

Die Vorlage des Junggesellen McNichols, Chicago, die kinderreichen Familien Schutz gegen Hauswirthe gewähren soll, die Kinder in ihren Miethshäusern nicht zulassen wollen, kam im Senat zur Annahme, nachdem sie bereits im Hause zum Siege gelangt war. Senator Jandus hielt eine längere Rede zugunsten der Maßregel. Die Vorlage sieht vor, daß kein Miethsvertrag eine Bestimmung enthalten darf, die sich gegen die Anwesenheit von Kindern richtet. Nicht eine einzige Stimme wurde gegen die Maßregel abgegeben.

In beiden Häusern zur Annahme gelangte die Vorlage, welche die Verwendung von Sträflingen bei Flußbauten zuläßt, doch dürfen sie nur bei Bauten am Kleinen Wabash=, Okaw=, Sangamon=, Muddy=, Cache= und Salineflusse beschäftigt werden.

Die Hausvorlage, welche die Photographirung von Verurtheilten regelt, gelangte im Senat mit 38 gegen eine Stimme zur Annahme. Nur Personen, die zu Zuchthausstrafen verurtheilt sind, dürfen für die Verbrechergallerie photographirt werden.

Forstschutzbezirke.

Die Vorlage, welche den Bewohnern eines County das Recht gibt, über die Schaffung von Forstschutzgebieten abzustimmen, gelangte im Hause zur Annahme. 1000 Bewohner eines County können eine Abstimmung über die Frage in der nächsten Wahl verlangen. Die Vorlage sieht die Ernennung einer aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern bestehenden Kommission für jeden Forstschutzbezirk durch den Countyrichter vor. Der Präsident soll ein Gehalt von $1500 das Jahr erhalten.

Ebenfalls im Hause zur Annahme gelangte die bereits früher vom Senat angenommene, von der Illinoiser Anwaltskammer ausgearbeitete Vorlage, welche die auf Korporationen bezüglichen Gesetze sammelt und sich widersprechende Gesetze widerruft. Das Grundkapital einer Korporation muß wenigstens $2000 betragen.

Ebenfalls im Hause zur Annahme gelangte die Vorlage, welche Stadtgemeinden das Recht gibt, Tilgungsfonds zur Einlösung von Pfandbriefen zu benützen. Die Verwaltung der Stadt Chicago, die einen Tilgungsfonds von mehr als vier Millionen hat, befürwortete die Annahme der Maßregel, die der Senat bereits angenommen hat.

In beiden Häusern kam die Vorlage Senator Funks zur Annahme, welche vorschreibt, daß Bauunternehmer beim Bau von Woltenschabern während der Errichtung des Stahlgerippes in jedem zweiten Stockwerke einen zeitweiligen Fußboden zum Schutze der Arbeiter anbringen müssen. Das gleiche gilt für den Bau von Klappbrücken.

Im Hause gelangte die vom Aichmeister Kjellander von Chicago befürwortete Vorlage zur Annahme, welche Stadtgemeinden das Recht gibt, anzuordnen, daß feste Waaren nach Gewicht und nicht nach Maß verkauft werden sollen. Sie war bereits vom Senate angenommen worden.

Die Vorlage Tons für Abschaffung der Todesstrafe wurde vom Senate mit 19 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Staatsanwalt Wayman hatte im Namen der Vereinigung der Staatsanwälte von Illinois in einem Telegramm gegen die Maßregel Protest erhoben.

Mit 63 gegen 41 Stimmen lehnte das Haus die Senatsvorlage ab, die Anerkennung der Osteopathen und osteopathischen Schulen vorsieht. Der Kampf um die Vorlage war sehr bitter. Der Demokrat Tippit beschuldigte andere Demokraten, auf die Namen von Mitgliedern gestimmt zu haben, die nicht anwesend waren, und es wäre beinahe zu Thätlichkeiten gekommen.

Ehrung für Shurtleff.

Zum ersten Male seit Beginn der Tagung, die doch an aufregenden Zwischenfällen reich gewesen ist, zeigte Sprecher Shurtleff gestern Abend Spuren innerer Bewegung. Unbewegt und ohne durch eine Miene zu verrathen, was in seinem Inneren vorging, hat er die Geschäfte des Unterhauses geleitet. Gestern Abend, als die Mitglieder des Unterhauses ihm eine Ehrung bereiteten, gab er seinen Gefühlen Ausdruck. Mit einer Ansprache, in der er der Unparteilichkeit und dem Gerechtigkeitssinn des Sprechers das höchste Lob zollte, überreichte Burnett M. Chiperfield ihm im Namen des Hauses ein prachtvolles Krystallglasservice. Thränen traten Sprecher Shurtleff in die Augen, als er die von Herzen kommenden Worten des Heißsporns von Fulton County hörte. Der Sprecher der Minderheit Lee O'Neill Browne reichte eine Resolution ein, in der ebenfalls dem Gerechtigkeitssinne des Sprechers das höchste Lob gezollt wurde. Auch Sprecher Browne, der Kanzleivorstand des Hauses McCann, Kapitän Hanlon, der Thürhüter, und Frau Jackson, die Postmeisterin des Hauses, erhielten Geschenke als Zeichen der Anerkennung des Hauses.

Im Senate spielte sich zu gleicher Zeit eine ähnliche Szene ab. Vizegouverneur Oglesby, Senator Hamilton, der temporäre Vorsitzende des Senats, und Senator Burton, der Führer der Minderheit, erhielten von den Senatoren goldene Uhren als Angedenken.

G. R. B.

Leichenzug angegriffen.

Mit Steinen nach Kutschern auf der Rückfahrt vom Friedhof geworfen.

Nachdem schon auf dem Mount Olivet=Friedhof eine Bande von etwa zwanzig jungen Burschen gedroht hatte, die Kutscher eines Leichenzuges von den Böcken zu reißen, stürzten, als die Kutscher auf der Rückfahrt in die Halsted Straße einbogen, ein Dutzend Burschen aus der Billardhalle von Chas. Perry, 7115 Halsted Straße, heraus und warf Backsteine und andere Gegenstände nach den Fahrern der achtzehn Wagen. Mehrere hielten auch die Pferde vor dem von dem Bestatter J. O. Sullivan gelenkten Leichenwagen an. Eine Anzahl Wagenfenster wurde zertrümmert, und die Insassen der Wagen entgingen mit knapper Noth der Verletzung. Einer der Fahrer entwischte und rief die Polizei, welche folgende angebliche Theilnehmer an dem feigen Ueberfall gefangen nahm: Iver Anderson, 7308 Sangamon Str.; Chas. Beck, 7411 Sangamon Str.; Fred. Dalsten, 7315 Sangamon Str.; William Fitzgerald, 6505 May Str.; Bert Knobb, 705 W. 73. Str.; Henry McKay, 7240 Green Str.; Charles Perry, 7115 Halsted Str., und Theodor Ruge, 7218 Peoria Str. Einem Anderen gelang es zu entweichen, obwohl ihm mehrere Kugeln nachgesandt wurden. Perry dürfte, sollte sich in der auf morgen vor dem Stadtrichter in Englewood angesetzten Verhandlung seine Schuld erweisen, die Lizens für seine Billardhalle entzogen werden.

Eierinspektoren wollen streiken.

Die 350 Eierinspektoren im Diensten der Kommissionshändler an der S. Water Straße haben in einer gestern Nachmittag in der Halle 55 N. Clark Straße abgehaltenen Versammlung beschlossen, morgen die Arbeit einzustellen, es sei denn, daß sie doch noch die geforderte Lohnzulage von drei Cents die Stunde für die Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Oktober, also 33 Cents, aber nur 30 Cents in den Wintermonaten, erhalten. Hingegen wollen sie auf die Forderung eines Halbfeiertags verzichten. Vor vier Jahren erlangten sie durch kurzen Ausstand eine Lohnerhöhung von 28 auf 30 Cents, jetzt fordern sie mehr Lohn, weil das Gesuch um einen Samstag = Halbfeiertag abgewiesen worden war. Die Leute müssen die Eier daraufhin untersuchen, ob sie frisch oder alt sind.

Gedächtnißfeier.

Im Garrick=Theater beging die englische Schriftsetzer=Gewerkschaft gestern ihre jährliche Gedächtnißfeier. W. B. Prescott, der frühere Präsident der International Typographical Union, war der Hauptredner.

Aufgefüllte Uferstrecken.

In aller Form an verschiedene Fabrikgesellschaften abgetreten.

Wie aus den einschlägigen Legislaturberichten zu ersehen, hat die gesetzgebende Körperschaft in Springfield sich in aller Form damit einverstanden erklärt, daß ausgedehnte Partien neues Seeuferland in South Chicago gegen eine sehr mäßige Vergütung an die Fabrik = Gesellschaften abgetreten werden, welche sie durch Auffüllung dem See abgewonnen haben. Daß Gouverneur Deneen die betreffenden Maßnahmen mit seinem Veto belegen werde, scheint Niemand zu befürchten, bezw. zu hoffen.

Erlangt die betreffende Bestimmung der Legislatur Gesetzeskraft, so wird, gegen Zahlung von nur $33,500 die Illinois Steel Co., zusammen mit der Iroquois Steel und der American Smelting & Refining Co., das unbedingte Besitzrecht auf 335 Acres neues Uferland zwischen der 79. und der 92. Straße erhalten. Das der Illinois Steel Co. zugedachte Land liegt nördlich, das den beiden anderen Gesellschaften bestimmte südlich von der Mündung des Calumet=Flusses.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Die Auflassung der russischen Weichselfestungen.

Unter dieser Spitzmarke lesen wir in der „Köln. Ztg.": Die Nachricht, daß die russische Heeresverwaltung plane, die Festungen Nowo=Georgijewsk, Segosche Warschau und Iwangorod aufzulassen, hat lebhafte Erörterungen hervorgerufen, bei denen auch die Ansicht vertrat, es sei darin der Anfang einer Besserung deutscher Beziehungen zu Rußland zu sehen. Wenn man die Gründe, welche die russische Heeresverwaltung bei ihrem Vorgehen leiten, näher prüft, so kommt man jedoch zu andern Ergebnissen. Zunächst muß man berücksichtigen, daß Rußland durch die Nothlage seiner Finanzen gezwungen ist, seine Mittel möglichst zu schonen. In der Balkankrise trat deutlich hervor, daß Heer und Flotte von der Kriegsbereitschaft recht weit entfernt sind und daß die Scharten des Krieges in Ostasien noch lange nicht ausgewetzt sind. Rußland ist ein Festlandsstaat, und daher kann es nur dann in der Politik ein entscheidendes Wort mitreden, wenn sein Heer auf der Höhe steht. Die Armee muß so stark wie möglich sein, wenn man sich nicht auf die reine Vertheidigung beschränken will, die nie zum vollen Erfolg führen kann. Besitzt das Heer die Fähigkeit, den Krieg in Feindesland zu tragen, so kann die Landesbefestigung zurücktreten, da sie der Feldarme nur als Rückhalt dient. aus dieser Erwägung heraus verzichtet der neue Kriegsminister General Suchomlinow auf Befestigungen, die nicht unbedingt nothwendig sind, und will di: ersparten Mittel auf andere Zwecke verwenden.

Die Weichselbefestigungen sind seit langer Zeit sehr vernachlässigt worden. Ihre Werke wurden Mitte der achtziger Jahre als Doppelwallwerk, fast ohne Beton= und Panzerschutz, aufgeführt. Seitdem ist nichts an ihnen geschehen. Gegen eine mit modernen Geschützen und tüchtigen, technisch auf der Höhe stehenden Genietruppen versehene Armee werden sie nicht lange Widerstand leisten können. Wollte man sie jetzt modernisiren, so würden die Kosten derart hoch sein, daß man für dasselbe Geld neue Festungen anlegen könnte. Ein paar hundert Millionen wären dazu nöthig, stehen aber nicht zur Verfügung. Also gibt man die polnischen Festungen auf und verlegt das Aufmarschgebiet etwa 150 Kilometer zurück hinter die Flußläufe des Njemen und Bug. Hier liegen die Festungen Grodno, Goniands, Brest=Litowsk, Kowno, Luk und Rowno, von denen Brest=Litowsk besonders stark ausgebaut werden soll. Diese Festungen sind nicht so vernachlässigt, dort läßt sich die Modernisirung mit verhältnißmäßig geringen Mitteln durchführen. Wie ist nun die strategische Lage im russischen Weichselgrenzgebiet, wenn die geplanten Aenderungen ausgeführt sind?

Betrachtet man die Karte, so fällt einem gleich die vorspringende Lage Russisch=Polens auf. Es liegt auf der Hand, daß im Kriegsfalle Deutschland und Oesterreich=Ungarn eher mobil sind als das riesige Slawenreich. Die Armeen der beiden verbündeten Kaiserreiche werden also ihren Vormarsch bald beginnnen und zuerst in Polen eindringen. Das ist aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Das Land wird vom Südosten nach Nordwesten von der 300 bis 1000 Meter breiten, 3 bis 7 Meter tiefen Weichsel durchschnitten. Erhöhungen sind nur im Süden als letzte Ausläufer der Karpathen vorhanden, sonst ist alles flach. Große Moräste und dichte Wälder ziehen sich meilenweit dahin, Wege und Straßen sind schlecht gepflegt, die Flüsse versandet und versumpft und die Eisenbahnlinien gering an Zahl. Das sind alles Umstände, die das Vordringen einer Armee in hohem Maße erschweren. Bisher mußten die einfallenden Heersäulen vor den Weichselfestungen Halt machen, um sie zu nehmen. Nun werden sie also hier keinen Widerstand finden. Auf die wenigen festen Brücken über die Weichsel ist man beim Uferwechsel angewiesen, der Kriegsbrückenbau gestaltet sich stellenweise sehr schwierig, da die Ufer stark versumpft sind. Der Uebergang über die Weichsel nimmt viel Zeit in Anspruch, die Rußland ausnutzen kann, um einen Aufmarsch an der Buglinie zu vollenden. Auch jenseit der Weichsel ist das Vordringen einer Armee mit Schwierigkeiten verbunden. Sümpfe und Wälder bedecken das Land und hindern einen einbrechenden Feind, seine Kräfte auszunutzen, so daß er gezwungen sein kann, sich vor einem schwächern Gegner zurückzuziehen. Gelingt es ihm, an die Bug= und Njemenlinien heranzukommen, so trifft er auf modern ausgeführte Befestigungen, hinter denen das russische Heer steht, und der eigentliche Kampf beginnt erst. Die 400 Kilometer lange Etappenlinie ist für den Angreifer eine sehr unerwünschte Sache, zumal in einem Land wie Polen, und bedarf bei dem schlechten Verkehrsnetz eines sehr kräftigen Schutzes. So ist die Auflassung der Weichselbefestigungen eine reine Folge verständiger russischer Erwägungen im eigenen Interesse und nach keiner Richtung der Beginn besserer Beziehungen zu Deutschland.

— Schnelle Abhilfe. — Wirthin: Jessas, jetzt is mir 'n Herrn Professor sein Essen anbrennt, was mach' i denn bloß da — er will ja scho glei furt—Schmetterling fangen! — Wirth: Schmeiß' eahm oben drauf auf's Essen a paar Ameisen, da fängt er glei an, dran rumzuschtudiren und paßt gar net auf's Essen auf.

— Einfach. — Junge Frau: „So oft wir auf unserer Hochzeitsreise durch einen Tunnel gefahren sind, haben wir uns geküßt." — Freundin: „Und die übrige Zeit?" — Junge Frau: „Da haben wir uns natürlich auch geküßt."

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „An Englishman's Home."
Grand Opera House. — „A Gentleman from Mississippi."
Garrick. — „The Blue Mouse."
Illinois. — „The Traveling Salesman."
Chicago Opera House. — „Mary Jane's Pa."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Sans Souci-Park. — Allerlei Attraktionen.
Luna Park. — Allerlei Attraktionen.

Lokalbericht.

Eifersüchtige Mohren.

Versuchten vor den Augen der Geliebten einander zu ermorden.

Unfreiwilliger Aderlaß.

Edward Wiener wurde schwer vermessert. —Strich durch die Rechnung.—Gefährliche Verbrecher kaltgestellt. — Haben angeblich gestanden.—Im Jähzorn.

Vor der Wohnung der 28jährigen Bessie Ray an W. Lake und Lincoln Str. trafen gesternAbend zufällig zwei Verehrer der schwarzen Maid, die Farbigen Thomas Harding, Nr. 13 N. Campbell Ave., und Edward Hart, Nr. 113 N. Lincoln Str., zusammen. Im Augenblick der gegenseitigen Erkennung zogen sie auch schon ihre Schießeisen und knallten, vor den Augen der Angebeteten, auf einander los, bis ihre Munition erschöpft war. Als die Polizei eintraf, ließen sie ihre Revolver fallen und liefen davon. Hart, der anscheinend verwundet worden war, da er eine starke Blutspur zurückließ, schwang sich auf eine Lake Str.-Elektrische und entkam. Harding wurde nach kurzer Hatz eingefangen. Bessie war spurlos verduftet.

Der Häftling betheuert, daß Hart zuerst zum Revolver gegriffen und versucht habe, ihm das Lebenslicht auszublasen. Er habe nur in der Nothwehr von der Waffe Gebrauch gemacht. Harding ist 24, Hart 21 Jahre alt.

Schwer verwundet.

Der 24jährige Arbeiter Edward Wiener brach heute in der Trunkenheit an Milton und Chicago Ave. mit fünf ihm unbekannten Männern einen Streit vom Zaune. In dessen Verlauf zog einer seiner Gegner ein Messer und brachte ihm je einen Stich am Hals und in den Unterleib bei. Der Schwerverwundete wurde auf seinen Wunsch nach seiner Wohnung, Nr. 111 Lewis Str., geschafft. Der Thäter und seine Genossen sind entkommen.

Das zweite Opfer.

Auch Clinton Curry, der Samstag Abend, wie berichtet, von dem Schankwirth Albert Peters, Nr. 1189 W. North Ave., niedergeschossen wurde, ist jetzt im St. Elisabeth-Hospital gestorben. Er und Karl Mordoff hatten im Lokal Krakehl gemacht, den Wirth beschimpft und ihn, als er sie hinauswies, bedroht. Da griff er zum Revolver und schoß sie nieder.

Grausiger Fund.

In einem Bündel, das eine Frau am 23. Mai in der Gepäckkammer der Park Row-Haltestelle der Illinois-Zentralbahn gelassen hatte, wurde die Leiche eines etwa sechs Wochen alten Mädchens gefunden. Die Polizei hat den grausigen Fund nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 514 Wabash Ave. geschafft, wo auch der Koroner seines Amtes walten und sich bemühen wird, die Todesursache festzustellen. Auf die vorerwähnte Frau wird gefahndet.

Hat viel geliebt.

In einem Frembenzimmer des Gasthofes Nr. 106 Harrison Str. wurde gestern Morgen Otto Tesmer aus St. Paul, Minn., von Leuchtgas übermannt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch Liebesgram, seinem Leben ein Ende machen wollte. In seinem Zimmer fand man ein Dutzend Liebesbriefe, die Photographien ebensovieler Mädchen und Wittwen enthielten.

Die Polizei schaffte den Ohnmächtigen nach dem County-Hospital. Er wird voraussichtlich genesen.

Guter Denkzettel.

Polizist Pfannkuchen von der Wache an W. North Ave. befahl gesternAbend 15 jugendlichen Strolchen, die an Marshfield und North Ave. Lärm verübten und Straßengänger belästigten, sich nach Hause zu scheren. Statt dem Befehle Folge zu leisten, griffen die Burschen ihn angeblich an. In Nothwehr, so behauptet er, zog er seinen Revolver und jagte zweien seiner Angreifer je eine Kugel in das rechte Bein. Die Verwundeten, Philipp Bzapiewski und John Midlak, befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Erschlagen.

In der Wirthschaft Nr. 594 Dickson Straße gerieth gestern Morgen ein gewisser Otto Schumanski mit seinem angeblichen Schuldner, dem Arbeiter Anton Gruenholz, überGeldangelegenheiten in Streit. In dessen Verlauf packte er, in Wuth gebracht, ein Rollholz und schlug dem Gegner damit den Schädel ein. Der Mißhandelte starb nach einer Stunde. Der Thäter wurde gestern Abend im Hause Nr. 72 Ellen Straße verhaftet. Gruenholz wohnte im Hause Nr. 563 Austin Ave.

Einer im Garn.

In Cincinnati wurde gestern ein Mann verhaftet, dessen Name geheim gehalten wird. Er und zwei Genossen sollen eine Menge Hotelbesitzer im Lande mit werthlosen Checks hineingelegt und insgesammt etwa $50,000 ergaunert haben. In Chicago haben sie angeblich den Verwaltern der Congreß Hotel Company, des Stratford Hotels und des Brevoort Hotels ihre werthlosen Checks aufgehängt.

Detektivehäuptling O'Brien erklärte heute, daß er bisher von der Verhaftung in Cincinnati amtlich nicht benachrichtigt worden sei. Er muthmaßt aber, daß der Häftling der hier bringend gewünschte 22jährige Cornelius Lipsner sei, der sich als ein Schauspieler aufgespielt, und unter seinem wirklichen Namen im Great Northern-Hotel einen werthlosen Check über $40, unter dem Namen Samuel C. Breese aber je einen werthlosen Check über $50, bezw. $40 im Saratoga und im Wellington Hotel umgesetzt habe. Im Hunt-Hotel wohnte er unter dem Namen Karl Ries und brannte mit der Miethe durch. Er wird angeblich ähnlicher Schwindeleien wegen auch in Kansas City gewünscht. Dort hat er angeblich die State Bank und die Commercial State-Bank mit werthlosen Checks hineingelegt.

Den Teufel im Leibe.

Der 21jährige Ernst Halvorson, Nr. 324 W. Madison Str., und der 19jährige Peter Dumont, Nr. 624 West Huron Str., wurden gestern Morgen im Schlafe überrumpelt und nach erbittertem Kampfe verhaftet, nachdem die beiden Halunken am Samstag Abend und Sonntag früh drei Straßengänger überfallen und ausgeplündert, auf eines ihrer Opfer geschossen, dem Polizisten James Horan drei Kugeln in den Leib gejagt und dem Polizisten John P. Atchison mit einer Peitsche einen Hieb über das Gesicht versetzt und ihn fast geblendet hatten.

Halvorson hat schon wegen Raubes zwei Strafen in der Bridewell verbüßt. Er soll geplant haben, den Detektive O'Keefe, der ihn verhaftet und seine Bestrafung herbeigeführt hatte, am 4. Juli kaltzumachen. Die Polizei will ermittelt haben, daß er dem Häscher aufzulauern und ihn aus dem Hinterhalt niederzuknallen und dadurch den Anschein zu erwecken beabsichtigte, daß das Opfer von einer „verirrten" Kugel getroffen wurde.

Der jugendliche Bandit pflegte in einem Buggy auf Raub auszufahren. Bei einem derartig ausgeführten Raube wurde am 3. Mai Frau Margaret Riordan, Nr. 913 Jackson Boulevard, überfallen und um ihre Diamantohrringe im Werthe von $500 erleichtert.

Die Verhaftung.

O'Keefe erfuhr, daß Halvorson vorgestern Abend ein Buggy aus dem Seeley Ave.-Leihstall geliehen, es aber nicht wieder abgeliefert hatte. Als dann die Raubüberfälle gemeldet wurden, machte sich eine Abtheilung Detektives auf die Suche nach Halvorson und seinen Kumpanen. Sie fanden die Burschen im Bett und machten sie nach heftigem Kampfe dingfest. Gleichzeitig wurden die angeblich berüchtigten Geldschrankſprenger Charles Connors, genannt "Ice Wagon" und Al Shoupe, genannt „Blackie" Howard, dingfest gemacht.

Dumont war vor zwei Jahren aus der Wache an West Chicago Ave. ausgebrochen. Als er wieder eingefangen wurde, biß und kratzte er wie ein wildes Thier. Als er gestern früh überrumpelt wurde, hatte er keine Gelegenheit, den unter dem Kopfkissen liegenden Revolver zu packen. Seine saubere Mutter schrie wie unsinnig: „Gebt mir doch einen Schießprügel, damit ich die „Cops" niederschießen kann."

Ihr Sündenregister.

Halvorson und Dumont haben angeblich gestanden, in letzter Zeit folgende Raubüberfälle verübt zu haben:

F. A. Askieod, Nr. 720 Haddon Ave.; wurde am 28. Mai vor seiner Wohnung um $10 erleichtert.

Joseph Goß, Nr. 1241 Kolumbia Ave.; büßte Samstag Abend an Hayes Ave. und Sheridan Road seine Taschenuhr ein.

Wm. Loeffler, Nr. 4178 Lakewood Ave., wurde Samstag Abend anSheridan Road um die Uhr und $3 beraubt.

Thomas Meaney, Nr. 612 Garfield Boulevard; mußte sich, am 23. Mai vor seiner Wohnung überfallen, von seiner Uhr und der aus $10 bestehenden Baarschaft trenne.

Wm. T. Mills, Nr. 874 S.Kalifornia Ave., wurde vor acht Tagen an Kalifornia Ave. und 15. Str. um Uhr, Krawattennadel und $3.50 erleichtert.

M. J. Nott, wurde am 23. Mai vor seiner Wohnung, Nr. 5405 Calumet Ave., überfallen und um die Uhr und $2 beraubt.

George L. Platt, Nr. 1435 Foster Ave.; wurde Samstag Abend überfallen. Er setzte sich zur Wehre und rettete seine Baarschaft, wäre aber beinahe von einem von einem der Banditen abgefeuerten Schuß getroffen worden.

Walter Williams, Nr. 825 W. 48. Str.; büßte an Garfield Boulevard und Union Ave. $4.50 ein.

Unbekannter; wurde am 22. Mai an Armitage und 43. Ave. um $2.50 beraubt.

Dumont brach zuerst im Kreuzverhör zusammen und gab ein Geständniß zu Protokoll, durch das sein Kumpan schwer belastet wurde. Als dieses dem Halvorson gezeigt wurde, der bis dahin seine Unschuld betheuert hatte, gab er lachend die Wahrheit der darin enthaltenen Angaben zu.

Polizist Horan ist schwer verwundet worden, wird aber voraussichtlich genesen.

Schlimmes Ende.

Als die gestern früh und vorgestern Abend verübten Raubüberfälle bekannt wurden, erhielten sämmtliche Polizisten den Befehl, jedes Buggy zum Halten zu bringen und die Insassen einem scharfen Verhör zu unterwerfen. Ein gewisser Joseph Menard, genannt „Indian Joe", trotzte der Aufforderung des Polizisten M. J. Hardiman und setzte die Fahrt fort. Der Häscher sandte ihm mehrere Schüsse nach. Menard brach, von einer Kugel in den Hinterkopf getroffen, zusammen. Er wurde nach dem Passavant-Hospital geschafft, wo er eine Stunde nach seiner Einlieferung starb.

Gut aufgehoben.

Fünf angebliche Taschendiebe, die sich auf der Fahrt nach Friedhöfen befanden, wo sie wahrscheinlich reiche Beute zu ergattern hofften, wurden heute Morgen an N.Western undNorth Ave. von Detektives der Hauptwache abgefangen und „der Sicherheit wegen" unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage eingelocht.

Die Häftlinge sind:

Patrick Shaughnessy, 30 Jahre alt.
George Bryant, 28 Jahre alt.
Robert Mitchell, 22 Jahre alt.
George Foley, 26 Jahre alt.
George Willows, 27 Jahre alt.

In letzter Woche wurden viele Personen während der Fahrt nach einem auf der Nordwestseite gelegenen Sommergarten bestohlen. Heute waren Detektives auf dem Posten, um, wenn irgend möglich, die Diebe kaltzustellen. Sie ertappten die fünf ihnen angeblich bekannten Burschen, als sie Fahrgäste in verdächtiger Weise anrempelten, nahmen sie fest und geleiteten sie, Revolver in der Hand, nach der Wache an West North Ave. Später wurden die Verhafteten nach der Hauptwache befördert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Verlangt: Junger Mann als Verkäufer im Delikatessen-Store, muß sein Geschäft verstehen. Adr.: O. 949 Abendpost. modimi

Verlangt: Ein guter Porter. 658 E. Belmont Avenue.

Verlangt: Stetiger Barbier, muß polnisch verstehen. 156 W. Division Straße.

Verlangt: Kellner, der schnell am Tische serviren kann, Oesterreicher bevorzugt. 190 E. Van Buren Straße.

Verlangt: Kleiner Junge in Bäckerei zu helfen; kommt fertig zur Arbeit. 806 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei, muß auch Orders ausfahren. 1919 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 187 24. Place.

Verlangt: Bäcker als dritte Hand an Brot und Cakes. $8.00 und Board. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein durchaus nüchterner, alter Mann als Nacht-Clerk in kleinem Hotel. $10, Kost und Logis. 140 S. Halsted Str., Hotel Loraine.

Verlangt: Ein Junge für Bäckerei. 1171 West Harrison Straße.

Verlangt: Ein stetiger Porter, muß schon im Saloon gearbeitet haben, $8.00 die Woche. 171 Washington Straße.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 2098 Van Buren Straße.

Verlangt: Arbeiter für Fabriken, Carpenters, Maschinisten, Ehepaare, Farmarbeiter. 171 Washington.

Verlangt: Ein verheiratheter Mann mit nicht mehr denn ein Kind, der willens ist ein Pferd und Garten zu besorgen und andere nöthige Arbeiten beim Haus herum zu machen, in Austausch für eine schön gelegene Wohnung von 3 Zimmern in Evanston. Halte Pferd nur 5 Monate. Genügend Arbeit ist zu finden. F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35. 25mailw

Verlangt: Agenten, für Uhl's Pleasant Plaster, gegen harte Hühneraugen; 6 Stück 10c, per Post. 5937 S. Halsted Str. 28mai,1wX

Verlangt: Bartenders, Bar-Porters, Lunchmen, Waiters etc. Gute Stellungen täglich zu bekommen. Morrell, 48 Clark Str. 25mailw

Verlangt: Junger Mann für Photo Engraving Department, um Retouchiren von Photographien zu erlernen. Muß Talent und Erfahrung im Zeichnen haben. 174 E. Ohio Str., 3. Floor. domo

Verlangt: Präserven-Koch, der Erfahrung im Kochen von feinen Jellies, Präserven, Apfelbutter, Mince Meat usw. hat. Adr.: A. M. 403, Abendpost. 27mai,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gute Stellungen offerirt in Milwaukee.

Wir haben eine Anzahl gut zahlender Stellungen für Männer sowie für Frauen in unseren verschiedenen Schneider-Werkstätten. Wir verlangen Männer als Pressers Operators, Basters und Taschenmacher. Wir wünschen Mädchen als Maschinen-Operators, Knopfloch-Macher, Finishers und für Handarbeit. Milwaukee ist eine gesunde und hübsche Stadt zum wohnen. Miethen und andere Lebensbedürfnisse sind bedeutend niedriger als in größeren Städten. Unsere Schneider-Werkstätten sind in hellen, luftigen und bequem stätten sind in hellen, lufigen und bequem eingerichteten Gebäuden. Milwaukee ist nur wenig mehr als zwei Stunden Fahrt per Eisenbahn oder elektrischer Bahn von Chicago. Diejenigen, welche gute, beständige Stellungen zu guten Löhnen wünschen, sollten sofort an uns schreiben oder selbst vorsprechen.

David Adler & Sons Clothing Co.
Ecke Broadway & Buffalo Str.
Milwaukee, Wis.
modi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, anständiger, durchaus zuverlässiger Mann sucht Stellung. Adr.: W. 829 Abendpost. momifr

Gesucht: Aelterer deutscher Mann, alleinstehend, sucht einen Platz als Hausmann, versteht Carpenter-Arbeit. Offerten erbeten, R. Engel, 46 N. Vine Straße.

Gesucht: Deutsch-ungarischer Schuhmacher sucht Arbeit. Selber vorzusprechen, 261 Washburne Ave. Anton Fischer.

Gesucht: Deutscher Bartender sucht Stelle, Stadt oder auswärts, war 7 Jahre selbstständig. Adr.: P. 699 Abendpost. modi

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Stelle als Bäcker oder im Saloon. 4819 Laflin Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle im Saloon als Porter und Aushelfer. 111 N. Lincoln Str.

Gesucht: Deutscher, zwei Jahre im Land, 25 Jahre alt, sucht Arbeit im elektrischen Batterie-Geschäft, kann alle Arbeiten verrichten; habe Referenzen. Theodor Simon, 11 Howe Str.

Gesucht: Aelterer verheiratheter Mann, der mit guten Pferden und leichterem Fuhrwerk umgehen kann, sucht feste Stellung. 608 N. Park Ave.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker sucht Stelle allein zu arbeiten. Adr.: P. 692 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Maschinenschlosser sucht stetigen Platz, geht auch nach auswärts. Adr.: P. 608 Abendpost.

Gesucht: Ausgelernter Schmied bittet in einer Wagnerwerkstätte oder Fabrik unterzukommen. — Adr.: O. 946 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, gewesener Offiziersbursche, tüchtig in aller Hausarbeit, bittet um Posten. Adr.: O. 947 Abendpost.

Gesucht: Saloonporter in mittleren Jahren sucht Stellung, kann etwas bartenden. Frank Gopp, 50 Wells Straße.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht unterzukommen in einem Hause für allgemeine Hausarbeit, versteht mit Automobil zu fahren. F. W., 2024 West 47. Straße. somo

Gesucht: Barkeeper, verheirathet, mit guten Empfehlungen, nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung. Adr.: P. 684 Abendpost. samodi

Gesucht: Candy- und Eiscreammacher, Deutscher, mit langjähriger Erfahrung, sucht Stellung, um sich in einem hiesigen Geschäft einzuarbeiten. Offerten an Max Speiß, 48 Sherman Str.

Gesucht: Arbeiter, Ungarn, wünschen Arbeit. Zu erfragen: 683 Grand Ave. G. Weinberger. 29mailwX

Farmer, wenn Ihr Arbeiter braucht, bitte meldet oder schreibt 590 Milwaukee Ave. 1mai,1m,X

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stallarbeit oder irgend welche Arbeit. 190 Clybourn Avenue.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Sofort 50 Maschinen-Mädchen; auch Finishers und Examiners für Skirts und Cloaks; erfahrene Skirt- und Rock-Näherinnen werden bei der Woche angestellt, wenn gewünscht. Wir sind die einzigen, die das ganze Jahr beschäftigt sind. Genügende Gelegenheit für guteArbeiterinnen; Lehrlinge, 16 Jahre alt oder älter, ausgeschlossen. Ind. Skirt Factory, 2163 West 12. Str. frsasonnmo

Verlangt: 20 Mädchen um die Herstellung von fancy Federn für Damenhüte zu erlernen; Ihr erhaltet Bezahlung während der Lehrzeit. Kommt fertig zum Anfangen. Rosen & Co., 140 Wabash Ave. 5. Floor.

Verlangt: Mädchen für Delikatessen und Bäckerei, muß etwas Erfahrung haben, außer dem Hause schlafen. 1765 Clifton Ave., unmittelbar an Evanston Avenue. momifr

Verlangt: Kleidermacherin. 1899 Barry Avenue, Flat 3. modi

Verlangt: Edgebaisters, Aermelmacherinnen, sowie Finishers an Coats. 245 W. Jackson Blvd. modimi

Verlangt: Junge Mädchen oder Damen, um das Putzmachen gründlich zu erlernen, lernen den Hut fertig herstellen. Vorzusprechen nach 2 Uhr, Zimmer 309, 39 State Str., Ecke Lake Str. soms

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrene Aufwärterin für Restaurant. 40 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und kochen. 3806 Grand Blvd., Flat 3.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 48 Potomac Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut empfohlen sein. 2836 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1108 Belmont Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 276 E. North Ave., Flat D.

Verlangt: Oesterreich-ungarische Köchin, die gut kochen und backen kann, im Restaurant, fertig zur Arbeit. Sonntag frei. 190 E. Van Buren Str. modi

Verlangt: Deutsche Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. D. Shapiro, 572 S. Halsted Straße.

Verlangt: Eine Frau zum waschen ins Haus zu kommen. 1119 Armitage Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4813 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 392 Marshfield Ave., Flat 2. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 811 Nord Wood Str., oberer Floor, Front.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen. 292 Sedgwick Straße, 1. Flat.

Verlangt: Aelteres Mädchen für leichte Hausarbeit. 1846 N. Halsted Straße, Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 1086 Southport Avenue.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und bei Kindern mitzuhelfen. 808 Süd Central Park Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, um mit Familie über Sommer aufs Land zu gehen. 126 Larrabee Straße.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer mit drei erwachsenen Kindern. Anzufragen nach 11 Uhr Vormittags, 43 Webster Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen, nicht unter 20 Jahren für Hausarbeit. 539 Sheffield Ave., oben.

Verlangt: Business-Lunchköchin, keine Sonntagarbeit, und zweites Mädchen für Küchenarbeit. — 597 N. Halsted Str., Ecke Blackhawk.

Verlangt: Aelterer Wittwer mit einem Sohn wünscht ältere Haushälterin. 628 Ockton Str., Hinterhaus, South Evanston.

Verlangt: Junges Mädchen als Gehilfin bei allgemeiner Hausarbeit. 1408 35. Str. Telephon: Yards 1742.

Verlangt: Frau für zwei Tage Haus reinmachen. 539 Sheffield Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Fry, 377 E. North Ave., 3. Floor.

Verlangt: Tüchtige Köchin sowie zweites Mädchen, das gewillt ist bei kleinem Kinde mitzuhelfen; beste Empfehlungen. 1857 Diversey Blvd.

Verlangt: Köchin für Businesslunch den ganzen Tag. 912 Lincoln Ave., Ecke Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 52 E. Chicago Avenue.

Verlangt: Eine Waschfrau, auch Mädchen für Hausarbeit. 358 Webster Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 1895 Humboldt Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 3646 Grand Blvd.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5603 Michigan Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $6 die Woche. 599 Milwaukee Avenue.

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephone: North 2291. 15aug*

Verlangt: Alleinstehende Frau bei Wittwer mit gutem Heim. Wm. Schroeder, 1310 Harding Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat, alle Bequemlichkeiten, guter Lohn. Woley, 1630 Sheridan Road. 29mailw

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gutes Heim für richtige Person. 1513 George Straße, nahe Halsted Str. 29mailwX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 424 S. Winchester Ave., 2. Floor. sasomo

Verlangt: Ein gutes, erfahrenes Mädchen, für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und gute Bezahlung. 5430 Michigan Ave. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit zu helfen und ein Kind aufzupassen. Nachzufragen Vormittags. Bach, 994 E. 54. Str. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen, um bei Hausarbeit behilflich zu sein. 2164 Southport Ave., Edgewater. 25mailwX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, braucht nicht englisch sprechen zu können. Lohn $5 die Woche. Frau J. J. Murdock, Lake Bluff, Jll. 26mai,1wX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Solides, starkes Mädchen wünscht guten Platz für allgemeine Hausarbeit, kann kochen, waschen und bügeln, zwei Monate im Land. Bitte vorzusprechen, 741 West 21. Str., Store.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle. 1738 49. Place.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle, kann gut kochen, versteht alle Hausarbeit. 4900 Princeton Ave., hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 251 West 44. Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. — Vorzusprechen 412 West 43. Straße.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Stelle, kann kochen, waschen und bügeln. 4435 Shields Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- undSchrupplätze in oder außer dem Hause. Bitte vorzusprechen 876 West 21. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen, erst eingewandert, bittet um Posten. Marie Hoeben, 194 24. Place.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 561 Larrabee Str. modi

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selber vorzusprechen, 284 Mohawk Str., hinten. modi

Gesucht: Aelteres Mädchen, gute Köchin sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. Schreibt 1103 Lincoln Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht irgend welche Arbeit. Fuch, 750 Nord Halsted Str.

Gesucht: Gute perfekte Wiener Köchin sucht Stelle in feinem Privathaus. Adr.: P. 681 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 75 High Str., 2. Stock.

Gesucht: Haushälterin, gute Köchin, sucht Stelle, geht auch außerhalb. 140 Larrabee Str. sasomo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Ave., nahe 20. Str.

Wenn man Möbel oder Hauseinrichtungs-Sachen kauft, will man so viel wie möglich für sein Geld haben. Wir gehören zu den allergrößten Käufern von Muster-Waaren von den Fabrikanten in der Stadt. Zu beachten, wir verkaufen Waaren gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen und verlangen kein Geld, wenn Ihr krank oder arbeitslos seid. Unsere Preise sind die niedrigsten in der Stadt, wie Ihr Euch von den nachstehenden überzeugen könnt.

Wir haben Eisen-Bettstellen von	75 Cents
Eisen Bett-Springs von	$1.00 aufwärts
Dressers mit Spiegel von	$5.00 "
Brussel Rugs von	.25 "
Kopfkissen von	.25 "
Matratzen von	$1.25 "
Parlor Suits, 3 Stück, von	$8.50 "
Küchentische von	.50 "
Küchenstühle von	.25 "

Sprecht vor und fragt nach unseren Bedingungen, ehe Ihr anderswo kauft.

Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Ave., nahe 20. Str. 9mz,3mX

Auktion-Verkauf!: Nicht abgeholte Lagerhaus Möbel, Rugs, Carpets, Oefen und allerlei Haushalt-Artikel, morgen um 10 Uhr Vorm., in unseren Verkaufsräumen 536—540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. Wenn Ihr für solcherart Sachen Bedürfniß habt, versäumt diesen Verkauf nicht. J. Ralph, Versteigerer.

Muß verkaufen: Bestimmt diese Woche: Elegante Möbel von 6 Zimmern, zwei Monate gebraucht, Leder Parlor-Set, Leder Couch, Teppich, Rug, Parlortisch, Eisbox, Betten, Dresser, Chiffonier, Sideboard, Ofen, Bilder, Tische, Stühle, Nähmaschine, Küchengeschirr u.s.w., spottbillig; gehe nach Deutschland; überzeugt Euch selber. 267 Dayton Straße. 31mailw

Zu verkaufen: Möbel, stückweise, oder mit der Wohnung zusammen zu übernehmen; gute Lage, Kostgänger zu halten. 817 N. Robey Str. samodi

Zu verkaufen: Möbel wie neu, Bilder werth $10 für $2, Parlor Set werth $85 für $30, Rugs werth $40 für $8, Spiegel, Gardinen, Nähmaschine, Piano, Bettstellen, Stühle, Lederschaukelstühle, Couch, Tische, Pedestals, Uhr usw., grauer Männer-Anzug. — 629 N. Robey Str., nahe Wicker Park. 25mailw

Muß sofort verschleudern: Prachtvolle Möbel. Privatresidenz, 14 Zimmer. Stückweise oder zusammen. Teppiche, Parlor-Set, Leder-Set, Gemälde, Piano etc. Kommt sofort. 643 E. Fullerton Ave. 27mailwX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hochfeines Piano, fast neu, sehr billig, großer Bargain. 460 N. Clark Str., nahe Division. 31mailw

Habe neues $550 Upright Piano, Mahagoni, verschleudere zu irgend einem Preis für baar diese Woche. Brown, 53 Racine Ave. Cottage. 25mailw

Zu verkaufen: $60 kaufen Bradford Upright Piano, Ebenholz-Gehäuse, in guter Verfassung. 401 Milwaukee Ave. 25mailw

Muß sofort verschleudern: Prachtvolles Mahagony Upright Piano. 643 E. Fullerton Ave. 27mailwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Pasture—
Ich nehme Pferde in Pasture. $8 für 6 Monate. Borden, Worth, Jll., Box 66.

Zu verkaufen: Pferd und Geschirr, guter Läufer, sowie Butcherwagen, fast neu, kein Gebrauch dafür. 178 28. Place, Ecke Butler.

Zu verkaufen: Starkes Pferd, fast neuen Wagen mit Geschirr. 1088 Wolfram Str., Store.

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde, Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6bsasonmomi*

Automobiles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Automobil zu verkaufen.
Ein feines Automobil für 5 Personen, im allerbesten Zustande, für $390 Baar. L. A. Szabelski, 1156 W. North Ave. Phone: Humboldt 2660. fr—mo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Store Fixtures! Store Fixtures!— Wir sind überladen und müssen Platz gewinnen; deshalb verkaufen wir zu irgend einem Preis Bins, Schubladen, Shelving, Fixtures, Drygoods- und Bäckerei-Ausstattungen. Kommt schnell wegen großer Bargains. Theil auf Abzahlung, wenn gewünscht. Alle Fixtures kostenfrei aufgestellt; Verkaufstische, Schaukästen, Wagschalen, Eis-Kisten, Wandschränke, Fußbodenschränke, Cash Registers. Eine vollständige Auswahl von Fixtures für Fleischmarkt, Restaurant; Baar oder auf leichte Abzahlungen.
Adolph Bender.
217 — 219 Milwaukee Avenue.
196—198 N. Halsted Str.
25ja,momisaso*

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephone: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Personen, die Augenzeugen des Unfalles am 29 April 1909, Abends 6:30, an Clybourn und Fullerton Ave. waren, als beim Zusammenstoß eines Lastwagens mit einem Straßenbahnwagen ein Mann zu Schaden kam, sind ersucht, ihre Namen und Adressen an Charles Bertleff, 1542 Nord Robey Straße zu senden. samodi

Wenn Ihr zu plastern, Schornsteine oder Brick-Arbeit habt, schreibt Köhler, 1136 Wellington Str., früher 442 Thomas Str., Phone 713 Lake View. 25apdosamo*

Korrespondenzen, Uebersetzungen, schriftliche Arbeiten jeder Art, deutsch und englisch, auch Lebens-Versicherung, prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags: 330 Mohawk Straße. frsamomi*

Häusliche und geschäftliche Differenzen prompt geschlichtet; kompetente Anwälte, mäßige Gebühren, Theilzahlungen. Deutsches Rechts-Büro, 305 Atwood Gebäude, Nordwestecke Clark und Madison Straße. 22mailm

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 207—9, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen, Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6ly*

Lebensversicherungen sind Alterskassen. Versichert Euer Leben so lange Ihr könnt. Beste Gesellschaft. Absolute Zuverlässigkeit, niedrigste Raten. Adr.: S. 795, Abendpost. 27mai,1wX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephone: Humboldt 1828. 24jl,*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephone: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frostbeulen, eingewachsene Nägel, Warzen, Hühneraugen, schmerzlos entfernt. Uhl, 5937 S. Halsted Str. 28mai,1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 23mailmX

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Goodrich Boote, $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $2.50 nach Grand Rapids, 7:45 Abends, jeden Tag. $1.00 nach Milwaukee, 7 Uhr Abends, täglich; Samstags und Sonntags, 8:15 Abends. Dock am Fuß der Michigan Avenue; Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str.; Phone: Randolph 4078. 6mailms

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Bäcker, Achtung!—
Eine erster Klasse Home-Bäckerei muß sofort verkauft werden; erster Klasse Fixtures, zwei Backöfen, alles Werkzeug. Dies ist eine Goldmine für einen Deutschen. Billige Miethe. Kommt sofort, wenn Ihr diesen Platz haben wollt. Theil auf Zeit gegeben, wenn gewünscht.
1205 Argyle Ave., nahe Evanston Ave.
Eigenthümer Adolph Bender, 217—219 Milwaukee Avenue. Telephon: Monroe 2177.

Zu verkaufen: Restaurant, Lunchroom, sofort. Etablirt 25 Jahre, wegen Verlassen des Landes. 40 Süd Halsted Straße.

12 Zimmer Eckhaus, Indiana Ave., fein möblirt, Eigenthümer ist krank, muß verkaufen; Miethe $50; Einnahme $137.50 den Monat, Zimmer immer besetzt. Golsen & Co., 131 La Salle Str.

Zu verkaufen: Zigarren- und Delikatessen-Store, frischer Vorrath und neue Fixtures, wegen Krankheit. 2111 N. Ashland Ave. Keine Agenten. somo

$250 kaufen Lunchroom, verbunden mit kleiner Grocery und Zigarren und Tabak, Candies, gutes Lager, gut für Böhmen. Mit 5 Zimmer Wohnung, billige Miethe. Solbrig, 2538 W. 47. Str., nahe Western Ave. samo

Gute deutsche Zeitung zu verkaufen
Eine im guten Rufe, mit guter Abonnentenzahl stehende deutsche Zeitung in Wisconsin, ist wegen besonderen Gründen zu verkaufen. Offerten bitte unter Adr.: P. 691 Abendpost zu richten. 29mailmX

Schnell Ihr Käufer! Verkaufe unter den günstigsten Bedingungen sofort billigst, durch Todesfall, gute vorschriftsmäßige Bäckereien, Butcher-Stores, Groceries und Saloons. Berger, 2509 Archer Ave., Ecke Halsted Straße. sasomo

Verkaufe billig, wegen Todesfall, Grundeigenthum Grocery, auch zu vermiethen. 2744 Princeton Ave. 28mailwX

Zu verkaufen: Billig, mein Eck-Saloon. 553 West 14. Straße. 28mailwX

Zu verkaufen: Gutgehendes Grocery-Geschäft mit Pferd und Wagen. 815 N. Robey Str. fr—di

Zu verkaufen: Milchgeschäft, Einrichtung mit Milchwagen, fast neu, auch einzeln. 953 37. Place nahe Halsted Str. 27mailwX

Zu verkaufen: Grocery und Market, seit 15 Jahren etablirt; theile: habe Käufer für Market; handelt schnell. Kunst, 546 Western Ave. 27mai,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, kein Basement-Shop. — 471 Wells Straße. 25mailwX

Zu verkaufen: Rooming-Haus, 13 Zimmer, feine Möbel, immer bewohnt, für $500. Straßenbahn und Hochbahn: ½ Block. 3515 Wabash Ave. 25mailwX

Zu verkaufen: Barbiergeschäft mit Wohnung. Billige Miethe. Billiger Preis. 1802 W. Chicago Av.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Suche eine anständige Frau als Theilhaberin für ein Roominghaus zu eröffnen. Baldige Antwort. Adr.: O. 948 Abendpost. modi

Partner. Zur Uebernahme großer Aufträge suche ich einen Mann mit etwas Kapital; gute Bezahlung, stetige Arbeit. Architectural Sheet Metal Works, 181 N. May Str. frmo

Partner mit $3000 bis $5000 bei absolut guter Sicherheit, für höchsten hochlohnenden Gewinn garantirende Patente sucht Berger, 2509 Archer Ave., Ecke Halsted Str. fr—mo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Prachtvolle 4- und 5-Zimmer-Wohnungen (Ofengebrauch). Vorzüglich gelegen, Nr. 117—125 Catalpa Court (Logan Square). Alles modern, Luft und Licht von allen Seiten, 1½ Blocks von der Hoch- und Straßenbahn; Preis $18 bis $23 das Flat. Janitordienst. Sofort zu beziehen. Näheres am Platze oder bei Rudolf Seifert, 103 Washington Straße. 25ap*X

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 99 Fremont Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Ein schönes Schlafzimmer an anständiges Mädchen bei kinderloser Familie. 63 West Huron Straße.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; $1.00 die Woche. 79 Larrabee Str. 26mai,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, $1.25 und aufwärts. 174 Ost Ontario Str. 26mi,1wX

Vermiethe schön möblirtes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 25mailwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht schönes, ruhiges, möblirtes Zimmer, muß nahe Wilson Beach sein. Adr.: P. 636 Abendpost.

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung?
Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Pianos, ohne daß dieselben Ihnen genommen werden.
Zu den allerniedrigsten Raten.
Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt.
Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5059 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken.
Federal Loan Co.
Zimmer 808. 134 Monroe Str.
6mai*X

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts u. s. w.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French & Company,
95 Dearborn Str., Zimmer 45.
Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- u. Piano-Darleihen; $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5453 Central.
Mutual Security Co.,
63 Dearborn Str., C. Fredrick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen: Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet: Rabatt, wenn früher bezahlt. $20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75; $30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00; $40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.75; $100 zahlt $13.25. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 3dz*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
ap10*X

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. Zimmer 1312 First National Bank Building, Dearborn u. Monroe Str. 11jul*

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 17mailmX

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Robt. Klug & Co., 911 Schiller Bldg., 103 Randolph Str. 9jy,mifrmo*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage, 6 Zimmer, 3 Zimmer in der Länge, alle Straßenverbesserungen, $1900. $500 baar, $10 monatlich. Zelosky, 457 E. Belmont Ave. 24mai2w

Verschleudere gutes modernes 12-Flat Gebäude, jährliche Miethe $2700; Preis $15,500. Rhodes Ave. nahe Washington Park. Torpe, 147 E. North Ave. 29mailwX

Haus ohne Lot, 63 Willow Straße, zu verkaufen; muß von der Lot entfernt werden; Preis nur $500. Aug. Torpe, 147 E. North Ave. sasomo

Zu verkaufen: Mein zweistöckiges 5- und 6-Zimmer Brick Flatgebäude, Farragut Ave., nahe Nord Paulina Straße, größter Bargain in der Stadt. Robert Christiansen, 3212 N. Clark Str. 27mai2wX

Wittwe ist gezwungen, ihre 7 Zimmer Cottage in Ravenswood, nahe Park, zu verkaufen. Mrs. Lillian Davis, 14 W. Pensacola Ave., nahe Western Avenue. 25mai*X

Prachtvolle, neu eingerichtete 5-Zimmer Cottage, Lot 50 bei 125, großer Stall hinten, 2563 N. Eberly Ave., nahe Irving Park Boul., $2600, werth $3500. August Torpe, 147 North Ave. 28mai,1wX

Nordwestseite.

Verkaufe Haus, 15 Zimmer, für $1500. Bringt $22 Miethe. 4750 Fairfield Ave., nahe Western Ave. 25mai,1m,X*

Südseite.

Zu verkaufen: Gebäude mit zwei Stores, zwei Hallen und schönes Flat, verlasse Stadt. 3012 Archer Avenue. samo

Vorstädte.

Zu verkaufen: 7 Zimmer ganz modernes Haus, 7 Kleiderklosets, Hühnerstall 15x20, feiner Garten, Lot 50x172. 543 Nord 64. Ave., Oak Park. 30mailwX

Lotten, Sommer-Resorts.

Sommer-Heim in bester Frucht-Gegend in Michigan, Haus und Stall, ½ Acre Garten, mit 35 Obstbäumen, neu möblirt, soll für den billigen Preis von $1400 verkauft werden. Näheres bei Miß Schultz, 641 Wells Str., Hinterhaus. Sonntags oder nach 6 Uhr Abends.

Farmländereien.

Wisconsin Farmland für $2 Anzahlung per Acre. Hier ist eine Gelegenheit für den Mann, der willens ist, sich sein eigenes Heim zu gründen und unabhängig reich zu werden. Wir besitzen beinahe eine halbe Million Acres im Herzen von Wisconsin. Diese Gegend ist in der ganzen Welt wegen der Butter und Käse bekannt. Es ist ein Land, wo der große rothe Klee reichlich wächst. Hier werden die größten Ernten von Zuckerrüben erzielt, denn der Klee richtet den Boden her und das Vieh liefert den nöthigen Dünger. Getreide, Obst und Gemüse werfen große Ernten ab und vertheilte Haine von Hartholz bezahlen oft für die ganze Farm und es ist noch genug Holz für die Zäune und Gebäude übrig. Dieser große Trakt, den wir eignen, ist in Sawyer County um Pound Lake gelegen und besteht aus dichtem Waldland. Der Boden ist reiche, schwarze Erde, mit Lehm-Untergrund, welcher das Wasser lange Zeit hält. Dieses Land wurde seit Jahrhunderten nicht benutzt. Jetzt jedoch wird es für die Ansiedlung eröffnet und eine immer größere Zahl von Farmern kommt hierher. Wenn dieses Land voll kultivirt ist, kostet es in etlichen Jahren sogar noch mehr, als das umliegende Land, welches jetzt von $150 bis $200 per Acre kostet. Gerade jetzt könnt Ihr dieses Land in Farmen von 40, 80, 160 oder mehr Acres für nur $2 Anzahlung per Acre kaufen und den Rest von $6 bis $18 per Acre in monatlichen Abzahlungen innerhalb zehn Jahren bezahlen. Eine vierzig Acres Farm kostet Euch nur $80 Anzahlung und monatliche Abzahlungen von fünf Cents pro Acre für zehn Jahre. Die Soo-Eisenbahn ist dabei, in einem Jahre eine Strecke hier hindurch zu bauen. Wir geben freie Town Lots in Pound Lake mit jeder vierzig oder achtzig Acres Farm. Schreibt oder sprecht heute vor wegen vollen Einzelheiten.
William A. Webster, Agent für
American Immigration Co.,
188 Ost Madison Straße, Zimmer 507, Chicago.
28maifrmomi3w

Michigan.

Genügend Regen; Berieselung, die das Land so theuer macht, nicht nöthig; gleichmäßiges Klima; kein Malaria; reine Luft, reines Wasser; extra gute Fahrgelegenheit per Bahn und zu Wasser; extra gutes Absatzgebiet; Kirchen, Schulen; neue Stadttheile; über 50,000 Acres, gerade in der Mitte dieses reichen Landes gelegen und in dem großen Fruchtgürtel von Michigan, passend für Geflügel, Vieh und zum Anbau aller Art; — 10 Stunden von Chicago; Preis $8 bis $15 per Acre; Bedingungen von $10 Anzahlung und $5 per Monat für 40 Acres; schreibt um mein hübsches Pamphlet, das Alles besagt; Exkursionen jeden Freitag; Fahrgeld zurückerstattet, wenn Ihr kauft. Kommt oder schreibt wegen Information.
W. Swigart,
1248—49—50 First National Bank Bldg.
Chicago.
8maidido,onlm

Deutsche Kolonie Elberta.
Baldwin County, Alabama.
Das Land für Tabak- und Rübenbau.
Elberta Wasser; Elberta Klima;
Elberta Pfirsiche; Elberta Kartoffel und sonstige Land-Erzeugnisse.
Alles berühmt.
Das beste Land und das billigste Land.
Ein Paradies für Leidende.
Warm im Winter, kühl im Sommer.
Exkursion am 1. Juni.
L. v. d. Leck & Co.,
164 Ost North Avenue, Zimmer 5.
mai22—31X

Große Bargains! — 50,000 Acker Michigan und Wisconsin Land, zu $10 bis $15 per Acker, auf Zeit oder Property in Tausch. Schreibt. Adressirt: P. 697, Abendpost. 29mai,samomi,1mo

Zu vertauschen oder zu verkaufen: 160 Acker Wiskonsin Vieh- und Getreidefarm, gute Gebäude, Pferde, Vieh, Maschinen, fließendes Wasser. $10 Anzahlung, 50c die Woche nimmt 40 Acker Kartoffelland. Brodfuehrer, 84 La Salle Str. sasomo

Zu verkaufen: 10 Acker Hühner- und Gemüsefarm, 20 Minuten von South Haven. Gute Gebäude. Laufendes Wasser. Wegen Abreise billig. Eigenthümer 452 Larrabee Str. 27mailwX

Großer Trakt Wiskonsin Central Railroad Land, gerade auf den Markt gebracht; feine Auswahl verbesserter Farmen; Tausch in Betracht gezogen. Office auch Abends und Sonntag Vormittags offen. Bauch, 253 Ost North Ave., Chicago. 3ap,*X

Verschiedenes.

$200 Anzahlung kauft hübsches 2 Flat Brick-Gebäude, modern. Brodfuehrer, 84 La Salle Str.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Geld—
Auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Günstige Bedingungen, niedrige Zinsen und geringe Unkosten
J. H. Kraemer & Son,
54 und 56 La Salle Str.
15apdosamodi3m

Geld zu verleihen, von Privatmann, ohne Kommission, auf Nordwestseite Grundeigenthum; niedrige Zinsen. Hermann Fick, 1093 Hayes Str., Logan Square. 28mai,1wX

5% — Geld zu verleihen — 5½%
—auf Chicago bebautes Grundeigenthum—
Baudarlehen besorgt.
—Vorauszahlungs = Privilegien.—
G. H. Coney & Co.,
Tel.: Central 6325. 181 La Salle Str.
24mai*X

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 15mai,tX*

Geld in Summen von $50 bis $300 auf zweite Hypothek zu verleihen. C. Oswald, 115 Dearborn Str., Zimmer 710. Abends 270 North Ave., Ecke Larrabee, Zimmer 4. 25mai,X*

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 12ja*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ot*X

E. G. Pauling, 133 LaSalle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai X*

John P. Foerster & Co., 151 LaSalle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 300 — 318. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str.

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum u. zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3ju*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 24ap*X

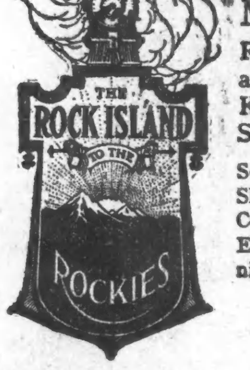
Some people don't believe in vacations? They have never been in cool Colorado.

Railway journeys are usually tiresome. They always are when they end in disappointment. Colorado never disappoints and if you use the Rock Island to the Rockies, your vacation begins when you board the train.

Colorado holds more joy, more sunshine, more of everything to make an ideal vacation than any place on earth. The de luxe trains of the

Rock Island-Frisco Lines

are like Colorado. They are all and more than you expect. Observation-buffet-library cars, dining cars, Pullman sleepers—and that means all that is best in modern railway equipment—barbers, valets and stenographers. Splendid trains daily at convenient hours from Chicago, St. Louis, Kansas City and Memphis.



Round trip tickets to Denver, Colorado Springs and Pueblo from Chicago, $30; St. Louis, $25; Kansas City, $17.50. On sale daily June 1st to September 30th; final return limit October 31st.

Send today for our illustrated book "Under the Turquoise Sky" or our beautifully illustrated folder "Thro' Scenic Colorado and Yellowstone Park to the Alaska-Yukon Exposition." You will find them of real value in planning *your* summer vacation. Free on request.

A. B. SCHMIDT, Gen. Agt. Pass'r Dept.
91 Adams St. Phone Central 4446

Rosige Hoffnungen.

Stadtverwaltung plant, wie die neue Anleihe zu verwenden ist.

Zustimmung der Wähler nöthig.

Der gegenwärtige Stand der Hafenfrage. —Kriegsministerium hat die der Pugh Co. ertheilte Erlaubniß widerrufen. — Unvorsichtiger Parkpolizist.

Die Legislatur hat, wie berichtet, vor Thoresschluß die Vorlage doch noch angenommen, nach welcher der Stadtverwaltung gestattet wird, Briefschulden zum Betrage von weiteren $16,000,000 zu machen, Es ist aber der Vorlage die Bedingung angehängt worden, daß die Aufnahme der Anleihe von der Zustimmung der Bürgerschaft abhängig gemacht werden soll. Das schließt die weitere Bedingung ein, daß vor der Abstimmung angegeben werden muß, zu welchem Zweck die zu leihenden Gelder verwendet werden sollen.

In Rathhauskreisen befaßt man sich nun einestheils mit der Frage, ob es angebracht ist, die neue Anleihe zum Gegenstande einer Sonderabstimmung zu machen, oder ob man mit der Abstimmung warten soll bis zum nächsten Frühjahr. Vorzuherrschen scheint die Ansicht daß es rathsamer ist, mit der Abstimmung bis zum nächsten Frühjahr zu warten. Sie vorher in's Werk setzen zu lassen, würde Extrakosten im Betrage von mehr als $100,000 verursachen. Diesem Umstande legt man indessen nicht gar zu viel Gewicht bei, als wesentlicher kommt in Betracht, daß die Wählerschaft die Frage gar zu genau prüfen möchte, falls nichts anderes da wäre, um die Aufmerksamkeit von der Bondfrage mehr oder minder, abzulenken und so wird man wohl warten bis zur Frühjahrswahl. Das hindert aber nicht, daß schon jetzt vielerlei Zwecke aufgezählt werden, für die man die $16,000,000 würde verwenden können. Und da zeigt es sich denn, daß die Stadtverwaltung mit dem ganzen Betrage nicht nur spielend würde fertig werden, sondern auch noch ungezählte Millionen dazu würde verputzen können.

Da sind in erster Linie die Kosten des Rathhausbaues zu begleichen; da sind Brückenbauten bis zum Betrage von $3,000,000 — 4,000,000 vorzunehmen; da sollen neue Röhren und neue Pumpen für die Wasserwerke angeschafft werden (Kostenpunkt von $7—10,000,000); die Polizei schreit nach einem Hauptquartier, in welchem dann auch die Stadtgerichte würden untergebracht werden können, und auch der Bau von zahlreichen neuen Bezirks- und Brandwachen wird für unbedingt nothwendig erklärt. Sodann müssen die Untergrundwege für den Straßenbahnverkehr gebaut werden. Es heißt zwar, daß für diesen Zweck die Gelder des Straßenbahnfonds verwendet werden dürfen, und daß diese zusammen mit den Zuschüssen, welche die Straßenbahngesellschaften als solche für die Tunnelbauten zu leisten haben, genügen würden für die Ausführung der Bohrarbeiten und der Ausmauerung, aber — es gibt da noch so vieles, was d'rum und dranhängt. Es werden in die Tunnels-Gallerien eingebaut werden müssen für die Unterbringung von Abzugs- und von Wasserröhren, sowie von Leitungsdrähten aller Art. Die Beschaffung der neuen Röhren und die Verlegung der Leitungen wird natürlich ein Heidengeld kosten.

Man sieht: die $16,000,000 würden nicht annähernd ausreichen, um das vorstehend gerade nur angedeutete Programm auch nur halbwegs durchzuführen. Und dabei ist in diesem Programm noch nichts von Flußverbesserung erwähnt und nichts vom Hafenbau.

Die Hafenfrage.

Kriegsminister Dickinson hat die Erlaubniß zu Dockbauten im See, welche sein Vorgänger im Amt, bezw. dessen Stellvertreter, der Pugh Terminal Co. so überaus bereitwillig und rasch ertheilt hat, nunmehr widerrufen. Damit ist für die Stadt zwar etwas gewonnen, aber doch nicht eben viel. Es würde mehr sein, wenn in Springfield die Chiperfield'sche Vorlage, daß die Vorrechte, welche die Legislatur im Jahre 1851 der Chicago Dock and Land Co. verliehen — soweit sie inzwischen nicht benutzt worden — für verwirkt erklärt werden sollten, zur Annahme gelangt sein würde. Das ist aber leider nicht der Fall.

Die Pugh Terminal Co. kann somit nach wie vor auf die ihr von der Chicago Dock and Canal Co. übertragenen Charterrechte pochen. Dazu kommt, daß der Vorsitzer des stadträthlichen Hafenausschusses, Ald. Foell, und verschiedene Ausschußmitglieder nur allzugeneigt zu sein scheinen, der Pugh Co. entgegenzukommen. Ausgesprochen gegen ein solches Verhalten ist von den Mitgliedern des Hafenausschusses nur Ald. Merriam von der 7. Ward, der in seinem Zivilverhältniß bekanntlich Professor der Staatswissenschaft an der Chicagoer Universität ist. Da Herr Merriam auch Mitglied der Hafenkommission ist, so verdient sein Standpunkt jedenfalls Beachtung. Und Herr Merrium ist entschieden der Ansicht, daß die Hafenanlagen städtisch sein müssen, wie sie es in Hamburg und in vielen anderen bedeutenden Hafenplätzen der alten und der neuen Welt sind.

Die nächste Sitzung des Hafenausschusses ist auf morgen, Dienstag, über acht Tage einberufen. Herr Foell glaubt, daß in dieser Sitzung die Vertreter der Pugh Co. dem Ausschuß genaue Pläne der von dieser geplanten Hafenanlage vorlegen und auch angeben werden, welche Zugeständnisse die Gesellschaft der Stadt in Bezug auf Kontrolrechte über die Anlage und auf deren dermaleinstigen käuflichen Erwerb zu machen bereit ist. Immerhin ist anzunehmen, daß weder der Ausschuß, noch der Stadtrath selber die wichtige Angelegenheit geradezu übers Knie brechen wird. Vielleicht verstehen die Mitglieder des Ausschusses sich dazu, auf ihre Sommerferien Verzicht zu leisten und während der nächsten Monate die Sache gründlich in Erwägung zu ziehen. Es würde dann dem Stadtrath von dem Ausschuß eine ins Einzelne gehende Maßnahme vorgelegt werden können, vielleicht zusammen mit einem Minderheitsbericht. Dann hätte der Stadtrath zwischen zwei Maßnahmen die Wahl, und getraut er selber sich nicht, diese zu treffen, so könnte er, mittels einer entsprechenden Referendumklausel, die Entscheidung ja wieder der Wählerschaft zuschieben.

„So'n bisken Französisch!"

„So'n bisken Französisch", singt „der jebildete Hausknecht" in der gleichnamigen Posse, „ist doch janz wunderschön!" — Und in der That erzielt der Mann mittels seiner gußeisernen Kenntnisse dann auch die außerordentlichsten Erfolge. Auf das „Französische" in diesem Sinne versteht sich Niemand besser, als unser geschätzter Mitbürger Roger C. Sullivan. Gestern Nachmittag machte dieser, wie viele andere Leute auch, mit seinem Kraftwagen, begleitet von seiner Frau Gemahlin und von seinem Seelenhirten, dem Pater P. J. O'Callaghan, eine Lustfahrt durch die Parks. Gewöhnliche Leute haben sich bei solchen Ausflügen nach der behördlichen Fahrordnung zu richten. Heißt man Roger C. Sullivan, d. h., ist man einer von den ersten Maschinisten an der politischen Verbundmaschine, welche die Geschicke Chicagos lenkt, so hat man das nicht nöthig. Leider hat der im Lincoln Park als Schutzmann bedienstete Charles Ohrwall — mag er auch von der Bedeutung des Mannes Kunde gehabt haben — noch nicht den Vorzug, Herrn Sullivan zu kennen. So kam es, daß der Ordnungshüter dem Wagenlenker des Staatsmannes mit erhobener Keule Halt gebot und die Gesellschaft nach der Chicago Ave.-Wache begleitete, um dort den Wagenlenker, Ralph Fleischmann, unter der Anklage festsetzen zu lassen, er hätte die zufällige Fahrgeschwindigkeit überschritten. Die in der Wache Dienst thuenden Polizeibeamten waren natürlich sofort geneigt, Sullivans Versicherung gelten zu lassen, daß der Parkpolizist in einem bösen Irrthum befangen sei, denn ihnen war der gewaltige Mann nicht fremd. Solange aber der verblendete Ohrwall seine Anklage nicht zurückzog, blieb nichts weiter übrig, als den Angeklagten zu buchen und seine Abführung anzuordnen. Im letzten Augenblick hat aber dann der Herr Sullivan auch noch mit Ohrwall „französisch" gesprochen und damit leicht die Zurückziehung der Anklage erreicht. Kapitän Danner, der Befehlshaber der Wache, sah aus, als wäre ihm eine große Last vom Herzen genommen, als die Schwierigkeit in dieser Weise ihre Erledigung fand, und es war ihm eine sichtliche Erleichterung, daß der Herr Sullivan sich von ihm mit einem ganz gnädigen Lächeln verabschiedete. Ohrwall aber kann sich der Sorgen nicht entschlagen, daß ihm das Verständniß für Sullivan und dessen „Französisch" erst zu spät aufgedämmert ist.

Mit Musik.

Höhere Polizeibeamte, denen Apoll zwar nicht des Gesanges Gabe, aber doch eine Vorliebe für der Trommel Gedröhn und der Trompete Geschmetter verliehen hat, tragen sich mit der Absicht, eine Polizistenkapelle zu organisiren eine „Messingbande", die — 32 Mann stark — bei passenden Anlässen der Polizei voranmarschiren soll. Chef Shippy, dem der Plan vorgelegt worden ist, hat sich damit einverstanden erklärt und will das Seinige thun, um ihn zur Reife und zur Ausführung zu bringen. Vielleicht versteht man sich, obwaltender politischer Meinungsverschiedenheiten ungeachtet, dazu, den pensionirten früheren Polizeichef O'Neill, bekanntlich einen Meister des Flötenspiels, zu einem Versuche zu bewegen, einer entsprechenden Anzahl von Polizisten die erforderlichen Flöten- und Horntöne usw. beizubringen.

Aus Vereinskreisen.

Um allen ehemaligen Soldaten der deutschen Armee oder Marine den Beitritt zu erleichtern, hat der Deutsche Kriegerbund von Chicago beschlossen, die Eintrittsgebühr bis zum 1. Oktober auf einen Dollar herabzusetzen. Die Altersgrenze ist hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit bei dem 45. Lebensjahr gezogen. Der Verein hat jetzt 82 Mitglieder, ein Vermögen von $2300 und zahlt, bei nur 50 Cents Monatsbeitrag, $5 Krankengeld die Woche. Stirbt ein Kamerad, erhalten die Hinterbliebenen $100 Sterbegeld, im Falle des Ablebens der Frau eines Mitgliedes ein solches von $25. Die Versammlungen finden je am 2. und 4. Sonntag im Monat in der Halle 878 W. 21. Str. statt. Anmeldungen nehmen entgegen der Präsident, Otto F. Drews, 698 W. 21. Str., und der Sekretär, F. Westphal, 1580 Fillmore Str.

— Na also! — Vater (Morgens zum Besuch kommend): „Schäm' dich, so lange in den Federn zu liegen; wie ich in Deinen Jahren war, habe ich Morgens das ganze Haus geweckt!"

— Maliziös. — Vater (welcher mit sechs Kindern ein Glas Bier bestellt hat): Kellner, noch ein Glas! — Kellner: Mit oder ohne Bier?

Lokalbericht.

Das Skat-Turnier.

Die Bahnen haben eine billige Rate dafür angesagt.

Am 19., 20. und 21. Juni wird in Milwaukee „Skat-Geschichte" gemacht. Das diesjährige Turnier des Nord-Amerikanischen Skat-Verbandes, zu dem sich in Deutsch-Athen nicht weniger als 3000 Skat-Onkel aus allen Gauen einfinden werden, verspricht für die Entwickelung des Spieles hierzulande ein mächtiger Faktor zu werden.

Die Eisenbahnen haben für das Turnier eine Rundfahrrate von ein-und-ein-halb bewilligt und keine besonderen Bedingungen daran geknüpft. Man kauft einfach sein Ticket nach Milwaukee. Allerdings ist es nur für einen bestimmten Termin giltig, jedoch ist dieser ausreichend. Auch betont der Verband wiederum, daß der Zutritt zu dem Turnier jedem Skatspieler freisteht nach Erlegung einer Gebühr von $5. Anmeldungen werden bereits jetzt entgegengenommen, den Betrag hat man aber erst am Tage des Turniers zu hinterlegen.

Die Preisbehörde hat nunmehr die Rangliste der Preise festgesetzt. Derzufolge wird der Hauptpreis die Baarsumme von $1000 betragen, und als „Kongreßpreis" bekannt sein. Der zweite Preis, als „Milwaukee-Preis" bekannt, beträgt die Baarsumme von $500. Den dritten Preis bildet die „Milwaukee Sentinel"-Trophäe, im Werthe von $500. Das von den Chicagoer Skatvereinen gestiftete massive Silber-Service bildet den vierten Preis. Im Ganzen kommen nicht weniger als 150 Baarpreise und 150 Trophäen zur Vertheilung. Auf jede acht Spieler fällt ein Preis.

Was das Unterhaltungs-Programm angeht, so hat man auf Samstag, den 19. Juni, einen Damen-Abend im Davidson-Theater anberaumt. Sonntag Nachmittag räumt man den Damen den Calumet-Klub ein, zwecks eines Karten-Turniers, für das ein Preis-Fond von $500 festgesetzt worden ist. Sonntag Abend findet im Hippodrom ein Gala-Konzert statt. Montag Vormittag geht's in die Pabst'sche Brauerei zum großen Frühschoppen. Montag Nachmittag findet ein Ausflug nach Whitefish Bay statt. Anmeldungen, sowie sonstige Anfragen sind zu richten an den National-Sekretär Paul Tromnow, 417 Broadway, Milwaukee, Wis.

Gestrige Vereinsfeste.

Musterturnen des Turnbezirks Chicago in der Vorwärts-Turnhalle.

Es gehört schon ein gut Theil Begeisterung dazu, bei solch herrlichem Wetter, wie es gestern Nachmittag vorherrschte, sich zum Turnen in einer geschlossenen Halle zu versammeln, statt dem Drang, ins Grüne zu pilgern, nachzugeben. Um so anerkennenswerther war die große Betheiligung aller 22 Vereine des Turnbezirks Chicago an dem Musterturnen, welches gestern Nachmittag unter Leitung des Bezirksturnwarts Max Straßer vom Sozialen Turnverein in der Vorwärts-Turnhalle an der W. 12. Str. abgehalten wurde. Es war dies das erste Mal, daß vor einem Bundesturnfest ein derartiges Musterturnen stattfand. Es sollte als Aufklärung dienen, als Propaganda für das Turnwesen. Dieser Zweck wurde nun allerdings kaum in wünschenswerthem Umfange erreicht, denn die Zahl der Zuschauer war gering. Dafür eignet sich weit besser ein Musterturnen im Freien, in einem der Parks, wie es ja früher hier wiederholt mit großem Erfolge und in Anwesenheit von Zehntausenden von Zuschauern veranstaltet worden ist.

Alle Turnarten, welche auf dem bevorstehenden Bundesturnfest in Cincinnati vorgeführt werden, wurden durchgenommen. Dieses Programm schloß natürlich die Theilnahme der Zöglings- und der Kinderklassen aus, es war ein Turnen der Damen oder „Turnschwestern" und der Aktiven, einschließlich der Altersriegen, also der Bären. Mit einer Hantelübung Seitens der Aktiven wurde der Turntag eingeleitet, daran schloß sich ein Keulenschwingen der Damen, welche eine geradezu glänzende Leistung boten; trotzdem die Zuschauer lebhaft Beifall klatschten, gab es doch keine Dreingabe. Die nächste Nummer bot ein gemeinsames Turnen der Bären und Damen, dann folgten andere Uebungen, der Damen im Hoch- und Weitsprung und am Schwingbarren, der Aktiven und Bären am Reck, Pferd, Barren, im Steinstoßen u. s. w. Das Musterturnen kam um 6 Uhr Abends zum Abschluß, und dann mundete nach der fleißigen Arbeit der den Theilnehmern dargebotene Imbiß doppelt gut. An dem Turnen betheiligten sich 150 Damen und 500 Aktive und Bären.

Das Preiskegeln, welches der Turnverein Vorwärts zum Besten der Reisekasse seiner Turnfest-Riege veranstaltet, wird heute Abend zum Abschluß gelangen.

Nord Chicago D. G. Unterstützungsverein.

Im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Gönner feierte gestern der Nord Chicago deutsche Gegenseitige Unterstützungsverein in Hack's Halle sein fünftes Stiftungsfest. Es gestaltete sich, wie bisher alle von dem strebsamen Verein veranstalteten Festlichkeiten, für die Gäste zu einem ungetrübten Genuß. Es wurde überaus flott getanzt. Die Pausen füllte Herr John Heitmann mit komischen Vorträgen aus. Die Festrede hielt der beliebte Präsident G. Logemann. Er gab eine kurze Schilderung der idealen Bestrebungen des Vereins, erläuterte, daß dieser es auf fast 100 Mitglieder gebracht habe, daß seine Finanzen sich in bester Verfassung befänden, daß er, mit wenigen Worten gesagt, blühe und gedeihe. Zum Schluß ermahnte er die Mitglieder, nach wie vor ihre Kräfte zum Besten des Vereins einzusetzen. Den Redner lohnte wohlverdienter, rauschender Beifall.

Um das Gelingen des überaus erfolgreichen, in schönster Harmonie verlaufenen Festlichkeit haben sich in erster Linie verdient gemacht der Vergnügungs-Ausschuß, bestehend aus den Mitgliedern L. Unruh, M. Roebel, H. Reitter, Fr. Kunow, E. Klug, A. Huebenthal, Fr. Wolff, E. Johnson, A. Fribolien, J. Nitschke, Minna Eickhoff und G. Klug.

— Schrecklicher Gedanke. — Alte Schauspielerin: „Soll ich Ihnen ganz unverhüllt die Wahrheit sagen?" — Direktor: „Um Himmelswillen behalten Sie Ihre Hülle!"

— Begreiflich. — „Du hast ja gestern eine Ballonfahrt mitgemacht, wie war's denn?" — „O, herrlich, nur Landung war sehr scheußlich, gerade auf dem Hause meines—Schneiders!"

Die englische Bühne.

Powers'. — Nur eine Woche noch werden hier die Aufführungen von Du Mauriers dramatischem Warn- und Weckruf an seine englischen Landsleute fortgesetzt. „An Englishman's Home" schildert die Schrecken eines Einfalles deutscher Heere in John Bull's Inselreich. Es wirkt besonders durch großartige Bühneneffekte und geschickte Inszenirung.

Studebaker. — Unter dem Titel „Beverly of Graustark" hat George Barr McCutcheon eine neue Folge seiner modernen Märchenserie geschrieben, und natürlich ist auch diese Nummer pünktlich dramatisirt worden. Die Uraufführung des Stückes erfolgt heute Abend in diesem Theater, das in jüngster Zeit einige bauliche Veränderungen erfahren hat und neu dekorirt worden ist. Richard Buhler und Frau Charles S. Craig werden in den beiden Hauptpartien des Stückes auftreten.

Colonial Theater. — Das Haus bleibt diese Woche geschlossen. Am nächsten Sonntag findet die Erstaufführung einer neuen musikalischen Burleske von Richard Carle statt, die sich „The Hurdy-Gurdy Girl" betitelt, und für die inzwischen noch Bühnenproben in Grand Rapids arrangirt werden sollen.

Garrick. — Der nach einem deutschen Original verfaßte übermüthige Schwank „The Blue Mouse", mit Mabel Barrison in der Hauptpartie, zieht hier, wie zu erwarten war, volle Häuser. Es ist vielleicht am Platze, zu erwähnen, daß das Stück sich nicht gerade als Unterhaltungsmittel „für die reifere weibliche Jugend" empfiehlt.

Grand Opera House. — Burr McIntosh und Will Deming ernten hier fortgesetzt wohlverdienten Beifall für ihre guten darstellerischen Leistungen in dem Schauspiel „A Gentleman from Mississippi." Nächsten Mittwoch wird das Stück bereits seine 50. Aufführung erleben.

Chicago Opera House. — Mit dieser Woche geht hier die Serie der Aufführungen des prächtigen Lustspieles „Mary Jane's Pa" zu Ende, in welchem besonders der Träger der überaus dankbaren Titelrolle, Herr Henry E. Dixey, förmliche Triumphe feiert.

Illinois. — „The Traveling Salesman", ein flott geschriebener und von tüchtigen Kräften wirksam dargebotener Schwank, zieht hier noch immer große Scharen von Besuchern an, die sich bei den Vorstellungen köstlich amüsiren.

Fahrplan-Aenderung.

Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn.

Der Overland Limited verläßt jetzt den Union-Bahnhof, Chicago, um 5 Uhr Nachm., hat durchfahrende Schlafwagen bis Kalifornien, trifft am dritten Tage in San Franzisko um 7:28 Abends ein. Führt auch durchgehende Schlafwagen für Omaha, Denver, Des Moines, Sioux City und Sioux Falls. — Tickets, 95 Adams Straße, Chicago. frmo

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Pertscher, Albert, 59 J.; 711 N. Talman Ave.
Biaelhaupt, J. S., 67 J.; 12045 Eggleston Ave.
Bock, William, 25 J.; 631 W. 15. Str.
Deschauer, J. M., 32 J.; Frances Willard Hospital.
Diereck, Dora, 60 J.; 837 Montana Ave.
Driesbach, James F., 71 J.; 144 Dearborn Ave.
Heiden, F., 63 J.; 399 N. Hermitage Ave.
Klawitter Maria, 79 J.; 220 Warner Ave.
Rothe, August, 46 J.; 400 N. Francisco Ave.
Scherman, Klara, 6 J.; 314 Armitage Ave.
Scheel, Michael, 76 J.; 950 35. Place.
Schmiedler, Robert, 48 J.; 177 W. North Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Gustav Sundberg, Anna Johnson, 26, 22.
Maurice Schwarz, Betty Sein, 21, 18.
Josef Kopecky, Josefa Banecova, 24, 23.
George Atkinson, Addie Maeuto, 23, 23.
John Gorski, Gertrude Cewrenga, 24, 22.
Miles Rewley, Emma Roberts, 36, 30.
Benny Gerson, Lena Berlson, 25, 23.
James Root, Edith Rossiter, 22, 20.
Albin Keier, Nellie Richardson, 26, 28.
Karl Carlsen, Sophie Olson, 35, 40.
Antoni Sieserski, Helena Kindzierska, 26, 30.
David Aronson, Mathilda Christoferson, 30, 33.
William Handt, Anna Berghauer, 24, 19.
Carlton Reeve, Susie Lee, 47, 44.
Karl Nelson, Vera Cronstedt, 27, 33.
Erwin Huffman, Anna Walker, 34, 29.
Ignatius Skowronski, Johanna Ciminska, 24, 23.
Edward Madder, Rose Smith, 30, 24.
Jan Kure, Mary Klir, 26, 19.
Joseph Prezell, Amelia Massed, 21, 19.
Joseph O'Malley, Della Murphy, 21, 18.
Brot Samuelson, Marie Anderson, 26, 23.
Fred. Maß, Mabel Douglas, 21, 18.
Patrick Brennan, Elizabeth Fahey, 23, 23.
Louis Cunliffe, Margaret Davis, 21, 18.
Otto Riessen, Moolina Petersen, 31, 25.
John Coil, Mary Beamer, 43, 39.
Harry Goldwack, Stella Beuzton, 26, 20.
Michael Moloczuik, Marvia Andrzejewska, 27, 19.
Josef Sutkowski, Sophia Zondlo, 29, 18.
Albert Gerber, Essie Cohen, 30, 21.
Anton Topinka, Blanche Benes, 22, 21.
William Mikolajczyk, Katherine Jasik, 22, 18.
Homer Schneider, Margaret Luther, 26, 18.
Charles Gaa, Elizabeth O'Malley, 26, 24.
Sylvester McCartney, Josie Obhen, 21, 18.
Oscar Larson, Edla Seaberg, 30, 28.
Joseph Klicka, Rose Bartusek, 30, 26.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1645 Harrison Str., 2-stöck. Holz Flats, Frau R. Creighton, 1645 Harrison Str., $5,250.
1247 48. Str., 2-stöck. Holz Flats, R. Sandvig, 1279 Tripp Ave., $3,700.
3751 bis 3753 Hoyne Ave., zwei 1-stöck. Holz Flats, J. L. Bartlett, 100 Washington Str., $2,400.
6644 Vincennes Ave., 2-stöck. Backstein Flats, C. Evans, 1551 Marquette Bldg., $5,500.
6211 Evans Ave., 2-stöck. Backstein Wohnhaus, K. Osterholm, 841 61. Str., $5000.
6215 Evans Ave., 2-stöck. Backstein Wohnhaus, E. Johnson, 742 60. Str., $5000.
2198 Lincoln Ave., 2-stöck. Backstein Laden u. Flats, J. Englebrecht, 606 Foster Ave., $6000.
2664 Superior Str., 2-stöck. Backstein Flats, T. Hulbert, 6 Madison Str., $3,300.
2442 Robey Str., 2-stöck. Backstein Flats, A. Clabes, 2265 Irving Ave., $4,600.
532 Woodlawn Ave., 2-stöck. Backstein Flats, E. Powell, 2339 Indiana Ave., $7000.
5310 Woodlawn Ave., 2-stöck. Backstein Flats, J. Bertelsen, 6020 Normal Ave., $7000.
889 Kedzie Ave., 2-stöck. Backstein Flats, Max Fischer, 44 24. Str., $4,500.
776 bis 778 Armitage Ave., 3-stöck. Backsteinladen und Flats, S. Anderson, $10,000.
5523 Elizabeth Str., 2-stöck. Backstein Flats, J. Clarey, 5320 Loomis Str., $6000.
606 Millard Ave., 2-stöck. Backstein Flats, J. Coony, 602 Millard Ave., $4000.
1206 70. Ave., 1-stöck. Holz Wohnhaus, J. Lowett, Mont Clare, Ill., $3,500.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Robert gegen Leontine Schmeidicke, Verlassen; Antonie gegen Waclaw Sofar, grausame Behandlung; Nettie gegen Willis E. DeMeer, Trunksucht; [illegible] gegen Stanislawa [illegible], Verlassen; [illegible]; Joseph gegen Cecilia Gluch, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Michigan Ave., 99 F. nördl. von 25. Str., Westfront, 25 bei 161, 2449; Jos. G. Snydacker an Robt. M. McNair, $20,000.
Morgan Str., zwischen 33. Place und 34. Str., Ostfront, 25 bei 124; A. Lewandowski an Andrzej Kubacz, $4425.
Trust Deed—472 E. State Str., Ostfront, 20 bei 160, zwischen Polk und Taylor Str., 5 Jahre, 5 Prozent; Geo. L. Walter an C. T. and Tr. Co., $32,800.
454—456 Wabash Ave., Westfront, 56½ bei 180, zwischen Peck und Eldridge Courts; Frau Sarah E. Haubury, Frau Harriet A. Mead und Frau Kate Adams Cooper an Carrie L. Munn, $101,000.
Ashland Ave., 41 F. nördl. von Otto Str., Westfront, 25 bei 125; J. Heim an Louis Housfeld, $3100.
Christiana Ave., 196 F. südl. von Grace Str., Westfront, 28 bei 125; A. C. Thon an Herman F. Lolz, $3300.
Bissell Str., 100 F. nördl. von Clay, Westfront, 24 bei 125; C. Jiranek an Tony Schneider, $4500.
Chestnut Str., zwischen Lincoln Park Blvd. und Lafayette Place, Nordfront, 163 bei 107 und 3-stöckiges Apartmentgebäude, 5 Jahre, 5½ Prozent; Frau Mary Bigot an Augustus S. Peabody, $58,000.
Crystal Str., 199 F. östl. von Homan Ave., Südfront, 25 bei 124; M. Karowitz an Louis Narowitz, $6000.
Diversey Ave., 83 F. östl. von Sacramento, Südfront, 25 bei 125; C. Anderson an Henry Wrimer, $1700.
Fullerton Ave., 164 F. östl. von Oakley, Südfront, 24 bei 124; H. B. Langley an Ira M. Cobe, $5500.
Grand Ave., 42 F. westl. von May Str., Nordfront, 24 bei 50; M. D. Hathaway an Charles H. Ward, $3500.
Gurley Str., Südostecke May, Nordfront, 52 bei 100; Margaret Ryan an Angelo und Guiseppe Adania, $13,500.
Iowa Str., 218 F. östl. von N. 43. Ave., Südfront, 24 bei 125; D. E. Strenley an Andry Peres, $2800.
Rice Str., 125 F. östl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 25 bei 115; L. S. Bognild an Carl Roehling, $5500.
Talman Ave., 50 F. südl. von Wabansia, Westfront, 24 bei 125; H. Hansen an C. A. Jasperson, $1500.
129 N. Trumbull Ave., Ostfront, 25 bei 125; G. A. Hogge an Chas. R. Jones, $2200.
13. Str., 240 F. östl. von Wood, Südfront, 24 bei 125; A. Jacobs an Max Slotkowitz, $3600.
Washburne Ave., 240 F. westl. von Laflin Str., Südfront, 24 bei 124; Erben von C. Pahlmann an Dora Jacobs, $1400.
Western Ave., 120 F. nördl. von Ohio Str., Westfront, 30 bei 105; C. Journeat an Emma F. Pease, $1200.
Central Ave., 168 F. nördl. von 93. Str., Ostfront, 25 bei 124; Albert Bergman an Chas. Johnson, $1600.
Evans Ave., 60 F. nördl. von 64. Str., Ostfront, 30 bei 122; Patrick Garvin an Chas. Brayley, $3500.
Michigan Ave., zwischen 51. und 52. Str., Ostfront, 45 bei 157; Nachlaß von S. Rosenstein an Otto Schaefer, $3000.
Michigan Ave., Südwestecke 73. Str., Ostfront, 50 bei 160½; Jos. Alcod an Eula O'Connell, $1350.
Michigan Ave., Südwestecke 103. Place, Ostfront, 52 bei 147; Geo. E. Dawson an Jno. J. Bydam, $1500.
72. Str., Nordostecke Kimbark Ave., Südfront, 23 bei 125; P. A. Foote an William E. Rafferty, $1000.
La Fayette Ave., 214 F. nördl. von 68. Str., Ostfront, 37 bei 174; R. Martin an Andrew Falkenberg, $3500.
Lowe Ave., 300 F. südl. von 57. Str., Ostfront, 25 bei 125; J. Hitzker an Patrick Luby, $2100.
Longwood Ave., 100 F. nördl. von 100. Str., Ostfront, 100 bei 181; T. Worthington an Lillian E. Buck, $4000.
Greenleaf Ave., 300 F. östl. von Central Str., Südfront 100 bei 171; C. T. and Tr. Co. an Francis X. Busch, $2137.
Pratt Ave., 541 F. östl. von Sheridan Road, Nordfront, 50 bei 135; E. Demme an Caroline Doen, $3100.
Sheridan Road, Südwestecke Farwell Ave., Ostfront, 50 bei 160; A. L. Shephard u. And., durch M. in Ch. an Wm. Grobhiser, $9733.
Ashland Ave., 48 F. südl. von Foster Ave., Ostfront, 50 bei 120; Carl Fritz an Amand Gustavson, $1850.
Addison Str., 102 F. westl. von Lincoln, Südfront, 25 bei 124; A. Hendle an Mathilda Juhnke, $1300.
George Str., 150 F. östl. von Perry Str., Nordfront, 25 bei 125; J. P. Sabus an Mathias Kirchner, $1800.
Lakeside Place, 641 F. östl. von Sheridan Road, Südfront, 60 bei 165; Jacob F. Gunther an Geo. B. Swart, Oak Park, $34,000.
Melville Place, 50 F. westl. von Clark, Nordfront, 30 bei 114; Niels Buck an Walter C. Niles, $1500.
Oakdale Ave., 184 F. westl. von Sheridan Blvd., Nordfront, 33⅓ bei 197; Frank H. Scott an Ernst A. O. Hertzberg, $10,000.
Oakley Ave., Südostecke Winona Str., Westfront, 35 bei 125; L. M. Winsauer an F. Hahn, $5000.
Racine Ave., 96 F. südl. von Nelson Str., Ostfront, 24 bei [illegible]; P. Steinmetz an Adelheid Rohden, $3600.
Sheridan Road, Nordwestecke Catalpa Ave., Ostfront, 100 bei 150; Frances F. Carter an Frank H. Charse, $14,000.
Ward Str., 242 F. südl. von Waveland Ave., Westfront, 33⅓ bei 123; Fred. Hardell an Louis Zimmermann, $3800.
Warner Ave., 191 F. östl. von Robey Str., Nordfront, 37½ bei 125; S. Roseland an Honoria Stenson, $3000.
Winona Str., 378 F. westl. von Southport Ave., Nordfront, 30 bei 100; Jno. Calahan an Minnie L. Becker, $7800.
Wrightwood Ave., 90 F. westl. von Racine, Südfront, 22 bei 50; Lewis Reynolds an John Gerts, $4800.
Trust Deed—Hermitage Ave., Nordwestecke Belle Plaine, Ostfront, 67½ bei 164.94—100; Glengarry Apmt., 5 Jahre, 5½ Proz.; B. McDonald an Augustus S. Peabody, $30,000.
N. 69. Ave., Südostecke Humboldt, 4.301—1000 Acres, ausgen. Straßen; Frau Emily G. Rutherford an Stadt Chicago für öffentlichen Park unter dem Namen Rutherford Park.
Bickerdike's Sub., nördl. 15 Fuß von Lot 3 und ganze Lot 2, Block 1, Theil von südwestl. ¼, 24-40-13; W. Bader an Stephen Frnn, $1700.
N. 44. Ave., 50 F. nördl. von Melrose Str., Westfront, 75 bei 125; F. M. Schmackenberg an Frank T. Huening, $2650.
Albany Ave., Südostecke Waveland, Westfront, 374 bei 125; L. B. Gorsuch an Richard E. Moore, $7017.
Lawndale Ave., 215 F. nördl. von Grace Str., Ostfront, 33¾ bei 125; C. E. Opdahl an Fred. J. Dailey, $4000.
Whipple Str., 100 F. nördl. von School, Westfront, 25 bei 125; H. A. Obermann an Jos. A. Oken, $1700.
N. 41. Ave., 261 F. südl. von Cortland Str., Westfront, 30 bei 125; B. A. Wendell an Leon Bronchocki, $5000.
Milwaukee Ave., 262 F. nordwestl. von Logan Square, Westfront, 24½ bei 125; E. Stern an Louis Pappenberg, $7200.
Centre Ave., 130 F. nördl. von 60. Str., Westfront, 25 bei 124; S. M. Anderson u. And., durch M. in Ch. an Jacob Rehm, $3854.
Throop Str., 200 F. südl. von 68., Ostfront, 25 bei 124, R. O. Walters an Alex H. Watters, $1750.
Robey Str., 241 F. südl. von 50., Westfront, 24 bei 124; J. Dosvina an Marie Cech, $1840.
Swann Str., 96 F. östl. von Princeton Ave., Nordfront, 24 bei 100; T. L. Alcott an Wm. E. Williams, $1200.
Butler Str., 400 F. südl. von 120., Ostfront, 50 bei 125; A. T. und S. Bank an Robt. D. Purdie, $4200.
Girard Str., 192 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 24 bei 121; A. Muenzenthaler an Wm. E. Hollatz, $2400.
Holt Str., 205 F. nördl. von Division, Ostfront, 24 bei 110; A. Zielinski an Matthew Kapelanski, $4000.
Lake Str., Südostecke Bryan Place, Südwestfront, 125 bei 125; Frederick W. Cornish an Frederick C. Hack, $25,000.
194 West Harrison Str., Nordfront, 25 bei 100; Alfred C. Harrison von Philadelphia, Pa., an John Gillespie Lumber Co., $6666.
192 W. Harrison Str., Nordfront, 25 bei 100; Nachlaß von Frances C. Ogden an dieselbe, $6666.
190 W. Harrison Str., Nordfront, 25 bei 100; Anna Ogden West an dieselbe, $6666.
Trust Deed—Harrison Str., West, 190—194, Nordfront, 75 bei 100, 3 Jahre, 5 Prozent; John Gillespie Lumber Co. an Orson Smith, $15,000.
209 W. Huron Str., Nordfront, 25 bei 125; T. Schultz an Jozef Bomba, $4700.
Robey Str., 50 F. südl. von 37. Str., W. Fr., 25 bei 125, F. W. Reckling an Karl Zahlmann, $5,300.
South Park Ave., 100 F. nördl. von 23. Str., W. Fr., 200 bei 66, Nachlassenschaftsverwaltung von Mary M. Walker an Barbour Lathrop, $25,000.
Vernon Ave., 3810, W. Fr., 18 bei 124, Lucy B. Tomlinson an Alfred Gertsch, $8000.
Wabash Ave., Nr. 1240, O. Fr., 23.84 bei 145.25, Sallie E. Condie an J. Carleton Abbott, $23,840.
Wabash Ave., Nr. 1242, O. Fr., 25 bei 145.25, mehr od. wen., Clinton C. Clarke an J. Carleton Abbott, $24,660.
Wabash Ave., 100 F. nördl. von 28. Str., W. Fr., 21 bei 100, S. E. Walters an Lillie Kaiser, $2000.
Champlain Ave., 241 F. südl. von 62. Str., O. Fr., 35 bei 123, Walter A. Hanley an Mary E. McMahon, $12,500.
Curtis Ave., 151 F. südl. von 11. Str., O. Fr., 35 bei 133, Albert L. Post an Chas. R. Gabel, $3,400.
Drexel Ave., 21 F. südl. von 54. Str., O. Fr., 20 bei 130, J. B. Nolan an Frau Sarah Albrich Doubt, $6,200.
Trust Deed—Belmont Ave., 56 F. östl. von Pine Grove Ave., N. Fr., 103 bei 150 und Pueblo Apt. Bldg., auf 5 Jahre, 5½ Proz., Frederick J. Fadner an John Lewis Cochran Bonds, $50,000.
Oak Str., 378, N. Fr., 16 bei 104, m. od. w., Frank B. Burket an Mary A. Nelson, $5000.
Ontario Str., 198 F. östl. von St. Clair Str., N. Fr., 25 bei 100, R. H. McElivee an Wm. D. Sage, $7000.
Fisk Str., zwischen 33. Place und 34. Str., W. Fr., 25 bei 124, C. Zahlmann an Jno. Borwick, $2000.
Indiana Ave., S. O. Ecke 13. Str., W. Fr., 21 bei 100, John Kercher an David R. Lebb, $15,000.
Michigan Ave., 2506 und 2508, O. Fr., 50 bei 178, Ada W. Farwell an Wm. B. Hale, $40,000.
Evan Ave., 183 F. nördl. von 65. Str., O. Fr., 25 bei 129, John J. McNulty an Mary E. Farnsworth, $6,500.
Michigan Ave., 2504, O. Fr., 16⅔ bei 64⅔, H. E. Thompson an Wm. B. Hale, $5000.
Spaulding Ave., 175 F. südl. von Dickens Ave., W. Fr., 32 bei 138, A. W. Zigen an Auguste Bunge, $7,300.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Mai 1909.

(Des Gräberschmückungstages wegen ist die Produktenbörse heute geschlossen.)

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.50—$1.54; Nr. 3, roth, $1.40—$1.50; Nr. 2, hart, $1.35—$1.40; Nr. 3, hart, $1.30—$1.35.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.35—$1.36; Nr. 2, $1.33—$1.34; Nr. 3, $1.29—$1.33.

Mais, Nr. 2, 74c; Nr. 2, weiß, 74c; Nr. 2, gelb, 74c; Nr. 3, 74c; Nr. 3, weiß, 74c; Nr. 3, gelb, 74c; Nr. 4, 72½c.

Hafer, Nr. 2, 55½c; Nr. 2, weiß, 58½—60¼c; Nr. 3, 57½c; Nr. 3, weiß, 57—58½c; Nr. 4, weiß, 55—56½c; Standard, 58—59½c.

Roggen, Nr. 2, 89—90c; Nr. 3, 84—87c; Nr. 4, 79—83c.

Gerste, „Malting", 74½—75½c; „Mixing", 72½—75c; „Screenings", 50—74½c.

Mehl, Winter-Patente, $6.40—$6.60 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.15; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.90—$6.00; besondere Marken, $7.00—$7.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $16.00—$16.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; Nr. 2, $12.50—$13.50; Nr. 3, $11.00—$12.00; bestes Prairie, $13.00—$13.50; do., Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; geringere Sorten, $8.50—$10.50.

Timothy-Samen, „Country Lots", $2.75—$3.80.

Kleesamen, „Cash Lots", $7.25—$9.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13
Maschinen-Gasolin	0.23
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.57
do., gereinigt, per 5 Faß	0.58
Terpentin	0.45½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.20—$7.25 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.20; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.60—$5.85; schwere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $4.00—$5.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.10—$7.30 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.30—$7.40; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.35—$7.45; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$6.75; „Stags", $7.25—$7.50.

Schafe. „Shorn Wethers", per 100 Pfund, $5.25—$7.00; „Shorn Ewes", $5.00—$6.75; „Yearlings", $5.75—$7.65; „Feeding Lambs", $6.00—$7.50.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		$0.25½
Nr. 1, das Pfund		0.23½
Nr. 2, das Pfund		0.21½
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.21
„Ladles", das Pfund		0.18½
Packwaare, das Pfund		0.17½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)		0.19½
do., (Kisten eingeschlossen)		0.20
„Firsts", das Dutzend	0.19½	—0.21½
„Extras", das Dutzend		0.23½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12½	—0.13
„Young America", das Pfund	0.13	—0.13½
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13½
Brick, das Pfund	0.10	—0.12½
Schweizer, das Pfund	0.14	—0.16
Limburger, das Pfund	0.10	—0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
„Springs"	0.20	—0.30
Hähne, das Pfund		0.08½
Truthühner, das Pfund		0.15
Gänse, das Pfund		0.09
Enten, das Pfund		0.12
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13½
Truthühner, das Pfund	0.18	—0.19
Enten, das Pfund	0.10	—0.12
Gänse, das Pfund	0.07	—0.08
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	0.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	1.50	—3.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—3.25
Bananen, Jumbo, das Bündel		1.45
Ananas, die Kiste	1.75	—2.30
Kraut, die Kiste	1.25	—1.50
Gurken, die Kiste	0.40	—0.90
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—1.50
Kopfsalat, die Kiepe	0.15	—0.40
Blattsalat, die Kiste	0.05	—0.10
Spargeln, die Kiste	0.50	—1.25
Champignons, das Pfund	0.25	—0.75
Rothe Rüben, die Kiste	0.40	—0.60
Mohrrüben, die Kiste	1.00	—1.25
Zwiebeln, der Bushel	0.60	—0.65
Grüne Erbsen, der Bushel	0.50	—1.00
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.25	—0.50
Rüben, die Kiste	0.40	—0.50
Spinat, die Kiste	0.10	—0.25
Meerrettig, das Bündchen	0.60	—0.75
Rettige, die Kiste	0.50	—0.75
Brunnenkresse, das Dutzend Bündchen	0.10	—0.15
Süßkorn, das Faß	2.00	—2.50
Tomaten, die Kiste	1.50	—3.50
Pfefferschoten, die Kiste	1.00	—2.00
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.10	—0.20
Erdbeeren, 24 Pints	1.25	—1.50
do., 24 Quarts	2.50	—3.50
Stachelbeeren, 24 Quarts	2.00	—2.25
Kirschen, Illinois, 24 Quarts	3.50	—4.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Bushel	1.00	—1.25
Wachsbohnen, die Kiste	1.00	—1.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.65
Rothe Nierenbohnen	2.00	—2.15
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.		4.95
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.82	—0.88
do., neue, der Bushel	1.40	—1.45

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts — Leibbinden, für vor und nach Operationen. — Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufw. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.

THE WOLFERTZ CO.
DR. ROBT. WOLFERTZ, Präsident.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 3 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut-Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 d. Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
441 Süd State Str., Chicago, Ill.

Dr. J. YOUNG,
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen: Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
64 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

MOELLER & COMPANY
Lincoln Ave., nahe Southport Ave.

Für Dienstag, den 1. Juni.

Cadet-Kleider für Damen von blauem Leinen, mit großen Perlmutterknöpfen besetzt, speziell **3.48**
Leinene hohlgesäumte Damen-Taschentücher, zu... **5c**
Feine Cambric Korset-Bezüge für Damen, mit Spitzen besetzt, speziell zu... **25c**
Lingerie Waists, spitzenbesetzt und ein ungewöhnlicher Bargain zu... **98c**
Union lein. Handtuchzeug echtfarb. rothe Borte, Yd... **4¾c**
27 Zoll breite baumwoll. Challies, spez. Yard... **6½c**

Finanzielles.

„Ich habe kein Bank-Konto."
Ihr solltet Euch schämen, es einzugestehen! Jede Gelegenheit wird Euch jetzt geboten, ein Checking- oder Spar-Konto zu eröffnen.
Jeden Samstag von 6 bis 8 Uhr Abends offen.
Industrial Savings Bank,
652 Blue Island Ave.
3 Prozent Zinsen auf Spar-Kontos.
Es wird deutsch gesprochen.

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: zweite auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet! Unsere Auslands-Abtheilung: Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auszahlungen. Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. s. Werthpapiere mit Zins-Coupons gekauft, verkauft resp. direkt eingelöst. Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso... erledigt u. prompt besorgt. Freie Auskunft mündl. u. schriftlich.

Zu verkaufen: Ausgesuchte
Erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & Co.
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

K. W. KEMPF
84 La Salle Str.
Schiffskarten über alle Linien zu den billigsten Preisen.
Geldsendungen nach allen Plätzen der Welt; zweimal wöchentlich.
Bonds 4- und 5prozentige; Kapital und Zinsen von mir garantirt.
Vollmachten notariell ausgestellt.
Erbschaften eingezogen.
Vorschuß auf alle Erbschaften und Werthpapiere.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Straße.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Canadian Pacific
Weniger als 4 Tage auf dem Wasser
[illegible]

Die mohammedanische Frau und die Verfassung.

Konstantinopel, Ende April.

Wie verhält sich die konstitutionelle Türkei zu der Frauenfrage? Das ist ein Thema, über das schon viel gesprochen und geschrieben worden ist, von dem aber die wenigsten, die hierbei das große Wort führen, eine richtige Vorstellung haben. Besonders trifft dieses bei etlichen deutschen und englischen Frauenrechtlerinnen zu, die, wenn sie auf dieses, ihnen scheinbar recht fremde Gebiet gerathen, sich in Phantasien ergehen, die wie gelungene Aprilscherze klingen und jede reelle Grundlage entbehren. Wenn ich hier, mitten im Türkenvolke, derlei Dinge in den Zeitungen lese, dann muß ich immer an das alte, gute Sprichwort denken: „Was man gern hätt', das träumt man im Bett." — Nur schade, daß dann alles immer erträumt bleibt und die türkischen Frauen aus diesen Träumen keinen Nutzen ziehen können.

Damit will ich aber etwa nicht behaupten, daß die mohammedanische Frau unter dem jungtürkischen Regime keinen Schritt vorwärts gekommen ist. Gewiß ist dieses der Fall. Aber die Vortheile, die sie sich errungen hat, bewegen sich auf einem Niveau, zu dem sich der hohe, kühne Flug der Europäerin gar nicht herabzulassen vermag, und deshalb kann die europäische Frau auch gar nicht ermessen, wie viel und gleichzeitig wie wenig ihre osmanischen Schwestern erreicht haben. Um die Wendung, die ihr Geschick seit jenem ereignisreichen 24. Juni 1908 genommen hat, einigermaßen verständlich zu machen, will ich in großen Zügen ein ungefähres Bild von dem Leben der mohammedanischen Türkin entrollen, wie sie es unter dem alten Regime führen mußte, und wie sie es unter dem neuen bisher führen konnte.

Schon das türkische Wohnhaus ist den Forderungen des Islam entsprechend gebaut. Es besteht aus zwei ganz getrennten Gebieten: dem Selamnik und dem Harem. Die erstere Bezeichnung gilt für den Theil des Hauses, der von dem Hausherrn, den erwachsenen männlichen Mitgliedern und dem männlichen Dienstpersonal bewohnt wird. Letztere bezieht sich dagegen auf den gegenüberliegenden Theil, in welchem die Frau mit ihren Kindern, Sklavinnen, Mägden und den Eunuchen, falls solche zum Hause gehören, untergebracht ist. Diese beiden, durch alle Etagen hindurch gleich geschiedenen Gebiete werden durch einen gemeinschaftlichen Vorplatz wiederum mit einander verbunden. Bemerkenswerth hierbei ist noch, daß die inneren Thüren des türkischen Hauses abnehmbare Klinken haben und daß häufig nur eine einzige Klinke existirt. Im Harem befindet sich das Schlafzimmer, die Kinderzimmer und die Speise-, Wohn- und Empfangsräume der Frau. Der Selamnik umfaßt hingegen die Wohnräume des Mannes und die Schlafzimmer der anderen männlichen Hausbewohner. Befinden sich in dem Hause noch fremde Frauen, auf deren Person der Herr des Hauses keine Anrechte erheben darf, dann werden diese im alttürkischen Hause zu ihrer persönlichen Sicherheit gleichfalls im Selamnik untergebracht. Sie bleiben dem Manne dann, obwohl räumlich nahe, in unerreichbarer Ferne.

Unter dem alten Regime sollte die Frau ebensowenig mit dem Manne gemeinschaftlich speisen als ihn auf seinen Spazierwegen oder Fahrten begleiten. Sie durfte sich nicht einmal innerhalb der Stadt mit ihresgleichen im offenen Wagen blicken lassen. Der Schulunterricht der Mädchen beschränkte sich ehedem auf Schreiben, Lesen, Rechnen, auf die Lehren des Korans, soweit man sie für die Kinder angebracht hielt, und auf die Lektüre von Lehrbüchern, aus denen sie aber nicht erfuhren, wie es in der Welt und Natur aussieht, sondern die sie über die Pflichten aufklärten, welche die Frau ihrem Eheherrn gegenüber hat. Die den höheren Ständen angehörenden Mädchen wurden im Hause von Erzieherinnen, die selbst nicht immer die Weisheit mit Löffeln gegessen hatten, unterrichtet und lernten eine oder zwei fremde Sprachen plappern, etwas Musik und was jene Damen sonst für ihre Zöglinge noch für nothwendig und nützlich halten mochten. Aber der Türke hat es gar nicht gern, wenn sich seine Töchter und Frauen viel mit gelehrten Dingen befassen. Denn selbst etwas thun gilt nicht für vornehm, und so sieht er es weit lieber, wenn sie sich von ihren, auf den Teppichen hockenden Spaßmacherinnen allerhand Allotria vormachen lassen, sich an den Erzählungen ihrer Mägde oder Gesellschafterinnen erfreuen, rauchend und Süßigkeit naschend auf den Polstern ruhen oder sich festlich schmücken, auf daß sein Auge Wohlgefallen an ihnen finde, wenn er sie sieht.

So war es und so ist es ungefähr geblieben, nur daß man die Kinder der fortschrittlich gesinnten Familien jetzt häufig in fremde oder in nationale Schulen schickt. Bis zum zwölften oder dreizehnten Lebensjahre genießt das Mädchen alle erdenklichen Freiheiten und kann sich, was Ungezogenheiten betrifft, mit jedem Gassenjungen messen. Hat sie aber diesen Wendepunkt ihres Lebens erreicht, dann muß sie sich in ihr Schicksal fügen und im Harem verbleiben. Das Wort Odaliske bedeutet auch nichts anderes als „die im Zimmer (Oda) Eingeschlossene". Die fröhliche Jugendzeit mit ihrer Ungebundenheit ist für die schnell erblühende Jungfrau dann ein für alle Mal vorüber, sie hat sich den Gesetzen, die das Scheriat ihr vorschreibt, zu fügen, und in der Stille wird schon der Gatte für sie gesucht.

Das ist Sache des Vaters, oder, wenn dieser fehlt, ihrer männlichen Verwandten. Bei der sogenannten Verlobung, bei der die Braut nicht zum Vorschein kommt, wird sodann der Ehekontrakt geschlossen, der in Geltung bleibt, auch wenn die Ehe nicht zu Stande kommt. Das heißt, die den sozialen Verhältnissen entsprechende Summe, die dabei vereinbart wird, und die nicht unter zweihundert Piaster, etwa vierhundert Francs, heruntergedrückt werden darf, sozusagen der „Kaufpreis" für die Frau, verbleibt ihr unter allen Umständen, wenn sich der Mann früher oder später von ihr trennt. Und wer diese vereinbarte Summe nicht selbst besitzt, weiß sie sich wenigstens für diesen Tag durch Schiebung zu verschaffen. Der also Erwählte sieht seine Braut zum erstenmal am Hochzeitstage, wenn er sie aus dem Harem des Elternhauses in den eigenen führt, wo sie ihre festlich gekleideten, mit Geschenken beladenen Freundinnen begrüßen. Er selbst kehrt darauf in die eigenen Gemächer zurück, um daselbst, getrennt vom anderen Geschlecht, diesen Freudentag mit seinen Freunden bei festlichem Schmaus zu begehen. Vier legitime Frauen gestattet das heilige Gesetz dem Manne zu nehmen. Die Polygamie ist jedoch schon lange fast ganz aus der Praxis geschwunden. Nur der Sultan sowie die Prinzen machen noch ausgiebigen Gebrauch von ihrem Recht. Und als letzthin der seines Thrones und seiner Würde entkleidete Abdul Hamid in finsterer Nacht nach Saloniki befördert wurde und man nicht einmal Zeit fand, dem entthronten Herrscher die nothdürftigsten Sachen und einige Lebensmittel aus dem goldstrotzenden Kalifensitze mit auf den Weg zu geben, gestattete man ihm doch, diese traurigste Reise seines Lebens in Begleitung von elf Frauen anzutreten.

Einen derartigen Luxus können und wollen sich die anderen türkischen Männer aber nicht leisten, einmal werden sie schon durch die pekuniären Anforderungen, welche die Vielehe an den Mann stellt, von einer solchen abgeschreckt, denn kein nur einigermaßen feinfühlender Mann würde es, selbst wenn er mehrere Frauen besäße, ihnen zumuthen, in dem gleichen Hause ein gemeinschaftliches Leben zu führen, was sie sich übrigens auch gar nicht gefallen lassen würden, und andererseits halten die Männer die Polygamie in ethischer Hinsicht auch schon längst für einen überwundenen Standpunkt. Dafür ist ihnen die Monogamie aber noch nicht sehr heilig, und jeder Türke kann sich von seiner Frau scheiden, sobald es ihm eben paßt. Nach dem dreimal wiederholten Ausspruch „Gehe hinweg" zieht die Frau den Schleier über das Gesicht und verläßt das Haus des bisherigen Gatten. Für diesen Fall gebührt ihr dann die vereinbarte Heirathssumme und eine zwei- bis dreimonatige Unterstützung. Für die Kinder, die ihr auf Wunsch bis zum achten Jahre gelassen werden, hat der Vater zu sorgen. Will sie sich jedoch auch späterhin von ihnen nicht trennen, dann kann der Mann zu weiteren Alimenten gesetzlich nicht mehr herangezogen werden.

Ebenso leicht und oft, wie sich die Ehegatten von einander trennen, erwacht mit der alten Liebe zugleich auch wieder der Wunsch nach Wiedervereinigung. Gesetzlich steht einer solchen sogar dreimal hintereinander nichts im Wege. Geht die heilige Ehe aber auch das vierte Mal in die Brüche und soll sie dann wieder zusammengeflickt werden, dann verlangt das Scheriat, daß die Frau inzwischen mit einem fremden Manne verheirathet gewesen sein muß, ehe sie zu dem nun wohlbekannten ersten Gatten zurückgeht. Und das kann leichter bewerkstelligt werden, als man glaubt. Für Geld und gute Worte finden sich nämlich immer noch Männer; sind sie zufällig alt oder blind, desto besser für alle Theile, wenn sie sich bereit erklären, eine mindestens sechs Monate dauernde Scheinehe mit der zu ihrem Mann in unheilbarer Liebe entbrannten Frau einzugehen. Ist diese Formalität erledigt, so kann das zu einander strebende Pärchen dann getrost in Gottes Namen das Ehejoch noch das vierte Mal auf sich nehmen. Wer von beiden durch diese Maßnahme eigentlich gestraft werden soll, der Mann oder die Frau, leuchtet mir nicht recht ein. Denn wenn der Mann sich etwa infolge eifersüchtiger Anwandlungen dagegen sträubt, diese gesetzliche Forderung erfüllen zu lassen, und seine Frau das vierte Mal als legitime Gattin in seinen Harem führt, ohne sie diesem Läuterungsprozeß ausgesetzt zu haben, dann verfällt nicht etwa die Frau, sondern der Mann dem Gesetz und wird nach dem Scheriat zu 100 Hieben verurtheilt. Aber das heilige Gesetz ist weise und dehnbar und hat für alles einen Ausweg offen, wenn es einen solchen haben will. So wird dem Strafvollstrecker für derartige Fälle eine Geißel eingehändigt, die aus 100 dünnen, feinen Fäden besteht. Der Delinquent erhält damit also auf einmal seine 100 wohlverdienten Schläge, die weder entehrend noch schmerzhaft sind, sein Weibchen dazu, und bleibt glücklich und zufrieden, bis es wieder anders kommt.

Viel Unheil haben in den türkischen Ehen die europäischen Bonnen und Erzieherinnen angerichtet, die nicht immer die edelsten ihrer Nation sind und die Stellung der türkischen Frau gern ihrem bisherigen mühevollen Loose vorziehen. Der Türke, der für Frauenschönheit überhaupt leicht empfänglich ist, legt eine besondere Schwäche für Blondinen an den Tag, und da ist es nicht selten vorgekommen, daß sich schon manch liebevoller Gatte in dem blonden Gelock derjenigen unrettbar verfing, die ins Haus kam, um seiner Gattin die müßigen Stunden zu vertreiben oder seine Kleinen zu warten und zu betreuen. Da der Koran dem Gläubigen gestattet, andersgläubige Frauen zu heirathen, so ist es nicht gerade nöthig, daß diese sich zum Islam bekennen. Sie können daher ihre Religion beibehalten und infolge dessen auch als legitime Frau eines Türken in gewohnter europäischer Weise weiterleben, wenn es ihnen der Mann gestattet. Bekennen sie sich aber zum Islam, dann haben sie sich auch den Satzungen des Korans in jeder Hinsicht zu fügen.

Der Freiheitsdrang der gebildeten mohammedanischen Türkin und die Auflehnung einzelner, besonders hochstehender Frauen gegen ihr menschenunwürdiges Dasein hat seit Langem unter der Asche geglommen. Und von diesen Frauen ist auch schon lange der Kampf gegen die Unduldsamkeit der islamitischen Sittengesetze unhörbar und unsichtbar aber unermüdlich vorbereitet worden. Und als das Land nach jener unblutigen Julirevolution vorigen Jahres die Fesseln des Despotismus sprengte, da glaubten auch die mohammedanischen Frauen, daß die Morgenröthe ihrer Freiheit heraufgezogen sei. In den ersten Tagen der jungen Konstitution sah man auch unzählige Mohammedanerinnen der verschiedensten Stände in europäischer Kleidung an der Seite ihrer Männer. Sie besuchten Moscheen, fuhren in offenen Wagen und gaben sich den kühnsten Erwartungen hin. Der Kammerpräsident Achmed Risa, der Sohn einer Oesterreicherin und daher ein Mann von europäischer Bildung und europäischem Empfinden, beabsichtigte, die Mädchen-Elementarschulen auf ein höheres Niveau zu bringen und höhere Töchterschulen, die sich an den Lehrplan der mittleren Knabenschulen anlehnen sollten, zu organisiren. Zu einer dieser Schulen hatte Abdul Hamid, der, trotzdem er die Verkörperung der Reaktion darstellte, doch immer bemüht war, die Bildung seines Volkes durch Errichtung von Schulen zu heben, bereits ein Gebäude zur Verfügung gestellt. Ferner waren in dem unter deutscher Leitung stehenden Lehrkrankenhause Güll Hane von dessen Direktor, Herrn Prof. Wieting, Kurse für mohammedanische Frauen eingerichtet worden, um diesen Gelegenheit zu geben, sich zu Hebammen und Krankenpflegerinnen heranzubilden, und schließlich hatten etliche Frauen der Herren vom Komite in Stambul einen Klub gegründet, in dem sie zusammenkamen, um zu musiziren und allerhand fortschrittliche Pläne zu schmieden. Die Musikinstrumente sind aber letzthin von dem wüthenden Pöbel und meuternden Soldaten aus den Fenstern geschleudert und das Gebäude ist demolirt worden. Diese Freiheitsträume waren bisher nur von kurzer Dauer und wurden nur zu bald von der rauhen Wirklichkeit verscheucht. Der erste Freudentaumel wich der nüchternen Ueberlegung und den Männern schien angst und bange zu werden vor dem Freiheitsdurst ihrer Frauen. „Das verträgt sich nicht mit dem heiligen Scheriat", meinten die Theologen, die dunklen Schatten der Reaktion, die breit und breiter wurden, verdrängten den schwachen Hoffnungsstrahl, der soeben den düsteren Harem zu durchleuchten begonnen hatte — und der schwarze Schleier verhüllte von Neuem das Antlitz der Frau.

Wohl kam es noch vor, daß sich in den Familien, in denen schon früher Mischehen stattgefunden und in denen infolge dessen liberale Gesinnungen festen Fuß gefaßt hatten, die Männer über jene Sittengesetze erhoben und ihre Frauen heimlich in europäischer Tracht ins Theater oder zu anderen Vergnügungen, die der Mohammedanerin verschlossen bleiben sollen, einschmuggelten, mit ihnen Besuche machten und ihnen sogar manchmal gestatteten, männliche Besuche im Hause zu empfangen. Aber das waren nur Ausnahmefälle, die geheim bleiben mußten. Als dagegen in Smyrna vor einigen Wochen eine Anzahl mohammedanischer Damen beschlossen hatten, unverschleiert einer Theatervorstellung beizuwohnen, da fand sie den Platz vor dem Theater von einer mit Knüppeln bewaffneten Horde besetzt, die jede Frau niederzuschlagen drohte, die es wagen sollte, das Theater zu betreten.

Von geradezu niederschmetternder Bedeutung für die türkische Frau hätten die grausigen Apriltage werden können, wenn die Macht dauernd in den Händen der plötzlich wieder an das Staatsruder gelangten Reaktionäre geblieben wäre. Denn jene Dunkelmänner kennen besser als jeder andere die Seele des Volkes. Sie wußten, daß sie sich durch nichts besser die breiten Massen des Volkes gefügig machen konnten als durch die giftigen Einflüsterungen, daß man seine Frauen schände, indem man sie entschleiern wollte. Mit nichts waren diese unwissenden, für jeden Fortschritt verständnißlosen Menschen leichter zu fangen als mit diesem Schreckbild. Das wußten jene Dunkelmänner, und darum bildete die Frauenfrage den Kernpunkt jener unglückseligen Soldatenerhebung. Und aus demselben Grunde hätten diese schwarzen Ehrenmänner, die alles inszenirt hatten, auch nicht eher geruht, bis sie die Frauen wieder in das dunkelste Dunkel des Harems zurückgescheucht hätten. Und kaum war der Donner der Geschütze verstummt, als die Unheilstifter schon ihre Unkenstimmen ertönen ließen und die Frauen öffentlich aufforderten, sich weder in den Bazaren noch auf den Straßen sehen zu lassen, und hinzufügten, daß diejenigen unter ihnen, die nothgedrungen diese Orte aufsuchen müßten, sofort bestraft würden, wenn sie dem Sittengesetz des Scheriats zuwider handeln sollten. Hierbei will ich noch bemerken, daß dergleichen Ueberschreitungen mit Stockhieben bestraft werden können. Glücklicherweise erhob die fortschrittliche Partei zum zweiten Male siegreich das Haupt. Dem schwersten Schlage sind die Frauen somit entronnen, wie wird sich aber ihr Geschick fernerhin gestalten?

Wird diesmal den nach Freiheit dürstenden türkischen Frauen, die ihre Männer und Brüder beweinen, oder die für das Leben ihrer Lieben nur gefürchtet und gezittert haben, wirklich einmal aus dem blutgetränkten Boden die Freiheit erblühen? Möglich ist es — doch wahrscheinlich nicht!

Elfriede Grunwald.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*

Die „Djurnaldjis".

Konstantinopel, 8. Mai.

Langsam weichen die dichten, dreifach gezogenen Mauern, hinter denen 33 Jahre hindurch eine der räthselhaftesten Herrschernaturen ihren seltsamen Launen frei die Zügel schießen lassen konnte. Was hierbei einwandsfrei zu Tage tritt, dürfte auch die phantasievollsten Annahmen übertreffen. Nero und Caligula werden bedenklich zu kurz kommen und für ewige Zeiten in den Schatten gestellt sein durch den Sultan „Assassin", der jetzt in Saloniki sein unrühmliches Leben zu Ende fristet. Die Bewohner dieser seit Byzanz an die erdenklichsten Vorgänge gewöhnten Stadt sahen vorgestern einen merkwürdigen Transport unter starker militärischer Eskorte. Auf zwei Wagen lagen eine Anzahl wohlgeordneter Säcke verfrachtet, die in's Kriegsministerium, das Hauptquartier Mohamed Chefket Paschas, geschafft wurden. Erst glaubte man, es sei einer der willkommenen umfangreichen Geldfunde aus dem Sternenkiosk. Bald stellte es sich aber heraus, daß der so wohlgehütete Transport die „Djurnals" Abdul Hamids umfaßte. Der Regierungszeit dieses Herrschers wird das „Djurnal" als Kainszeichen immer anhaften. Es lieferte die Grundlage zu den ungezählten und monströsen Verbrechen Abdul Hamids und seiner Leute. Ohne dieses ist das ganze traurige System überhaupt nicht zu verstehen.

Materiell genommen ist das „Djurnal" ein meist kleines Blatt Papier, das ziemlich formlos beschrieben an einen der Sekretäre oder Kammerherrn gerichtet und für diesen bestimmt war. Besondre „Djurnals" wurden auch an Abdul Hamid oder dessen intimste Umgebung, wie seinen Garderobier oder Büchsenspanner, direkt adressirt. Ferner empfing der kaiserliche Harem zahlreiche „Djurnals", die dem Sultan vorgelegt wurden. Ihre Verfasser waren dann Haremsdamen der verschiedenen prinzlichen Hofhaltungen oder aus anderen wichtigen Konaks. Man schätzt den täglichen Eingang an „Djurnals" auf ungefähr dreitausend Stück. Sie wurden alle klassirt, mit Nummern versehen und nach Jahrgängen geordnet vorgefunden. Im merkwürdigen Kontrast zur sonstigen unglaublichen Unordnung, welche im Jildizkiosk herrschte. Die Verfasser der „Djurnals" nannte man nach ihnen „Djurnaldjis". Es gab offizielle Ehrenmänner, die sich hiermit befaßten: Die Legion von Geheimpolizisten im Dienste Abdul Hamids sowie mit wenigen Ausnahmen dessen mehrere hundert betragende Flügeladjutanten. Die Mehrheit der „Djurnaldjis" setzte sich aber aus Angebern zusammen, die offiziell nicht zu dem unsaubern Geschäft berufen sein konnten. Sie lagen dem „Geschäft" ob, um ihre staatlichen Stellungen sich zu erhalten oder um schnellere Karriere zu machen; meistens aber aus reinster Geldgier. Der Dienst der „Djurnaldjis" soll jährlich 20 Millionen Mark verschlungen haben. Der, der dem Jildizkiosk wichtige Angaben lieferte, war bald persona grata, während die anständigen Elemente, die solche Mittel verschmähten und auf diese Weise kein Lebenszeichen von sich gaben, jeden Anspruch auf Achtung und Beachtung im Palaste verloren. Sie blieben im Avancement und in den Gehältern stark zurück. Junge Leute, die die Zeichen dieser korrupten Zeit verstanden, überflügelten mit Riesenschritten ihre ältesten Kollegen. Und wenn das Staatsgehalt nicht ausreichend erschien, empfingen sie noch ein zweites parallel laufendes Einkommen aus der kaiserlichen Zivilliste. Dieses schwankte zwischen 10 und 250 Pfund monatlich. Dadurch gelang es Abdul Hamid, alle staatlichen und oft auch private Verwaltungen zu verseuchen. Seine „Djurnaldjis" dehnten sich bis auf die Hotels in der Frankenstadt Pera aus. Kellner und Portiers befanden sich zahlreich in dieser Gilde.

Man darf ruhig behaupten, daß die Korrespondenz der „Djurnaldjis", die sich über alle Theile des Reiches erstreckte, umfangreicher als die administrative Korrespondenz der Pforte geworden ist. Abdul Hamid empfand ein sichtliches Vergnügen, einige Stunden des Tages dem Studium der meist auf Denunziationen hinauslaufenden Papierchen zu widmen, die oft schreckliches Unheil an gänzlich Unschuldigen anrichteten. In der Achtung dieses Herrschers vermochte sich nur der schuftige Denunziant zu behaupten. Vielen mag bei dem Umstande, daß die beiden Kriegsgerichte die aufgestapelten „Djurnals" jetzt ernstlich prüfen werden, das Gewissen hörbar schlagen. Manche Flucht und manche sensationelle Verhaftung wird hieraus entstehen. Als einer der gefährlichsten „Djurnaldjis" entpuppte sich der Chefredakteur des „Jkdam", Ali Kemal Bey. Besonders gefährlich, weil er in diesem Lande die glänzendste Feder führte und an der Spitze des einst populärsten Blattes stand. Der Freiheitsruf, der aus seinen oft wundervollen Artikeln in's Volk drang, hatte ihm in allen Schichten Verehrer und Bewunderer verschafft. Daß dieser glänzende Schriftsteller und Politiker, dem in jeder Beziehung eine ehrenvolle Laufbahn offen stand, von dem gleißenden Golde Abdul Hamids bestochen und vernichtet werden konnte, beweist, wie erschrecklich tief die destruktiven und demoralisirenden Praktiken des abgesetzten Sultans auch das beste Mark der Nation zu zernagen wußten.

* * *

Ueber die Arbeit und die Erfolge der Kommission, die in Konstantinopel die Untersuchung und Inventuraufnahmen im Jildiz-Kiosk ausführt, gibt der Korrespondent des Londoner „Standard" einen anschaulichen Bericht. Zuerst wurden die Privatgemächer des Exsultans untersucht. In seinem Schlafzimmer fand man ein kleines schäbiges Bett, das selbst in einem Hospital zweiten Ranges als unbrauchbar erklärt worden wäre. Vielleicht glaubte Abdul Hamid in der Unscheinbarkeit der Umgebung Schutz zu finden. Nach kurzem Suchen fand man in den benachbarten Räumen zwei Kassenschränke; der eine enthielt Antheilscheine und Quittungen über Einzahlungen an die Kaiserliche Ottomanische Bank, die Deutsche Orient-Bank und noch ein anderes ausländisches Bankhaus; die Höhe der Beträge wird noch nicht bekannt gegeben. In dem zweiten Schranke fand man in fünf Fächern Edelsteine und Juwelen, meist ungefaßte und ungeschliffene Steine, die einen riesigen Werth repräsentiren. In demselben Zimmer befand sich auch eine kleine Reisetasche, die für rund $630,000 türkische Banknoten enthielt. Wahrscheinlich hatte Abdul Hamid diese Reisetasche bereitgestellt in der Hoffnung, sie bei seiner Entthronung mitnehmen zu können. Auf dem Sofa fand man noch die Gebetskette des Exsultans. Sie besteht aus neun prachtvollen Perlen, die von Kennern zusammen auf $200,000 geschätzt werden. Abdul Hamid wird es beklagen, daß er diese Kette beim Verlassen des Palastes nicht zu sich gesteckt hat. Der benachbarte Raum war vollständig als Werkstätte eingerichtet. Man fand eine Drehbank, eine Hobelbank und alle Schreinerwerkzeuge; bekanntlich war Abdul Hamid ein gewandter Tischler. Der Raum enthielt außerdem große Geldsummen. Zwei kleine Kästen von unansehnlichem Aeußern enthielten nicht weniger als $1.350,000 in Banknoten; in einem Speiseschrank entdeckte man zahlreiche seidene Säcke, die $540,000 enthielten. In einem anderen Raume stieß man auf drei Kassenschränke, die bisher allen Oeffnungsversuchen trotzten. Da sie die stärksten Schränke sind, die man bisher fand, hofft man, daß sie große Reichthümer beherbergen. Im Haremlik, in den Frauengemächern, erzählte wirre Unordnung von der Hast der Abreise. Man sah, daß die Frauen versucht hatten, einen Theil ihrer Juwelen mitzunehmen, aber in der Eile der Abreise waren die Handtaschen liegen geblieben; sie alle enthalten Gold, Silber und Juwelen. Ueberall im Palaste fand man Zigarettenetuis, Tabakdosen, Handspiegel, Haarbürsten, Spazierstöcke und tausend andere kleine Luxusgegenstände, die durchweg aus kostbaren Metallen hergestellt und mit prachtvollen Edelsteinen besetzt sind. Alle Gegenstände wurden sorgsam katalogisirt und dem Kriegsministerium zur Aufbewahrung übergeben. Die Schätze werden voraussichtlich verkauft und der Erlös der Staatskasse überwiesen. Man vermuthet, daß weitere Nachforschungen im Jildiz-Kiosk zur Entdeckung von Schatzkammern und geheimen Schränken führen werden.

Vor hundert Jahren.

Die Bukarester Zeitungen „Adeverul" und „Minerva" berichten über einen unglaublich klingenden Vorfall. In der Gemeinde Darmanesti (Bezirk Bacau) starb dieser Tage ein gewisser Simion Mazilu in dem ungewöhnlich hohen Alter von 125 Jahren. Auf dem Todtenbette gestand der Greis, daß er im Alter von 25 Jahren, also vor 100 Jahren, an der ungarischen Grenze in der Nähe des Dorfes Pojana seine Geliebte ermordet habe. Mazilu schilderte den Mord in allen Einzelheiten und erzählte, daß er das Mädchen mit einer Hacke erschlagen und hierauf die Leiche verbrannt habe. Ueber das Geständniß wurde von der Behörde ein Protokoll aufgenommen.

— Im Eifer. — Herr zur Dame: „Wie können Sie nur den Baron so hart beurtheilen und ihn einen alten Esel nennen! Er ist doch schließlich ein Mensch wie Sie und ich!"

Fragt nach Klein Bros.' Trading Stamps.

Ein $20,000 Einkauf von einem St. Louiser Wholesale Schnittwaaren-Geschäft kommt zum Verkauf am
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
zu ungefähr
der Hälfte der regulären Preise.

Kalikos—Shirting Kalikos und fancy Seitenbänder mit hellem Grund—hunderte von hübschen Mustern zur Auswahl, reguläre 7c Qualität, St. Louis Einkauf, Yard zu... **3½c**
India Linons—Glatt und fest, Fabrikreste in guten Längen, 10c und 12½c Sorten, so lange 2000 Yards vorhalten, per Yard... **5c**
Weißer Cambric—32-zöll. feiner weich appretirter Cambric Muslin, besser wie irgend eine 8c und 9c Sorte im Markte, unser niedriger Preis für diesen Verkauf, per Yard... **4¾c**
Gingham—Der wohlbekannte „Red Seal" Kleider-Gingham, alles firin 1909 Muster, so lange 3000 Yards vorhalten, per Yard... **8½c**
Reinwoll. Minstrel Cloth—42 bis 44 Zoll breit, in allen Farben, einschließl. schwarz; dieses Tuch sollte für 75c bis $1.00 per Yard verkauft werden, so lange der Vorrath reicht, Eure Auswahl... **15c**
Reinwollene nabbed Voile—44 bis 46 Zoll breit, import. Tuch, in cream, blau und schwarz, sowie seidengestreifter Albatroß, in allen Farben und schwarz, positiv $1.00 und $1.25 werth, Auswahl so lange der Vorrath reicht... **25c**
Reinwollene importirte Twine Cloth Voile In einfachen und nabbed Effekten, sehr starker Stoff; sowie seidene und wollene Sam Toys, nur in hellgrün; immer im regulären Wege zu $1.50 verkauft, werden nicht lange vorhalten zu... **35c**
Wollen-Finish Taffeta—Creamfarb. Grund, Hairline über Streifen und Karrirungen, garantirt echte Farben. Wir könnten diese Waaren an Händler zu 18c verkaufen, geben sie aber lieber unseren Kunden; so lange der Vorrath reicht... **6¾c**
Seiden Warp Pongee—Extra feine Qualität, gerade passend für Graduationskleider, nur in cream und weiß, 50c Werth, zu... **25c**
Poplin-Seide—20-zöllig, in allen Farben, einschließlich creamfarbig und schwarz; diese Seide ist waschecht; überall zu 50c verkauft, auch von uns, ehe wir diesen großen Einkauf machten, jetzt zu... **39c**
Schwarze Peau de Soie, extra schwere Qualität, double Warp, sehr weich und schmiegsam, gerade die richtige Sorte für Coats, Jackets und Kleider, positiv $1.50 werth, zu... **$1.00**
Schwarze Lisle Spitzenstrümpfe für Mädchen, alle Größen... **5c**
Rothe Spitzenstrümpfe für Mädchen, zu... **5c**
Weiße gerippte Mädchenstrümpfe, alle Größen... **5c**
Einfache schwarze Mädchenstrümpfe, alle Größen, wirklicher Werth 10c und 15c, per Paar... **5c**
Starke Derby-gerippte Knaben- und Mädchenstrümpfe, doppelte Knie, alle Größen, 15c Werth... **10c**
Schwere doppelsohl. Damenstrümpfe, gerippter Top, 19c Werth... **10c**
Schwere schwarze und lohfarbige nahtlose Männer-Socken, die reguläre 15c Sorte, im St. Louis Verkauf... **10c**

20,000 Yards feine Cambric Stickereien—Fabrikmuster und Reste, in Längen v. 4½ bis 6 Yards, 2 bis 3¼ Zoll breit, wirklicher Werth 5c bis 8c, zu... **3c**
Stickereien — Große Partie feine Cambric Stickereien, 10 bis 12 Zoll breit, passend für Skirt-Ruffles; über 200 Muster zur Auswahl; wirklicher Werth 19c bis 29c, zu... **15c**
15c Kinder-Unterzeug 5c—4 Kisten einfach weiße gerippte Swiß Kinder-Unterhemden, 4 Größen, Flügel-Aermel oder ärmellos, und assortirte Hosen, gute Qualität, vom St. Louis Einkauf, alle zu... **5c**
35c Männer-Unterzeug 18c—Speziell — 12 Kisten hochfeines geripptes Sommer-Unterzeug für Männer, Hemden und Hosen, weiches egyptisches Garn, assort. Farben, vom St. Louis Einkauf... **18c**
19c Damen-Unterhemden — Gerippte Swiß Damen-Unterhemden, einfach weiß, mit kurzen Aermeln, vom St. Louis Einkauf... **8c**
50c Männer-Ueberhemden — Schwarze Sateen Ueberhemden für Männer, Körper in voller Größe und mit felled Nähten, gefütterter Kragen u. gefüttertes Joch, vom St. Louis Einkauf... **33c**

Damen-Suits zu $8.90.
Sehr gut geschneiderte reinwollene Tuch-Suits, in allen Farben, schön besetzt mit Braid, Knöpfen, durchweg satin-gefüttert, $25.00 Werth... **$8.90**
Dreß Skirts für Damen zu $5.00—Schön geschneiderte weiße Serge Skirts, neue Flare-Facons, mit breiten farbigen Falten; diese sehr kleidsamen Skirts, gute $8 Werthe, speziell zu... **$5.00**
Damen-Waists zu $1.48—Schöne spitzen- u. stickereibesetzte Waists, feine glatte Lawns, lange Aermel, holländ. Kragen, sehr nette Facons, $2.48 Werthe... **$1.48**
Wasch-Anzüge für Knaben—Matrosen- und russische Facons, auch echtfarbigen waschechten Stoffen, in blauen, rothen und lohfarbigen Schattirungen, werth bis zu 75c, zu... **45c**
Männer-Hosen—Aus dauerhaftem, dunkelblauem wollenem Cheviot, Größen 34 bis 42, sehr dauerhaft, werth $1.25, verkauft zu... **75c**
Swift's Cream Laundry Seife, reguläre 4c Stücke (nur 5 Stücke an einen Kunden), das Stück zu... **2½c**
Klein Bros. XXXX Minnesota-Mehl, per 24½ Pfd. Sack... **82c**
Gold Medal Pearl Laundry-Stärke, 3 Pfund für... **8c**
Grandma Waschpulver, großes 17c Packet, nur... **12c**
Speziell—H. & E. feiner granulirter Zucker, 5 Pfund für... **19c**
(Mit 4 Pfund unseres 25c Aroma Kaffee um ihn noch bekannter zumachen; er ist 35c werth.)
Unsere Sweet Clover reine Rahmbutter, — die beste die für das Geld zu haben ist, per Pfund... **29c**
Unsere Nr. 1 California Schinken, per Pfund... **8½c**
Ein Schinken an jeden Kunden. Verkauft bis Montag Abend 3 Uhr.

Klein Bros.
HALSTED 20th ST AND CANALPORT AVE

Für Männer!
Freie Konsultation!
Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um schnelle Heilung an Dr. WEISS, 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94.

Schiffs-Karten
$26 nach Rotterdam — Antwerpen
$28 nach Bremen — Hamburg
$50 in erster Kajüte
Extra billig nach Wien, Budapest, Temesvar und anderen Plätzen in Oesterreich-Ungarn. Abfahrt von Chicago 3. und 17. Juni und 1. Juli. Schnelldampfer. — Extra feine Einrichtung 3. Klasse. Zimmer mit 2, 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871.

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.
DEHMLOW'S
Etablirt 1884.—Phone Lake View 1388.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str.
Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Jll.